

Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von

Dr. Moldenhauer

1928

Die
in der Euanaelichen Kirche
gewöhnlichen
Sonn- und Festtäglichen
Episteln
und
Evangelien

mit kurzen summarischen Betrachtungen:
wie auch

die Historie vom Leiden und Sterben, Auf-
erstehung und Himmelfarthy Jesu Christi,
nebst der Sendung des Heil. Geistes, nach
den vier Evangelisten;

ingleichen

die Beschreibung der Zerstörung der Stadt
Jerusalem
und

Herrn D. Martin Luthers

Kleiner Catechismus,

Rosini Fragstücke auf die hohen Festtage, die
drey Hauptsymbota der Christlichen Lehre,

wie auch

die Augspurgische Confession oder Glaubens-
Bekänntniß.

Gena, 1800.

W. Ch. F. Clossius, Buchbind.

Episteln und Evangelia.

Epistel am 1. Sonntage des Advents, Röm. 13.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, insonderlich unser Heil sehr näher ist, denn da wirs gläubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. So lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Tressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Haber u. Meid: sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium, Matth. 21.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liaget, und bald werdet ihr eine Eselin finden ungebunden, und ein Füllen bey ihr. löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wider sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und rettet auf einem Esel und auf einem Füllen der laßbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und saßen ihn drauf. Aber viel Volcks breiteten die Kleider auf den Weg, die andern

hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgien und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des Herrn, Hosanna, in der Höhe.

Betrachtungen:

Hosanna! das sey mein erstes Wort im neuen Kirchenjahre. Hosanna heißet auf deutsch: O Herr hilf. Ach ja, Herr, mein Gott, hilf den Lehrern, daß sie im künftigen Jahre das Reich des Königs der Hehren, Jesu Christi bauen, und das gelangene Zion von der Obrigkeit der Finsterniß befreyen mögen. Hilf den Zuhörern, damit sie Jesu den Weg bereiten, und dem ankommenden Zeilande mit einem willigen und gehorsamen Seezen entgegen gehen. Hilf auch mir und meiner armen Seele; damit sie von den Streifen des Verderbens gelöst, und zu dir möge geführt werden O meine Seele! der Herr bedarf dein Wohlauß, eile und empfangen den Gesegneter, der draussen stehet. Wirf den besetzten Rock des Fleisches von dir, schmücke dich mit dem Kleide des Glaubens, haue die bösen Gewohnheiten als uible Zweige eines bösen Baumes ab, und ergreif die Palmenzweige des Friedens, denn dein König kömmt zu dir. O traurester Jesu! Gehe nicht bey deinem Rinde vorüber, komme in mein Herz, und wohne daselbst, so bin ich ewig selig. Hosanna! O Herr hilf!

Epist.

Epistel am 2. Sontage des Advents, Röm. 15.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehr geschrieben, auf das wir durch Geduld und Trost der Christi Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes liebe euch, das ihr einerley gemüet seyd unter einander, nach Jesu Christi. Auf das ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, alsich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, das Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen: Das die Heiden aber Gott loben, um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinen Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit diesem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn alle Heiden, und preiset ihn alle Völker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse: und der aufstehn wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, das ihr völliige Hoffnung habet, durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium, Luc. 21.

Und es werden Zeichen gechehen an der Sonne, Mond und Sternen. Und auf Erden wird den reutten bangen seyn, und werden sagen, und das Meer und die Wassermögen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wol-

ken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wann aber dieses anfaet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, das sich eure Erlöschung nabet. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Felsenbaum und alle Bäume, wenn sie iht aussawagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, das iht der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet anehen, so wisset, das das Reich Gottes nahe ist. Warlich ich saae euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis das es alles geschehe. Himmel und Erde vergehen aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, das eureserzen nicht bedröweret werden, mit Fressen und Sorgen, und mit Sorgen der Nahrung, und kommt dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallrück wird es kommen über alle, die auf Erden wohnen: So end nun aller allezeit und berhet, das ihr würdig werden mbuet, zu entsiehen diesem allen, das geschehen soll, und zu sehen den Menschen Sohn.

Aber Herr, wer glaubet unserer Predigt? So mag ich wohl bey diesem Evangelio ausrufen: Wie viele hören, das sie ihre Herzen nicht beschweren sollen mit Fressen und Saufen, oder mit Sorgen der Nahrung: und dennoch machen sie den Bauch zum Gott, und waren ihres Leibes also mit Ueberfluß aller Dinge, das er muß geil werden. Ach wie wollen sie entsiehen? Wie wollen sie vor dem gerechten Richter bestehen? Womit wollen sie Sicherheit und Bosheit entschuldigen? Nein, mein Jesu, mir soll auf Erden bange seyn damit mir nicht vor deinem Richterstuhle bange werde. Ich will mit dem bußfertigen Sünder mein Haupt zur Erde neigen, damit ich es, wenn sich meine Erlösung nabet, freu-

dig aufheben könne. Ich will waker seyn allezeit in meiner Busse, im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, damit ich allezeit bereit sey: Wohl mir, wenn ich das thue, so will ich stehen und bestehen vor des Menschen Sohn. O Jesu, hilf zur selben Zeit, von wegen deiner Wunden.

Epistel am 3. Sonntag des Advents, 1 Cor. 2.

Dafür halte uns jedermann. nämlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erkundet werden. Mir aber ist ein Geringses, daß ich von euch gerichtet werde, oder, von einem menschlichen Lage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darian bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird aus Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, Alledenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiedersfahren.

Ewangelium, Matth. 11.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween u. ließ ihm sagen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern arten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret; Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den armen wird das Ewangelium geprediget, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da sie hinaiegen, sing Jesus an zu reden zu dem Volke von Johanne: Was sehd ihr hinausgegangen in die Wüsten zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehn, das der Wind hin und

her wehet? Oder was sehd ihr hinausgegangen zu sehen? Wollet ihr einen Menschen in weichen Kleidern tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was sehd ihr hinausgegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist von dem geschrieben sehet: Siehe ich sende meinen Engel vor dir her, der dein Weg vor dir bereite soll.

Nichts ist so nützlich, nichts so heilsam, als Jesum kennen. Alle weltliche Gelehrsamkeit, so groß sie auch ist, ist dennoch nichts gegen der Erkenntnis Jesu Christi. Denn das ist die rechte Weisheit, ja, das ist das ewige Leben, daß wir den, den Gott gesandt hat, erkennen. Gott Lob! dieser Erkenntnis kann ich mich rühmen. Ich kenne meinen Jesum nach seiner Natur, Amt und Stand. Ich darf nicht erst fragen: Bist du, der da kommen soll? Denn ich weiß, daß er der verheißene Wunderprophet ist, der nach Mose hat kommen sollen. O eine selige Veränderung, die in meiner Seele vorgegangen, durch das Erkenntnis Jesu! War ich von Natur blind, in dem Lichte Jesu kann ich sehen. War ich lahm, in der Gnade Jesu kann ich gehen. War ich aussätzig, in dem Blute Jesu werde ich rein. War ich tod, durch Jesu Geist werde ich lebendig. Hilf nur, mein Gott, daß ich kein wandelnd Rohr sey! Verleih mir auch Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit.

Epistel am 4. Sonntage des Advents, Phil. 4.

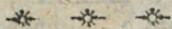
Freuet euch in dem Herrn allewege und abermal sage ich, freuet euch. Eure Kindigkeit lasset kund seyn alle

Den

Menschen. Der Herr ist nahe. Er act nicht; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet u. Flehen mit. Danksaugung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium, Joh. I.

Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht: Und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete, nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, das wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Rufers in der Wüste! Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn u. sprachen zu ihm: Warum tãufest du denn, so du nicht Christus bist noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser aber er ist mitten unter euch getreten den ihr nicht kennt: Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhtriemen auf löse. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes tãuferte.



Wer bist du meine Seele? Was sagest du von dir selbst? Ach ich bin ein Kind der Sünden, ach ich irre weit und breit; Wohl an, so höre die Bußstimme Johannis: Bereite dem Herrn den Weg. Bist du bisher irre gegangen, und hast auf dem breiten Wege der Hölle gewandelt; Ach! eile und errete deine Seele, ehe du

in die Grube fãllest, die mit Pech und Schwefel brennet. Berue deine sündige Abwege, und versuche sie. Kehre wieder, und suche den schmalen weg des Himmels, der zum Leben fñhret. Wandel in der Aufrichtigkeit Johannis, der laugnete nicht und bekannte. Wandel in der Demuth Johannis, die sich nicht werth achtete, daß er Jesu die Schuhtriemen aufsetze. Glaube den Zeugniß Johannis, das er von Jesu abgelegt hat: So ist dem Herrn eine ebene Bahn bereitet. Das will ich thun. Gott helfe meiner Schwachheit!

Epistel am heil. Christtage

Lit. 2.

Gott ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und rñchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungetriche Wesen und die weltliche Luste, und zuchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt: und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, daß fleiszig wäre zu guten Werken.

Eine andere Epistel auf diesen Fest Tag, Et. 9.

Das Volk, so im Finckern wandelt, sieht ein grosses Licht, u. über die, die da wohnen im finckern Lande, scheint es helle. Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frohlich ist, wenn man Beute austheilt. Denn du hast das Joch ihrer Last und die Ruthe ihrer Schuld, und den Stecken ihres Treibers zubrochen wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungeßüm, u. blutig Kleid, wird

verbrannt und mit Feuer verchret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welcher Herrlichkeit auf seinem Thron hat, und er heist von Etern. Rath, Kraft, Held, einig Vort, Fürst. Tu ist, auf das seine Herrschaft stet werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl Davids und sein in Adnizit, daß er uns warten und warten mit Gedult und Geduldigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Engel des Herrn Joseph.

Evangelium, Luc. 2.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt wurde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zu der Stadt David, die da heißet Bethlehchem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legten ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen,

ihre werdet finden daß Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten und sagten: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Ehre sey Gott in der Höhe, der hat der armen Menschen erbarmet, und seinen Sohn gesandt hat in die Welt. Ehre sey ihm in der Höhe der edelstem als ein elendes Menschenkind in der Krippe gelegen. Ehre sey dem heil. Geiste durch dessen wunderbare Ueberfarrung die Jungfrau Maria schwanger worden. Wunder Gott! was soll ich heute bey der Geburt meines Jesus denken. Wunderfam ist die Zeit, da Jesus geboren wird: Gott und Mensch in einer unzertrennten Person. Nun sehe ich gewiß, daß mich mein Jesus lieber, weil er aus Liebe zu mir in der tiefsten Armuth Mensch gebohren worden. Er verläßt den Himmel, damit ich wiederum in den Himmel eingelassen werde. Er wird ein elendes Menschenkind, damit ich ein glückselig Gotteskind werde. Er wird arm, auf daß ich reich würde. Er, so will ich meinem Gott danken. Ehre sey Gott in der Höhe! Halleluja, gelobet sey Gott, singen wir alle aus unsers Herzens Grunde.

Epistel am 2. Weihnachtsfeiertage, am Tage St. Stephan, Ap. Gesch. 6. u. 7. Cap.

Stephanus aber voll Glaubens und Kräften, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da wurden etliche auf von der Schule, die da heißt der Liebertiner, und der Cyrenier, und der Alexandrer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren

ren, und befragten sich mit Stepha-
no. Und sie vermochten nicht zu wi-
dersprechen der Weisheit und dem Gei-
ste, der da redete. Da richteten sie
zu etliche Männer, die sprachen: Wir
haben ihn gehört Käiser Worte reden
wider Moses und wider Gott. Und
bewegten das Volk, und die Ältesten,
und die Schriftgelehrten, und traten
herzu, und rissen ihn hin, und führ-
ten ihn vor den Rath und stelleten
falsche Zeugen dar, die sprachen: Die-
ser Mensch höret nicht auf zu reden
Käiser Worte. er diese heilige Stät-
te und Gesetze. Denn wir haben ihn
hören sagen: Jesus von Nazareth
wird diese Stätte zerstören, und än-
dern die Sitten, die uns Moses ge-
geben hat. Und sie sahen auf ihn al-
le, die im Rathe saßen, und sahen
sein Angesicht als eines Engels Ange-
sicht. Als er aber voll heiliges Gei-
stes war, sahe er auf den Himmel, und
sah die Herrlichkeit Gottes, u. Je-
sum sitzen zur Rechten Gottes, und
sprach: Siehe, ich sehe den Himmel
offen, und des Menschen Sohn zur
Rechten Gottes stehen. Sie schrien
aber laut, und hielten ihre Ohren
zu, und stürmten einmüthig zu
ihm ein, stießen ihn zur Stadt hin-
aus, und steinigten ihn. Und die
Zeugen legten ad ihre Kleider zu den
Füßen eines Jünglings, der hieß
Saulus, und steinigten Stephanum,
der anrief und sprach: Herr Jesu!
nimm meinen Geist auf. Er kniete
aber nieder, und schrie laut: Herr,
behalt ihnen diese Sünde nicht! und
als er das gesagt, entschlief er.

Evangelium, Matth. 23.

Darum: Siehe, ich sende zu euch
Propheten und Weisen, und
Schriftgelehrten, und derselben wer-
det ihr etliche tödten und kreuzigen,
und etliche werdet ihr geißeln in eu-
ren Schulen, und werdet sie verfol-
gen von einer Stadt zu der andern,
auf daß über euch komme alle das ge-
rechte Blut, das vergossen ist auf
Erden, von dem Blut an des gerech-

ten Abels, bis aufs Blut Zacharias,
des Barachias Sohn, welchen ihr ge-
tödtet habt zwischen den Tempel und
Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß
solches alles wird über dich Geschlecht
kommen. Jerusalem, Jerusalem,
die du tödtest die Propheten, und stei-
nigst, die zu dir gesandt sind, wie
oft hab ich deine Kinder versammelt
wollen, wie eine Henne versammelt
ihre Küchlein unter ihre Flügel, und
ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer
Haus soll euch wüthe gelassen werden.
Denn ich sage euch: Ihr werdet mich
von ist an nicht sehen, bis ihr srecht:
Gelobet sey, der da kommt im Namen
des Herrn.

✱ ✱ ✱

So höre ich schon bey der Krip-
pe Jesu von Ach und Weh reden,
was wird erst noch werden? Ja,
ja, mein Christ, wir müssen durch
viel Trübsal ins Himmelreich ein-
gehen. Was Jesus seinen Jün-
gern heute verkündiget, das
wird noch immer an seinen Lieb-
habern erfüllet. Die Feindschaft
zwischen dem alten Schlangen-
Saamen, und zwischen dem ge-
segneten Weibes Saamen dau-
ret immer fort. Darum verwun-
dere dich nicht, wenn dich die
Welt hasset. Gnug, daß dich
Jesus unter den Flügeln seiner
Gnade decket, als sein Küchlein.
Muß Stephanus sein Leben las-
sen getroß! er findets wieder,
er sieht den Himmel offen. Des-
sen tröste dich. Achtrautestes Je-
suskind! laß mich keine Lust noch
Furcht von dir in dieser Welt
abscheiden.

Ein ander Evangelium, Luc. 2.
Und da die Engel von ihnen gen
Himmel führen, sprachen die
Hirten unter einander: Lasset uns
nun gehen gen Bethlehem, und die
Geschichte sehen, die da geschehen ist,
die uns der Herr kund gethan hat.
Und sie kamen eilend und funden ber-
de Mariam und Joseph, dazu daß

Sind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewachte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobeten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten; wie denn zu ihnen gesagt war.

Epistel am 3 Weihnachtstages, am Tage Johannis des Apostels und Evangelisten. Hebr. 1.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherley Weise geredet hat, zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in dreien Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er erst hat zum Erbigen alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, seitmal er in der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser er worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermal, da er erführte den Erstgeborenen in die Welt spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von dem Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuer-Flammen. Aber von dem Sohn: Gott dein Stuhl wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter. Du hast gelichtet die Ungerechtigkeit, und geschaffet die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott, mit

dem Oel der Freuden, über deine Gesossen. Und du, Herr, hast vom Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk, die selbigen werden vergehen; du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie verhandeln, und sie werden sich verandern. Du aber bist der selbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel hat er aber jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schamei deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienbar re Geister, ausgesandt zum Dienst um deiner willen, die erben sollen die Seligkeit?

Evangelium, Joh. 1.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort, dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott geandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugnis, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn glauben. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Fleische, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter

Episteln und Evangelia.

unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des ein gebornen Sohnes vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Eine andere Epistel und Evangelium auf den dritten Weihnachts-Feiertag, Lektion Sir. 15.

Wer Gott fürchtet, der wird Gutes thun, und wer anhält an der Gerechtigkeit, der findet sie. Und sie wird ihm bezeugen wie eine Mutter der Ehren, und wird ihn empfangen, wie eine junge Frau. Sie wird ihn speisen mit Brodt des Verstandes, und wird ihn tränken mit Wasser der Weisheit. Dadurch wird er stark werden, daß er feste stehen kann, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu schaden wird. Sie wird ihn erheben über seinen Rädle und wird ihm seinen Mund aufthun, in der Gemeine. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigen Namen begaben, aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht sehen, denn sie ist ferne von den Hoffärtigen, u. die Heuchler wissen nichts von ihr.

Evangelium Joh. 21.

Der Herr Jesus spricht zu Simon Petro? Simon Johanna, hast du mich lieber, den mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Wende meine Lämmer. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja Herr du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Wende meine Schaaf. Spricht er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus war traurig, daß er zum dritten mal zu ihm sagte: hast du mich lieb, und sprach zu ihm: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Wende meine Schaaf. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: da

du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandelst, wo du hin wolltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, u. ein anderer wird dich gürteten, und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: Folge mir nach, Petrus aber wandte sich um, und jabe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte; der auch an seiner Brust am Abend, Essen gelegen war, und gesaget hatte: Herr, wer ist, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht dich an? Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget und dar biß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

* * *

Hast du mich lieb? fraget mich heute mein Jesus. Was soll und kann ich ihm zur Antwort geben? Herr, du weißest alle Dinge, und vor dir ist nichts verborgen. Darum will ich nur bekennen, daß ich manchmal, wie Demas, die Welt lieb gewonnen, und darüber deiner Liebe vergessen habe. Aber ihr reuer ich meine Sünde; ihr bitte ich dich um deine Liebe und Gnade; ihr verspreche ich künftig dich allein und über alles zu lieben. Du ruhest: folge mir nach Wohl! ich folge dir, so gur ich kann, habe nur Geduld, mit meiner Schwachheit. Auch im Tode, da man mich führen wird, wo ich sonst nicht hin wollte, will ich dich, du ewige Liebe, umfassen,

und dich nicht lassen, bis daß du mich segnest. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Epistel am Sonntage nach dem Christ: Tage, Gal. 4.

Leben Brüder, ich sage euch, so lang ge der Erde ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da schreut: Abba, lieber Vater. Also ist hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erbin Gottes, durch Christum.

Evangelium, Luc. 2.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich dich, das von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie, u. sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Aufstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schmerz durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanniel, vom Geschlechte Aser, die war wohlbetaget. u. hatte gelebet sieben Jahre mit ihrem Mann, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Witwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer von Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem war-

teen. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galilaam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm.



Zeute können Alte und Junge lernen, wie sie Gott gefällig ihre Jahre zubringen sollen. Ein gäubiger Simeon, und eine gottselige Hanna haben ihr Leben ziemlich hochgebracht, und dennoch kamen sie nimmer vom Tempel. Sie dienten Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dafür gönnete ihnen Gott die Freude, daß sie Jesum umarmen und fassen konnten. Ihr Alten, folget ihnen nach. Es ist genug, daß eure jüngern Jahre mehr der Welt, als Gott dienen! bringet ihm die Spätlinge zum Opfer, wenn ja die Erstlinge veräußert worden. Ein Fuß stehet im Grabe, sehet zu, daß er nicht auch in der Hölle stehe. Ihr Jünglinge und Jungfrauen, schauet das fromme Jesus Kind an, als ein Muster der Nachfolge. Werdet stark im Geist, damit ihr die Reizungen der Fleisches Luste überwinden könnt. Laßet Gottes Gnade bey euch seyn, damit sie in euch Schwachen mächtig sey. Gedenket an euren Schöpfer in eurer Jugend. Trauester Jesu, regiere mich nach dem Wille dein, laß mich in Sünde nicht fallen.

Epistel am neuen Jahrs - Tage.
Galat. 3.

Ghe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbarer werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber

der Starbe kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Buchstaben. Denn ihr seid auch Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer gekauft sind, die haben Christum angezogen. Sie ist kein Jude noch Grieche, sie ist kein Knecht noch Freyer, sie ist kein Mann noch Weib, du bist ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Endt ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Evangelium, Luc 2.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, the denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Seute bedarffst du neuen Segen zum neuen Jahre. Wo willst du ihn suchen? Wo wirst du ihn finden? Niemand, als in dem holdseligen Jesus Namen. Der ist wie eine ausgeschütteter Salbe. Der ist ein festes Schloß, dahin der Gerechte läuft. Nun so segne mich auch, mein Vater, um deines Sohnes Jesu willen Segne mich auch, mein Jesu, um deines heiligen Namens willen Segne mich auch Gott heiliger Geist, um des in der Beschneidung vergossenen Jesus Blutes willen. Segne mich an Seel und Leib, mit geistlichen und himmlischen Gütern. Hast du noch einen Segen, mein Gott, so schütte ihn über die Meinen aus, über alle die deinen Namen fürchten. Denn zu segnen ist mein Jesus hergebracht: und zu meinem Segen ist er durch die Beschneidung unteres Geistes gethan. Immanuel! Gott mit uns! Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der heilige Geist!

Epistel am Sonntage nach dem neuen Jahre, Tit. 2.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züch-

tiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die seltsame Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes u unsers Heilandes, Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Eine andere Epistel, Tit. am 3.

Da aber erschien die Freundschaft und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland. Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben sehn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist gewislich wahr.

Evangelium, von der Flucht Christi in Aegypten, Matth. 2.

Da die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Aegyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage, denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suchet, dasselbe umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich ben der Nacht, und entwich in Aegyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodes, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Aegypten hab ich meinen Sohn gerufen.

Schon in der zärtlichen Jugend mußte das zarte Jesuskind vor seinen Feinden entweichen. So wenn

wundere auch dich nicht, wenn du die Last des Kreuzes empfändest. Willst du Christi Jünger seyn, nimm dein Kreuz auf dich, und folge ihm nach. Genug! Gottes heilige Vorsorge wird dich nicht verlassen. Ein Engel muß im Traum die Eltern Christi warnen. Siehe, so wache Gott über die Seinen, wenn sie schätzen oder vom Kreuz und Noth ermüdet seyn. In Aegypten fand Jesus seine Sicherheit. Wer weiß, wo dir dein Gott ein Verügen aufgehoben hat, wo dein Fuß ruben soll. Traue Gott, und sprich: Ist Gott für mich, so trete gleich alles wieder mich.

Eine andere Epistel auf diesen Sonntag, 1 Petri 3.

In der Arche Noa wurden wenig, das ist, acht Seelen gehalten durchs Wasser, welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch Jesus bedeutet ist. Nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher ist zu der Rechten Gottes im Himmel gefahren, und sind ihm unsterblich die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte

Evangelium von der Taufe Christi, Matth. 3.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanni, daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrte ihm, und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn, also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er sich ihm taufen. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stim-

me vom Himmel herab sprach: Dich ist mein lieber Sohn an welchem ich Wohlgefallen habe.

Epistel an der heil. drey Könige Tage, oder Epiphania. Es. 60.

Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, u. die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker: Aber über dir gehet auf der Herr und seine Herrlichkeit ercheinet über dir. Und die Heyde werde in deinem Lichte wandeln u. die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammlet komen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzoget werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrecher, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Henden zu dir kommt. Denn die Menge der Cameele wird dich bedecken! die Käufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium, Matth. 2.

Da Jesus geboren war zu Bethlehchem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodis, siehe da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, u. sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes horet erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden: Und sie sagten ihm zu Bethlehchem im jüdischen Lande. Denn also steht geschrieben durch den Propheten und du Bethlehchem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Für-

Kürsten Juda, denn aus dir soll mich kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Betlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbere. Als sie nun den Künig gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, u. thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befohl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lassen, und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr La d.

Die Weisen aus Morgenland wagen viel, indem sie den neugeborenen König der Juden suchen. Doch sie wagen es im Glauben auf Gott, darum sehen sie endlich den aufgehenden Stern aus Jacob, endlich finden sie den, der ihre Seele liebet. Wie ist, meine Seele, hast du auch diesen Stern in dir sehen aufgehen? Das ist, bist du wahrhaftig erleuchtet, und zu Christo gebracht worden? Ich rede nicht von der Erleuchtung, deren sich auch ein Unwiedergeborener rühmet. Die boehaftigen Schriftgelehrten hatten den Buchstaben des Gesetzes wohl inne, aber was halfs ihnen? Siehe zu, das Gottes Wort in dir Geist und Leben sey, Sey kein Feuchler, wie Herodes, sondern meyne es redlich, wie die drey Weisen. Sieh alle Schätze der Welt hin, Gold und

Weihrauch, wenn du nur den Schatz über alle Schätze, Jesum, gewinnen kannst. Wenn ich nur kann Jesum haben, nach dem andern frag ich nicht:

Epistel am 1. Sonntage nach der heil. drey Könige, oder Epiphania, Röm. 12.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer das da lebendig heilig u. Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sich selbst lobet zu halten, sondern daß er von ihm maßföhalich halte, ein jeglicher nach dem Gott ausgeheilte hat das Maß des Glaubens. Denn gleicher Weise als mir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, u. haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium, Luc. 2.

Und seine Aeltern giengen alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, u. sie wieder zu Hause zureten, blieb das Kind Jesu zu Jerusalem, und seine Aeltern wußten nicht. Sie menneren aber, er wäre unter den Gefährten und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gelehrten und Bekannten: Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und

es

es beag sich nach dreuen Tagen, funden sie ihn im Tempel ygen mitten unter den Lehrern, das er ihnen zu horete, und sie fragte. Und alle, die ihn zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes u. seiner Antwort. Und da sie ihn haben, entsafften sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm. Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen; Was ist, das ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen un-terthan. Und seine Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Jesus verlobren, alles verlohren! Liebliches Herz, halt deinen Jesus fest, und laß ihn nicht. Siehe, wie ängstet sich Maria, daß sie ihren Sohn verlohren. O welche Hölle Angst würdest du empfinden, wenn du Jesus verlierehen solltest! Du verlierest ihn aber, wenn du in Sünden willigst, und thust wider Gottes Gebot. Süte dich demnach für der Sünde, als für deinem ärgsten Feinde, der dir deinem besten Freund, Jesus, raubet. Bleibe demnach in dem, das deines Vaters ist. Denn, wie wird ein Jungling seinem Weg unsträflich wandeln? Wenn er sich hält, Herr, nach deinem Wort. Wohl an, so will ich, wie Maria, die Worte meines Jesus im Herzen bewahren, damit ich aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werde zur Seligkeit. Laß mich nur mein Gott zunehmen an Weisheit, Gnade und Geist. O drum laß ich Jesus nicht aus dem Herzen und Gesicht.

Epistel am 2. Sonntage nach der heil. drey Könige, Joh. 12. Leben Brüder, wir haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie den Blinden spölich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Siehet jemand, so gebe er einfüßlig. Weinet jemand, so sey er sorgfältig. Ueber jemand Da mherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Aige, hanget dem guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd rühlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Seguet, die euch verfolgen. Seguet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trauget nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium, Joh. 2.

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da, Jesus aber und seine Jünger wurden auch an die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebracht, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gieng je in einen zwey oder drey Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen:

nen: Schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister, u. sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpft hatten.) rufet der Speisemeister den Brautigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, niedern den geringern: du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen daß Jesus that, welches er zu Cana in Galiläa, und esser barete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glänbeten an ihn.

Heute finde ich meinen Heiland, wo ich ihn fast nicht gesucht hätte. Wo denn? Bey einer Hochzeit. So muß es ja wohl recht seyn, sich mit den Freunden zu freuen. Heute sehe ich was von meinem Heilande, das ich nicht gedacht hätte. Was denn? Wein aus Wasser machen. So muß er ja der Herr der Natur, der wahrhafte Gott seyn, der überschwinglich thun kann über alles, was wir verstehen. Seine Wunderkraft hilfft dem Mangel ab. Und dahin will ich auch meine Zusucht nehmen, wenn mir Mangel und Dürstigkeit im Leiblichen zuströfft. Nur eines nimm dabey in acht. Was denn? Bitte sein im Leiblichen mit Bedingung, damit du nicht von Jesu dem Verweis bekommest: Was hab ich mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen. Herr, wie du wilt, so schick's mit mir, im Leben und im Sterben.

Epistel am 3. Sonntage nach der heil. drey Könige, Röm 12. Halte euch nicht selbst für klug. Verachtet niemand. Böses mit Bösem, fleißiger euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist's möglich, so

viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Liebe. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern abet Ramm dem Zorn Gottes. denn es schreibt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinem Feind hungert, so weisse ihn, durstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium, Matth. 8.

Da Jesus vom Berge herab gieng, solacete ihm viel Volk nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an, u. sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, u. sprach: Ich will's thun, sey gereiniet. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sagt's niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den Priestern, und opfere die Gabe, die Moses befohle hat zu einem Zeugnis über sie. Da nun Jesus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, u. sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause u. ist nicht brüchig, und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth daß du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem, gehe hin, so gehet er, und zum andern, komme her, so kommt er, und zu meinem Knechte thue das, so thut ers. Da da Jesus horete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend

Abend, und wie Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgeworfen in die Finckerniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklaypen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Wie willfährig ist doch dein Jesus, zu helfen. Kaum bittert ihn der Ausfährige, so ist er schon erhoret. Kaum hat der Hauptmann ausgeredet, so hat ihm schon der Herr geantwortet. Dessen tröste dich, bekümmerte Seele, wenn du in Angst zu Gott behest. Zweifle nicht an gnädiger Erhörung, sondern trauere der Verheißung Gottes: Ehe sie noch rufen, will ich antworten. Gesteh, daß auch die Hilfe eine Zeit lang ausbleibe: Endlich wird doch Jesus antworten: Ich will kommen und ihm helfen. Nur muß dein Gebeth aus wahren Glauben gehen. Hörest du wohl, daß sich dein Zeiland über den Glauben des Hauptmannes erweinet? Hörest du wohl, daß er ausdrücklich jaget: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet. Sey so bere im Glauben, und zweifle nicht, so wird dein Gebet erhört werden. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen.

Epistel am 4. Sonntage nach der heil. drey Könige, Num. 13.

Send niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet der hat das Gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist: Du sollt nicht ehebrechen Du sollt nicht tödten. Du sollt nicht stehlen. Du sollt nicht falsch Zeugniß geben. Dich soll nichts gelüsten. Und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfaßt: Du sollt deinen Nächsten lieben,

als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium, Matth. 8.

Der Herr Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, es erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und erstand auf, und bedrohte den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das vor ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehoriant ist?

Wind und Wellen erheben sich so daß hier eine Tiefe und da eine Tiefe brausen: Jesus aber, dem Wind und Wellen gehorsam sind, weiß bald eine angenehme Meerstille zu schaffen. Das soll mich allezeit aufrichten, so oft ich das Schifflein der Kirche Jesu in Gefahr sehe. Freylich denke ich bisweilen, das Schifflein werde sinken, denn die Wellen schlagen über dasselbe zusammen. Aber! ich will nur fleißig meinen Jesus durchs Gebet aufwecken, und ihn seiner Zusage erinnern. Ich will nicht kleingläubig seyn, sondern auf den starken Finger Gottes sehen! seine Rechte kann alles ändern. Beweis du deine Macht, Herr Jesu Christ, der du ein Herr aller Herren bist.

Epistel am 5. Sonntage nach der heil. drey Könige, Col. 3.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundschaft, Demuth, Sanftmuth,

mith, Geduld. Und vertraget ein
 der den andern, und vergebet euch
 unter einander, so jemand Klage hat
 wider den andern, gleich wie Chris-
 tus euch vergeben hat, also auch ihr.
 Ueber alles ziehet aber an die Liebe,
 die da ist das Band der Vollkommen-
 heit. Und der Friede Gottes regi-
 ere in euren Herzen, zu welchem
 ihr auch berufen seid in einem Leibe
 und seid dankbar. Lasset das Wort
 Christi unter euch reichlich wohnen,
 in aller Weisheit. Lehret und ver-
 mahnet euch selbst mit Psalmen und
 Lobaesingen, und geistlichen liebli-
 chen Liedern, und singet dem Herrn
 in euren Herzen. Und alles, was ihr
 thut mit Worten oder mit Werken,
 das thut alles in den Namen des
 Herrn Jesu, und danket Gott und
 dem Vater durch ihn.

Evangelium, Matth. 13.

Der Herr Jesus legte ihnen ein an-
 der Gleichniß vor, und sprach:
 Das Himmelreich ist gleich einem
 Menschen, der guten Säamen auf
 seinen Acker säete. Da aber die Leute
 schliefen, kam der Feind und säete
 Unkraut zwischen den Weizen, und
 gieng davon. Da nun das Kraut
 wuchs, und Frucht brachte, da fand
 sich auch das Unkraut. Da traten die
 Knechte zu dem Hausvater und spra-
 chen: Herr hast du nicht guten Saa-
 men auf deinen Acker gesät? woher
 hat er denn das Unkraut? Er sprach
 zu ihnen: Das hat der Feind gethan.
 Da sprachen die Knechte: Willst du
 denn das wir hingehen, u. es aussäen?
 Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zu-
 gleich den Weizen mit ausgeräufet, so
 ihr das Unkraut ausgeräufet; lasset den-
 doch mit einander wachsen bis zu der
 Erndte, und um die Erndtzeit will
 ich zu den Schuftern sagen: Sam-
 let zuvor das Unkraut, und bindet
 es in Bündlein, daß man es ver-
 brenne; aber den Weizen samlet
 mir in meine Scheuern.

Die sichtbare Kirche Christi
 ist ein Acker, darauf Unkraut
 zwischen dem Weizen wächst.
 Es ist vergebens, wenn man
 auf eine sichtbare Kirche wach-
 tet, darinne nichts als Fromme
 und Selige leben: Denn es
 wird beydes wachsen bis an den
 jüngsten Tag. Und es ist allzu
 verwegen, wenn man mit Ges-
 walt Feuer und Schwert, das
 Unkraut tilgen will. Denn dieß
 hat Gott seinem Gerichte vor-
 behalten. Die sichtbare Kirche
 bleibt ein Haus Adams, darinne
 nicht nur ein frommer Abel,
 sondern auch ein gottloser Cain
 wohnet. Eine Furte, darinne
 Jacob und Esau zu finden. Ich
 aber will zusehen, daß ich in der
 Erndte nicht zum Unkraut ge-
 höre, sondern zum guten Wei-
 zen, den Gott in seine Scheu-
 ren sammelt. Mein Gott bind
 meine Seele feste ins schöne
 Bündlein.

Epistola zum 16. Sontage nach
 der heil. drey Könige, 2 Petri 1.
 Liebesbrüder, wir haben nicht den
 Klugen Jabeln aetolact, da wir
 euch kund gethan haben die Kraft zu
 Zukunft unsers Herrn Jesu Christi;
 sondern wir haben seine Herrlichkeit
 selber gesehen, da er im singh on
 Ort den Vater Ehre und Preis,
 durch seine Stimme, die zu ihm ge-
 schah von der großen Herrlichkeit des
 Vaters: Dieß ist mein lieber Sohn,
 an dem ich Wohlgefallen habe. Und
 diese Stimme haben wir gehört vom
 Himmel gebracht, die wir, mit ihm
 waren auf dem heiligen Berge. Wir
 haben ein festes prophetisches Wort,
 und ihr thut wohl, daß ihr darauf
 achtet, als auf ein Licht, das daswei-
 net in einem dunklen Ort, bis der Tag
 ausbreche, und der Morgenstern auf-
 stehe in euren Herzen. Und das sollt
 ihr für das erste wissen daß keine
 B Weis

Weissagung in der Schrift geschicht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichen Willen hervorbracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste.

Evangelium, Matth. 17.

Und nach sechs Tagen nahm der Herr Jesus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führte sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen. Und sein Ansecht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut seyn: Willst du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine Moses eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie an ihr Ansecht, und erschrocken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand denn Jesum alleine, Und da sie vom Berge herabgiengen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dieß Geschicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.



Herr, wie ist gut seyn: So redet Petrus, und weiß nicht, was er redet. Das aber weiß er desto gewisser, das es bey dem verklärten Jesu gut sey. Wie ist gut seyn! Mein Christ, willst du dereinst da seyn, wo gut zu seyn ist; so gehe mit deinem Je-

su auf seinen heiligen Berg. Behe aus von der sündigen Welt, die in Argen liegt. Folge Jesu nach in Herrlichkeit und Gewissigkeit, die ihm gefällig ist. Ist gleich Berg an, und beschwerlich, o deine Mühe wird dir reichlich vergolten werden. Wurf nun von dir, was dir auf dem Wege beschwerlich ist. Lege das alte besetzte Kleid der Sünden ab, und mache deine Kleider helle in dem Blute des Lammes. Thue wahre Buße und glaube an Jesum, so wirst du den König in seiner Schöne sehen. Wo Jesus Fürten bauet, da ist recht gut zu seyn.

Epistel am Sontage Epytuat gesimá, 1 Cor 9. und 10 Cap.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jaliccher aber, der da kämpft, enthält sich alles Dinges. Jene also, daß sie eine vergänglichliche Krone empfahen, wir aber eine unvergänglichliche. Ich laufe aber also, nicht als auß ungewisse. Ich sechte also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern prediae und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle unter Meer gegangen, und sind alle unter Rosen getauft mit der Wolke, und mit dem Meere. Und haben alle einetley aeissliche Speise gegessen, u. haben alle einerley geistlichen Trank getrunken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit solzete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Evans

Evangelium, Matth. 20.

Das Himmelreich ist gleich einem Hauſvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mietzen in ſeinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn, sande er ſie in ſeinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und ſahe andre an dem Markt müſſig ſtehen, u. ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht iſt; und ſie giengen hin. Abermal gieng er aus um die ſechſte und neunte Stunde, und thät gleich alſo. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müſſig ſtehen, und ſprach zu ihnen: Was ſiehet ihr hieden ganzen Tag müſſig? Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, u. was recht ſeyn wird, ſoll euch werden. Da es nun Abend ward, ſprach der Herr des Weinbergs zu ſeinem Schaffner: Nimm den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an den letzten, bis zu den ersten. Da kamen die, ſo um die eilfte Stunde gedinget waren, und es empfing ein jeglicher ſeinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meineten ſie, ſie würden mehr empfangen, und ſie empfingen auch ein jeglicher ſeinen Groschen. Und da ſie den empfiengen, murreten ſie wieder den Hauſvater und ſprachen: Dieſe letzte haben nur eine Stunde gearbeitet, und du haſt ſie uns gleich gemacht, die wir des Tages Laſt und Hitze g. tragen haben. Er antwortete aber, und ſagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht biſt du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein iſt, und gehe hin. Ich will aber dieſen letzten geben, gleich wie dir. Oder haſt du nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen; Sieheſt du darum ſcheel, daß ich ſo gültig bin? Alſo werden die letzten die ersten, u.

die ersten die letzten ſeyn. Denn viel ſind berufen aber wenig ſind auserwählt.



Der Schlüssel zur richtigen Erklärung des Evangelii hegt in den vorhergehenden Worten. Matth. 19, 27. Petrus legte unſerm Heilande die Frage vor Siehe, wir haben alls verlaſſen, was wird uns dafür? Das redete er außſträflicher Lohns ſucht. Des Hylands giebt ihm zwar eine vorreffliche Verbeſſerung die im 28. 29. Cap enthalten, und das iſt der Groschen. Aber zugleich lehret er auch, daß man mit allen guten Werken, bey GOTT nichts verdiene, ſonderlich daß es in ſeiner Macht ſtehe, mit ſeinen Gütern umzugeben, wie er wolle. Was er giebt, giebt er aus Gnaden. Und wer auf ſeine Werke troget, und denket er müſſte der erste im Himmel ſeyn, der wird der letzte ſeyn, oder gar nicht hinein kommen. Denn es mag niemand ererben, noch erwerben, durch Werke deine Gnad, die uns errettet vom Sterben.

Epistel am Sonntage Sexageſimä, 2 Cor. 11. und 12. C.

Ihr vertraget gern die Narren, die weil ihr klug ſeyd. Ihr vertraget ſo euch jemand zu Knechten machet, ſo euch jemand ſchindet, ſo euch jemand nimmet, ſo euch jemand troket ſo euch jemand ins Angeſicht ſtreichet. Das ſage ich nach der Uebere, als wären wir ſchwach werden. Worauf nun jemand kühne iſt, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühne. Sie ſind Hebräer, ich auch, ſie ſind Iſraeliten, ich auch, ſie ſind Abrahams Saame, ich auch. Sie ſind Diener Chriſti; ich rede thörllich, ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet. Ich habemehr Sächler gelitten; ich bin öfters gefangen, oft in Todes-

nöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreymal gesäubert, einmal gesteiniget; dreymal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers. Ich habe oft gezeisset. Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe u. Arbeit, in viel Wachen in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Craft und Mühs. Ohne was sich sonst zuträget, nämlich das ich thätlich werde angelaufen u. trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher jen gelobet in Ewigkeit, weiß, das ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königs Areta verwehrete die Stadt der Damascener, und wollte mich greifen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze doch will ich kömmen auf die Gesichte und Offenbarung des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren, ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es, derselbig ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, ob er in den Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es, er ward entzückt in das Paradies, und höhrte unaussprechliche Worte welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohns meiner Schwach-

heit. Und so ich mich rühmen wollte, thät ich darum nicht thörllich, denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf das nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret: Und auf das ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Säusen schlage, auf das ich mich nicht überhebe; dafür ich dreymal dem Herrn geknebet habe, das er von mir wehe, und er hat zu mir gesagt; Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf das die Kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium, Luc. 8.

Da nun viel Volk bey einander war und aus den Städten zu dem Herrn Jesu eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu säen seinen Samen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertretten, und die Vögel unter den Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum das es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und ersticketens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf und trug hundertzältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, das sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kömmt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen

zen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wohlust dieses Lebens, und erstickens, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.



Gottes Wort kann nie genugsam gelobet, nie genugsam geböhret werden. Unser Herz ist ein Acker, darauf von Natur Disteln und Dornen wachsen. Soll eine gute Pflanze, dem Herrn zum Preise, darauf wachsen, muß der Saame des göttlichen Wortes in dasselbe gesäet werden. Dazu ist der Säemann, Jesus, allezeit bereit; den so oft er sein Wort vortragen läßt, so oft geht er aus zu saen seinen Saamen. Ach Schade! daß der edle Saame so oft auf unnütze Acker fällt, Mein Zeiland! Pflanzen und Begießen ist umsonst, wenn du nicht deinen Segen dazu giebest. Sieh doch, daß dein Wort in mir ein lebendiger Saame werde, der hundertzältige Frucht bringe. Laß mich nicht einen vergeßlichen Hörer, sondern einen Thäter deines Wortes seyn. Rote die Dornen, die spitzigen Sorgen der Nahrung aus: Zerkrümche mein felsenhartes Herz: Mache mich zu einem guten Lande, das im Segen liegt. Ich bitt o Herr aus Herzens Grund, du wollst nicht von mir nehmen, dein heilig Wort aus meinem Mund.

Epistel am Fastnachts Sonntage,
oder Eio nisi, 1 Cor. 13.

Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein klingend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weisagen könnte, und wußte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir nicht nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie suchet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindliche Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen ist durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Ich erkenne ichs stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Evangelium, Luc. 18.

Der Herr Jesus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen.
S 3

Schiet

Sehet, wir gehen hinaufgen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. denn er wird überantwortet werden den Heiden, u. er wird verspottet und geschmähet und verspottet werden u. sie werden ihn geißeln und tödten, u. am dritten Tag wird er wieder aufstehen. Sie aber vernahmen der Keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe bey Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Wort, das durchhin gieng forschete er, was da wäre? Davon kündigten sie ihm: Jesus von Nazareth aienae vorüber. Und er rief, und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber vorne an aienae, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David erbarme dich mein, Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, stachte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge, und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und priesete Gott, und alles Volk, das solches sah, lobete Gott.

Jetzt machet sich Jesus auf, und gehet zu seinem Leiden. Laßt uns mit ihm ziehe, daß wir sehen, wie es ihm zu Jerusalem gehen werde. Freylich wird uns manchmal bange werden, wenn wir ihn verspotten, verspeyen, geißeln und töden sehen. Aber fürwahr er trägt unsere Krankheit, und ladet auf sich unsere Schmerzen. Wohlan, geduldiges Lämmlein, wandle fort auf dem Wege, dadurch uns der Weg zum Himmel bereitet wird. Wir wollen nachkommen. Aber sehe nur, hier sitzen wir am We-

ge, wie der Blinde. Wir bitten und betteln. Herr siehe noch einmahl auf uns zurücke. Was wollt ihr, spricht Jesus, daß ich euch thun soll? Ich antworte: Herr, daß ich den betrübten Kreuzesweg getrost gehen könne. Der schmale Weg ist Trübsal voll, den ich zum Himmel wandern soll.

Epistel am 1. Sonntage in der Fasten, oder Innoceu. 2 Cor. 6.

Wir ermahnen euch aber, als Mitarbeiter, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet. Denn er spricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dich am Tage des Heils geholten. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Laßt uns aber niemand irgend ein Vergeruß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen laßt uns beweisen als die Diener Gottes. In großer Geduld, in Trübsal, in Nöthen, in Dingsen, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungeschätzter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten, und doch bekant, als die Sterbenden, und siehe wir leben, als die Bezugsigten, und doch nicht erködret, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel reich machen als die nicht inne haben, und doch alles haben.

Evangelium, Matth. 4.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet

fastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben, der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da fuhrete ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, und stellers ihn auf die Spitze des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein absetzest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederumstehet auch geschrieben: Du sollst Gott deinen Herren nicht versuchen. Wiederum fuhrete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verlies ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Wird selbst Jesus vom Teufel versucht, so wundre dich nicht, wenn der Versucher auch zu dir tritt. In der Wüsten dieser Welt gehets nicht anders! Hüte dich nur mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Disputire nicht künstlich und subtil mit dem arglistigen Geiste, sondern bleibe bey dem Worte Jesu: Es stehet geschrieben. Wirft er dir deinem Mangel und Armuth vor: so denke, es sey besser hier, als dort ewig darben. Will er dich zum Geistlichen Hochmuth und

Vermessheit verführen: so bedenke, daß Gott den Hoffärtigen wiedersehe. Will er dir die Reiche der Welt zeigen: schade davor, was hülfths dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und litte Schaden an seiner Seele? Streite, kämpfe, endlich wirfst du das Feld behalten; endlich wird der Teufel weichen; endlich wirfst du siegen. Stärke mich, Herr Jesu, und lehre meine Hände streiten. Für den Teufel uns bewahr.

Epistel am 2 Sonntage in der Fasten, Reminiscere, 1 Thess. 4.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habet, wie ihr sollet wandeln, um Gott gefallen, daß ihr immer völkter werdet. Denn ihr wißet, welches Gebot wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus: Denn das ist der Wille Gottes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurereyen, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung u. Ehren, nicht in der Lustsuche, wie die Heyden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch bevorthelle seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist Richter über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wernun verachtet, der verachtet nicht Menschen sondern Gott, der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch.

Evangelium, Matth. 17.

Der Herr Jesus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyrus und Sydon. Und siehe ein Cananäisches Weib gieng aus derselbigen Gränge und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr du Sohn Davids erbarme dich mein, meine Tochter

ter wird vom Teufel übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da waren zu ihm seine Jünger, und hasten ihm und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyte uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gerandt, denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber ungesucht vor ihm wieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Geiß nicht sein, daß man den Hunden ihr Brodt nehme, und weise es vor die Hunde. Sie sprach: Ja Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brodnamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst. Und ihr Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.



O wech einen schweren Kampf des Glaubens muß das Cananäische Weib über sich nehmen! Sie bittet, und Jesus antwortet ihr kein Wort. Sie wiederholt ihr Geschrey, so, daß es auch die Jünger jammert. Sie fordert noch einmal und versetzt sich anständig: Herr, hilf mir: und da wird sie gar mit den Sunden verglichen. Doch sie läßt sich durch nichts abschrecken, ihr Glaube bleibet fest und unbeweglich. Darum werden mit sie zuletzt den herrlichen Lobspurch: O Weib dein Glaube ist groß. Daß soll dir zur Lehre und Trost dienen. Lern, wie du den Kampf des Glaubens kämpfen sollst. Auch die härteste Antwort deines Jesu muß dich nicht abschrecken. Und ob er dich noch so lange vergeblich rufen ließe, halt du am Gebet, so wird er doch zuletzt dir geben, was dein Herz wünschet. Für wahr, es ist reine Lust tödtlich werden, wenn man alsobald von Gott erhört worden. Aber, vergebens bethen

und doch glauben, man sey und werde erhört, das will mehr sagen Gerost. Was ich nicht vermag, vermag Jesus Kraft, in mir Schwachen. Ich lasse doch nicht eher ab, bis du mir gewahret Gnade.

Epistel am 3. Contage in den Fasten, Pauli, Eph. 5.

So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, u wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zu Gabe und Opfer, Geruch zu einem süßen Geruch. Hureyen aber und alle unreinigkeit oder Geiz laßet nicht von euch geiaaet werden; wie den Heiligen zusieher, auch schandbare Worte und Narrentheilung oder Scherz, welche euch nicht ziemem sondern vielmehr Dankfassung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder unreiner, oder Geiziger, welcher ist in Abgadiener, Erbe hat an dem Reiche Christi u. Gottes. Laßet euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um diese willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unlaubens. Darum seyd nicht ihr Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gürtigkeit, und Gerechtigkeith und Wahrheit.

Evangelium, Luc. 11.

Der Herr Jesus trieb ein Teufel aus, der war stumm, und es geschah das der Teufel austrah, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und heehrten ein Zeichen von ihm von Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen

ihnen: Ein jealiches Reich, so es mit ihm selbst uneinig wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denen der Satanas auch mit ihm selbst uneinig, wie will sein Reich bestehen? diemeil ihr saaget: Ich treibe die Teufel aus durch Besehub. So ich aber die Teufel durch Besehub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so komt ja das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Same mit Frieden: Wenn aber ein Starcker über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. Wenn der untaubere Geist von dem Menschen ausgehet, so durchwandert er durre Städte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht. So spricht er, ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Wesenen gefehret und geschmücket. Den gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hereinkommen wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorher. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib! der dich getragen hat, u. die Brust, die du getragen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Er beweiset es im Ewangelio, indem er die Teufel austreibt, und die teuflischen Gedanken wiederleget. Ach! daß doch Jesus auch in dir die Werke des Teufels zerstöret. Klender Mensch! wie

lange wohnen schon die unsaubern Geister in deinem Herzen? Mehr als sieben böse Geister haben ihr Werk in deinem Unglauben, in deiner Lieblosigkeit, in deiner Unreinigkeit, in deiner Unverschämlichkeit, und so ferne. Prüfe dich nur, und merke auf deine Gedanken, Reden, und Thaten, wie bald wirst du bekennen müssen: Jesus finde noch viele viel in dir zu zerstören. Ach! so folge der Regel Christi: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Wort und Sacrament sind die kräftigen Heilmittel, dadurch der Teufel ausgetrieben wird. Liebe sie und gebrauch sie, so wirst du sagen können: Der Strick ist entzwey, und wir sind frey, des Herreu Nahme sich uns bey.

Epistel am 4. Sonntage in der Fasten, Lucare, Gal. 4.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wolkt, habt ihr das Gesetz nicht gehört: Denn es steht geschrieben: Daß Abraham zweyen Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente, eines von dem Berge Sinai, das zur Unrechtschaft gebiethet, welches ist die Aar. Denn Aar heist in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droda ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es steht geschrieben: Sey frölich, du Unfruchtbare: die du nicht gebihest, und brich hervor und luse, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaaks, nach der Verheißung,

Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch gebohren war, verfolgte den, der nach dem Geist gebohren war, also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stof die Magd hinaus mit ihrem Sohne, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangelium, Joh. 6.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Lyberias in Galiläa und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen die er an den Kranken thät. Jesus aber gieng auf einen Berg und sazte sich dafelbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Osern, der Jüden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und sihet das viel Volk zu ihm kömit, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte) Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige werth Brod ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrodt, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. So lagerten sich bey fünf tauzend Mann. Jesus aber nahm die Brodte, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren: sprach er zu seinen Jüngern: Sammlt die übrigten Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen

sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf dem Berg, er selbst alleine.

¶ ¶ ¶
 Nunmehr will ich nicht mehr ängstlich fragen: woher kaufen wir Brodt, daß diese essen? Die Segenshand Jesu kann und will uns alle ernähren. Ich will mich nur, nach seinem Wort, lassen in meinem Beruf. Berthe und arberte, soll die Regel meines Lebens seyn. Ich will, wie das Volk im Evangelio, am ersten nach dem Reiche Gottes trachten, so wird mir das Uebrige alles zufallen. Will mich auch mein Jesus wie Philippum versuchen, und einen Mangel über mich kommen lassen, so will ich nicht auf meinen kleinen Vorrath, sondern auf die allmächtige Segenshand meines Gottes leben. Er wird schon soviel geben, als zu reichet, vielleicht sammeln ich gar noch einige Brocken, die überbleiben: Siebt mir Gott wenig oder viel, Zufriedenheit verbleibt mein Ziel.

Epistel am 5 Sonntage in der Fasten, Judica, Hebr. 9.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zu künftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingezangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, u. die Asche von der Kuh gesprengt, heiligt die Urreinen zu der leiblichen Reinigkeit wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch

den heiligen Geist Gott geopfert hat unsere Gewissen reinigen von den todtten Werken zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf das durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, (die unter dem ersten Testament waren,) die, so berufen sind, das verheissene ewige Erbe empfangen

Evangelium, Joh. 8. v. 46. 14.

Der Herr Jesus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich auch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist der höret Gottes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel: Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und reichet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben u. die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machest du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich nicht selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ich spreche, er sey euer Gott: und kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd: ich aber kenne ihn und halte seyn Wort. Abraham, euer Vater, ward froh daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn, u. freuete sich; Da sprachen

die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, u. hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen, aber Jesus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Wie unglücklich ist der Mensch der dem Worte Gottes nicht gläubet. Die Jüden im Evangelio bezeugen es mit ihrem traurigen Beyspiel. Sie hören nicht Gottes Wort, darum sind sie nicht aus Gott. Und ob sie sich gleich Abrahams, ihres Vaters, rühmen, so sind sie doch nicht Abrahams Kinder, denn sie glauben nicht, wie Abraham. Wohl an, meine Seele, halte dich im wahren Glauben an das Wort deines Jesu, so wirst du den Tod nicht sehen ewiglich. Sey wie dein Heyland gesinnet, der da spricht: Ich halte sein Wort. Gehezt, daß du auch darüber vor der Welt verlacht würdest: Laß es seyn, die Welt kennet weder dich, noch deinen Vatter noch das Wort deines himmlischen Vaters. Gnung, daß du weißt an wen du gläubest. Darum ob dem Herz sprach lauter nein, so laß sein Wort gewisser seyn.

Epistel am Palmsonntage,

Phil. 2. v. 5. 11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden wie ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Na-

men

men ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium am Palmstage findest du am ersten Sonntage des Advents.

Willkommen, o König der Ehren! mein Herz gehet dir entgegen, und will, du sollst bey ihm einkehren, und Wohnung machen. Ich weiß wohl, daß ich dieser Gnade unwürdig bin, weil ich dich mit meinen Sünden erzühnet habe. Aber, du bist ja, wie die Könige von Syrael, barmherzig und sanftmüthig; Du kommest izt nach Jerusalem, den schmerzlichen Kreuzestodt für mich zu leiden. O so wirst du einen sonst wieder-spänstigen, nunmehr aber huffertigen Unterthanen deines Reiches nicht verachten. Ich grüße schon im Glauben nach den Palmen, denn ich weiß, du gehest nicht bey deinem Knecht vorüber. Zosianna! Ja Komm Herr Jesu, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen!

Epistel am grünen Donnerstage, Cena Domini. 1 Cor. 11.

v. 23-22.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, daß ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward nahm er das Brod, dankete und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut: Solches thut, so oft ihr trinket zu meinem Gedächtniß. Denn so ist ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt

ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brode isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gerichte, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Durum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Wohl mir! Jesus bereitet mir heute einen Tisch gegen meine Feinde. Wieedle, wie kostbare, und kräftige Güter, setzte er auf seinen Gnaden-Tisch. Sein Leib, der für mich am Kreuze gestorben, ist die Speise, die mich erquicket. O ein herrliches Manna! ein Brod des Lebens, wir davon isset, stirbet nicht des ewigen Tods. Sein Blut ist das Wasser des Lebens, daß die matte Seele labet und stärket. Wohl mir, wenn ich diese ewigen Güter würdiglich genossen habe! Denn wer Jesu Fleisch isset, und sein Blut trinket, der hat das ewige Leben. Wie will es auch anders seyn? Jesus ist in mir, ich in Jesu, wer will nun verdammen? Gib mir, du Stifter des heiligen Abendmahls, daß ich allezeit ein würdiger Gast an deiner Guadentafel seyn möge. Schenke mir das rechte Hochzeitkleid des Glaubens! bereite Herz und Sinn, Seel und Geist; mache mich zu deinem Eigenthum, daß ich auch,

auch, wie jetzt auf Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

Evangelium, Joh. 13. v. 1 - 17.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkennete, das seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gieng zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe,) wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben; und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Dar nach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus, und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße alleine, sondern auch die Hände, und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht den die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach aber mal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch: So nun ich euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die

Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch, der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, nach der Apostel großser, denn der ihn gelandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so ihr solches thut.

Am Char. Frentage und an einigen Orten statt der Epistel das 52 Cap. Jesaja, und anstatt des Evangelii der 32. Psalm gebraucht. Den Ps. suche man unter den Psalmen.

Esaiä 53.

Siehe, mein Knecht wird weißlich thun, und wird erhöht, und sehr hoch erhaben seyn, daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Aussehen, denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viel Heiden befrengen, daß auch Königs werden ihren Mund gegen ihn zubaltn. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werdend mit Lust sehen, und die nichts davon gebüret haben die werden merken. Aber wer glaubet unserer Predigt, und wenn wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schenkt auf vor ihm, wie ein Reiß, und wie eine Wurzel aus dürem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: Wir sahen hin, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtteste und Unmerkteste voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nicht geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen: Wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen: Die Strafe liegt auf ihm auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe,

Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gekraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geföhret wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen: wer will seines Lebens Länge ausreden? Dieser ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplant ward. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wie wohl er niemand unrecht aethen hat, noch Herrung in seinem Munde gewest ist. Aber der Herr sollte ihn also zuschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, u. des Herrn Fühne nehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, und er wird seine Lust sehen, und die Kalle haben, u. durch sein Erkenntnis wird er mein Knecht den Gerechte viel gerecht machen: Denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm arof Menae zur Brute geben, u. er soll die Starcken zum Raube haben. Darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthäter gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

✻ ✻ ✻
 O ein trauriger, und doch frölicher Tag! Ein trauriger Tag, denn heute stirbt der Fürst des Lebens? Heute gehet die Sonne der Gerechtigkeit unter am hellen Nittrage; Heute erblasset der Sohn Gottes am Creuze: O große Noth, Gott selbst ist todt. Zittert ihr Jelsen, denn der Herr des Hils wird heute geschlagen. Verfinstert euch, ihr Himmel, denn der Herr des Himmels Klaget sich

heute von Gott verlassen.asset ihr Geschöpfe, denn der Schöpfer selbst ist gestorben. Ihr aber, ihr gläubigen Kinder des Gottes, freuet euch. Jesu Tod erwirbt euch das Leben: Jesu Wunden sind eure Zuflucht; Jesu Marter ist euer Trost. Und so soll mir der Sterbe Tag Jesu ein Tag der Freude seyn, an welchem die Handschrift getilget worden, die wider mich war. Heute will ich mich an dem sterbenden Erlöser satt sehen. Heute will ich unter dem Kreuze Jesu stehen und auf das letzte Wort des sterbenden Jesu merken: Es ist vollbracht. O möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier, mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

Epistel am Oster-Tage I Cor. 5.

Euer Ruhm ist nicht fein; wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feger den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd? gleich wie ihr ungeäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum laffet uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit u. Schalkheit, sondern in dem Eilsteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium, Marc. 16.

Und da der Sabbath vergangen war kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi u. Salome Speceren, auf daß sie kämen und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälket war, denn er war

geh

sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, u. ist nicht hie, siehe da ist die Stätte, da sie ihn legten. Gehet aber ihn, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er für euch hinausgehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten: niemand nichts, denn sie fürchten sich sehr.

Er ist auferstanden! Und wer denn? der gekreuzigte Jesus, den man am Charfreytag Abends ins Grab legte. Durch seine Kraft ist er aus dem Grabe herfürgegangen. Durch seine Macht hat er die Thür des Grabes eröffnet. Nun ist die Hölle überwunden, der Tod besieget, der Teufel zu Boden geworfen. Jesus lebt, ich werde auch das Leben haben. Die Höhle meines Grabes müßte mir entsetzlich seyn, wenn ich etwa darin liegen sollte. Aber Gott Lob! dieser Sorgen Stein ist mir von Herzen weggewölzet. Weil das Jauzt vom Tod erstanden ist, so wird das Glied im Grab nicht bleiben. Das Grab ist meine Ruhe: Stätte. Sterbe ich, so leget die erstarrten Glieder dahin zur Ruhe. Ist's möglich, so begrabet mich zu meinen Vätern, daß ich samt ihnen, am frohen Morgen der Auferstehung, zum Leben erwachen möge. O wie werd ich mich alsdenn freuen: Das wird ein rechter froher Oster Tag seyn. Denn in diesem Fleisch werd ich Jesum schauen ewiglich.

Epistel am Oster Montage, in der Ap. Gesch. 10.

Petrus aber thät seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht anseheth; Sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet u. recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles,) die durch das ganze Jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Kraft, der umher gezogen ist und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles, das er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie geföbdtet, und an ein Holz gehangen. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium Luc. 24.

Und siehe, wenn aus den Jüngern giengen an denselben Tage in einen Flecken: der war von Jerusalem sechzig Felder: ges weit, des Name heist Emmaus. Und sie reden mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nabere Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas und sprach zu ihm: Bist du allein

allein unter den Fremdlingen zu Jeru-
salem, der nicht wisse, was in diesen
Tagen darinnen geschehen ist? Und
er sprach zu ihnen: Welches? Sie
aber sprachen zu ihm: Das von Je-
su von Nazareth, welcher war ein
Prophet, mächtig von Thaten und
Worten für Gott und allem Volk,
wie ihn unsere Hohenpriester und
Obersten überantwortet haben zum
Verdamnis des Todes und gekreuziget.
Wir aber hofften, er sollte
Israel erlösen. Und über das alles ist
heute der dritte Tag, daß solches ge-
schehen ist. Auch haben uns erchre-
tet etliche Weiber der Untern, die sind
frühe beim Grabe gewesen, haben lei-
nen Leib nicht gefunden, kommen,
und sagen, sie haben ein Gesicht der
Engel gesehen, welche saagen, er le-
be. Und etliche unter uns giengen
hin zum Grabe, und funden also
wie die Weiber saagen; aber ihn fun-
den sie nicht. Und er sprach zu ihnen:
O ihr Thoren und träges Herze,
zu glauben alle dem, das die Pro-
pheten geredet haben. Musste nicht
Christus solches leiden, und in sei-
ner Herrlichkeit einziehen? Und sieng
an von Mose und allen Propheten,
und legte ihnen alle Schrift aus, die
von ihm gesaget war, und sie kamen
nahe zum Flecken, da sie hingieng.
Und er stellte sich, als wollte er ab-
der gehen: und sie verhielten ihn,
und sprachen: Bleib bey uns, denn es
will Abend werden, und der Tag hat
sich geneiget. Und er gieng hin ein,
bey ihnen zu bleiben. Und es geschah
da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er
das Brodt, dankete, brach und aab
ihnen. Da wurden ihre Augen ge-
öffnet, und erkannten ihn, und er
verschwand vor ihnen. Und sie spra-
chen unter einander: Brannte nicht
unser Herz in uns, da er mit uns re-
dete auf dem Wege, als er uns die
Schrift öffnete? Und sie giengen auf
zu derselben Stunde, kehreten wieder
gen Jerusalem und funden die Cilie
versammelt, und die bey ihnen wa-

ren, welche sprachen: Der Herr ist
wahrhaftig auferstanden, u. Simoni
erschiene. Und sie erzählten ihnen,
was auf dem Wege gesch. war
und wie er von ihnen erkannt wäre
an dem, da er das Brodt brach.



Das waren rechte Ost v. Ges-
präche, welche die zween Jün-
ger auf dem Wege nach Emmaus
untereinander führten. Sie
handelten von Jesu und seiner
Auferstehung. O daß doch uns-
ere Christen ihnen hierzu nach-
folgten. O daß sie doch in dies-
en fest. Tagen sonst von
nichts als von dem auferstandes-
nen Erlöser, erbautliche Gesprä-
che führten: So würde Jesus
mitten eintreten, ob sie ihn
gleich nicht sähen. Er würde
ihnen die Schrift auslegen, und
sie in ihren Herzen deutlich und
empfindlich machen. Mein Je-
su, das will ich in diesen Tagen
mit meinem Hause thun. Bleibe
du nur bey uns in diesen heil-
igen Abenden, und gieb deinen
Segen zu unsern Gesprächen.
Befräftige uns durch dein Wort
von der Gewisheit deiner Auf-
erstehung, daß wir mit Ueber-
zeugung sagen können: Er ist
wahrhaftig auferstanden. Ach
bleib mit deiner Gnade bey uns
uns, O Herr Jesu Christ!

Epistel am Oster, Dienstage.
2v. Gesch. 13,

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr
Kinder des Geschlechts Abraham
und die unter euch Gott fürchten,
euch ist das Wort des Heils gesandt.
Denn die zu Jerusalem wohnen,
und ihre Obersten, dieweil sie dieses
nicht kannten, noch die Stimme der
Propheten, welche auf alle Sabbas-
ther gelesen werden, haben sie die-
selbigen mit ihren Urtheilen erfüllet.
Und wiewohl sie keine Ursache des

Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu töden. Und da sie alles vollendet hatten, was von ihm beschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holze, und leiteten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den Todten, und er ist erschienen viele Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Werk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dies Ihe Gott uns ihren Kindern erfüllet hat, indem daß er Jesum auferwecket hat.

Evangelium, Luc. 24.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, Jesus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschrocken aber, und fürchten sich, myneten, sie sahen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Gebet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fuhlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das saate, zeigte er seine Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubeten, für Freuden u. sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen; und sie legten ihm für ein Stück von gebratenem Fisch und Honigslein. Und er nahm es und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Geheiß Moßis in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verstandniß, daß sie die Schrift verstanden. Und er sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen

Buse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und angehen zu Jerusalem.

Friede sey mit euch! spricht der Friedens Fürst, wenn er mitten unter seine erschrockene Jünger eintritt. Die schwärmen Schaafe wissen zwar anfänglich nicht, ob sie glauben sollen, daß es ihr guter Hirte sey. Aber als sie ihn essen sehen, und weiter reden hören, so glauben sie, daß der Gott des Friedens den großen Frieden der Schaafe ausgeführt habe von den Todten Seher, wie viel Geduld hat Jesus mit denen Sa-wachgläubigen. Er will das glimmende Tod nicht auslöschten; das schwache und wankende Rohr nicht zerbrechen. Der gute Hirte waret das franke Schaflein; er wartet es eben deswegen desto sorgfältiger, weil es krank ist. Denen müden und matten Seelen rufet er zu: Friede sey mit euch. Liebster Herr Jesus, theile auch mir deinen Frieden mit; auf daß meine schwache Glaubens Hand gestärket, mein zaghaftes Herz ermunteret; und alle meine Gebeine fröhlich werden, Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen.

Epistel am 1 Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti,
1 Joh. 4, 4, 10.

Alles, was von Gott geböhret ist, überwindet die Welt. Und der Glaube ist der Sieg; der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet ohne derida alübet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut. Jesus Christus nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn

E

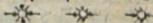
Denn

Den drey sind, die da zeugen im Him-
mel, der Vater, das Wort, und der
Heilige Geist, und diese drey sind
eins. Und drey sind, die da zeugen
auf Erden: Der Geist, und das Was-
ser, und das Blut, und die drey sind
beyeinander. So will der Mensch
Zeugnis annehmen, so ist Gottes
Zeugnis richtig. Denn Gottes Zeug-
nis ist das, daß er gezeuget hat von
seinem Sohn. Wer da glaubet an
den Sohn Gottes, der hat solch
Zeugnis bey ihm. Wer aber nicht
glaubet, der nachtet ihn zum Lügner,
denn er glaubet nicht dem Zeugnis,
das Gott zeuget von seinem Soh-
ne. Und das ist das Zeugnis, daß
am Gott das ewige Leben hat gege-
ben, und solch Leben ist in seinem
Sohn. Wer den Sohn Gottes hat,
der hat das Leben, wer den Sohn
Gottes nicht hat, der hat auch
das Leben nicht.

Evangelium, Joh. 20.

Am Abend aber desselbigen Sab-
baths da die Jünger versam-
let u. die Thüren verschlossen waren
aus Furcht vor den Jüden, kam Je-
sus und trat mitten ein und spricht
zu ihnen: Friede sey mit euch. Und
als er das sagte, zeigte er ihnen die
Hände und seine Seite. Da wur-
den die Jünger froh, daß sie den
Herrn sahen. Da sprach Jesus aber-
mahl zu ihnen: Friede sey mit euch.
Gleichwie mich der Vater gesandt hat
so sende ich euch. Und da er das sa-
gete, blieb er sie an, und sprach zu
ihnen: Nehmet hin den Heiligen
Geist, welchen ihr die Sünden erlas-
set, denen sind sie erlassen, und wel-
chen ihr sie behaltet, denen sind sie
behalten. Thomas aber, der Zwöl-
fen einer, der da heißet Zwillig, war
nicht bey ihnen, da Jesus kam.
Da sagten die andern Jünger zu ihm:
Wir haben den Herrn gesehen. Er
aber sprach zu ihnen: Es sey denn,
daß ich in seinen Hände sehe die Nagel-
maal, und lege meine Finger in die

Nagelmaal, und lege meine Hand in
seine Seite, will ich nicht gläuben.
Und über acht Tage waren abermahl
seine Jünger drinnen, und Thomas
mit ihnen. Kommt Jesus, da die
Thüren verschlossen waren, und tritt
mitten ein, und spricht: Friede sey
mit euch. Darauf spricht er zu Tho-
mas: Reiche deine Finger her, und
siehe meine Hände, und reiche deine
Hand her und lege sie in meine Sei-
te, und sey mit ungläubig, sondern
gläubig. Thomas antwortete und
sprach zu ihm: Mein Herr und mein
Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dies
weil du mich gesehen hast, Thomas,
so gläubest du selig sind, die nicht
sehen, und doch gläuben. Auch
viel andere Zeichen that Jesus vor
seinen Jüngern, die nicht geschrieben
sind in diesem Buche. Diese aber
sind geschrieben, daß ihr gläubet,
Jesus sey Christ, der Sohn Gottes
und daß ihr durch den Glauben das
Leben habet in seinem Namen.



Der Glaube ist nicht so leicht,
als sich die sichere Welt einbil-
det. Es gehöret viel dazu, ehe
man mit Thomas gläubig wird.
Und es halt schwer, ehe man Je-
sum umfassen und aus Lieberzeu-
gung des Geistes sagen kann:
Mein Herr, und mein Gott.
Der alte Wunsch will nicht eher
glauben, bis er Zeichen und Wun-
der siehet. Der Satan giebt uns
bald diesen da dennen Zweifel ein,
dadurch er uns zum Unglauben
verführen will. Dum ist der Glaubt
nicht jedermans Ding, sondern
es ist Gottes Werk, daß ihr
gläubet an den! den er gesandt
hat. Sind aber die selig, die
nicht sehen, und doch glauben?
Wohlan mein Herz, so halte
dich einzig und allein an das
Wort des Glaubens, das dir
in dem heiligen Bibel-Buch
vor Augen lieget. Laß dich wes-
der von der stolzen Vernunft
noch

noch von den tollkühnen Spottgeist unserer Zeiten irre machen. Ruhe vielmehr deinem Gott an, daß er dich im Glauben bewahren wolle bis ans Ende. Gib mir nach der new Harnberzigkeit den wahren Christen Glauben!

Epistel am 2. Sonntage nach Ockern, Misericordias Domini, 1 Petr. 2. v. 21-25.

Denn dazu sendt ihr beruffen, sintemahl auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Farbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seine Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrua in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward. nicht dräuete, da er litte: er stellet es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst gegopfert hat an seinem Leibe an dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr send heil worden. Denn ihr wartet wie die irrenden Schafe, aber ihr send nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium, Joh 10.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läset sein Leben für die Schaafe. Ein Niehtling aber der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen und siehet den Wolf kommen, und verläset die Schafe und fleucht, und der Wolf erhaichet und zerstreuet die Schafe. Der Niehtling aber fleucht, denn er ist ein Niehtling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekant den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andre Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie

werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirt werden.

Sehet da, einen Hirten, der sich seiner Heerde selbst annimmt. Jesus, der treue Hirt, läset sein Leben für seine Schaafe. Er vergießet sein theures Hirtten-Blut, damit die Wunden seiner verwundeten Heerde geheilet würden. Er wird ein Raub des Todes, damit ihm nur keines von seiner Heerde geraubet werde. O wie soll ich dir alle deine Treue vergelten? Wie soll ich dir genugsam danken? Treuey Hirt, ich bin bis her ein verirrtes und verlohrenes Schaf gewesen, aber nun will ich umkehren, und mich in deiner Heerde halten. Würst du mich auch annehmen? Ist nicht etwa zu spät, daß ich aus der Wüsteney zurück komme? Doch nein! Jesus will ja gerne alle herzu führen, damit ein Hirt und eine Heerde werde. So werde ich das einzige Schäfelein nicht seyn, welches der harnberzige Hirt von sich stossen sollte? Treulich hast du ja gesucht die verlohrenen Schäfelein.

Epistel am 3. Sonntage nach Ockern, Jubil. 1 Petr. 2, v. 11-20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlingen und Nitarginne enthalter euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch aserredeten, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen. und Gott preisen, wenn nun an den Tag kommen wird. Seyd Unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige: als dem Obersten oder dem Hauptleuten, als den Besauden von ihm,
E 2

zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen; als die Freyen, und nicht, als hätte, ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb, Furchtet Gott. Ehret den König.

Evangelium, Joh. 16. v. 16 22.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er zu uns saget: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er sagte: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fräzen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn! doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiehet, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Ueber ein Kleines! Das verstehen die Jünger Jesu nicht, bis es ihnen der Herr auslegt. Die tägliche Erfahrung kann dich, mein Christ, lehren, was es heiße: In der Welt heisset es immer, über ein Kleines; denn es ist alles eitel und unbeständig. Jetzt freuen wir uns mit den Fröhlichen, über ein Kleines weinen wir mit den Traurigen. Jetzt sehen wir, wie Stephanus den Himmel offen, über ein Kleines wird der ganze Himmel mit schwarzen Worten überzogen. Jetzt lachen wir auf unserer Wanderschaft wie Jacob, über ein Kleines beweinen wir mit ihm unsere Todten wie er seine Rachel. Darum, wenn dich der Schmerz jäblich überfällt, wie ein schwanger Weib, so laß dich nicht wundern Tröste dich aber damit, daß es über ein Kleines wieder besser werden könne. Deine Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Wohl an, so trage die Last, die dir Gott aufsetzt, über ein Kleines wird er sie wieder wegnehmen. Er warre nur der Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Epistel am 4. Sonntage nach Ofern, Cantate, Jac. 1. v. 17-21.

Lieben Brüder, alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts von welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sehschnell zu hören langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht was vor Gott.

Gott recht ist. Darum, so leget alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium Joh. 16.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch straget mich. Wo gehst du hin? Sondern, die weil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch; So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbe kömmt, der wird die Welt strafen um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kömmt wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: Es wird von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Der Hingang Jesu ist betrübt, denn er gehet zu seinem Leiden. Aber die Ursache dieses Hingangs ist desto erquicklicher, denn es ist uns thut, daß er hingehet. Es ist gut, daß er an unserer Statt den Zorn Gottes getra-

gen, nunmehr haben wir Frieden mit Gott. Es ist uns gut, daß er sich kreuzigen und töden lassen, nunmehr haben wir das ewige Leben. Es ist uns gut, daß er sich so tiefe Wunden schlagen lassen, nunmehr sind wir durch seine Wunden heil worden. Es ist uns gut, daß er sein Jesus-Blut für uns vergossen, nunmehr sind wir durch dasselbe rein worden von allen Sünden. O so habe tausend Dank, liebevoller Heu, daß du den betrübten Hingang zum Vater über dich genommen. Schenke mir nur den Geist der Wahrheit, der mit der mich allezeit erinnere, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

Epistel am 5. Sonntage nach Ostern, Boem Incuriditatis, Jac. 1.

Lieben Brüder, seyd Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein damit ihr euch selbst betrübet. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Den nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand läset dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz; des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbesetzter Gottesdienst für Gott dem Vater ist der, die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbesetzt behalten.

Ewangelium Joh. 16.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: **Wartet, Wartet,** ich sage euch: So ihr den Vater et was bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. **Bitte,** so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet: Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen; und ich sage euch nicht, daß ich dem Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm, seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage, darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

— — —
 Beten ist die größte Kunst derer Christen. Ein Christ ohne Gebet ist wie ein Soldat ohne Waffen. O wie berührt ist es, wenn man zu manchen Christen sagen muß: Bisher habt ihr nichts gebeten. Ist wohl Wunder, daß solche Seelen alsdenn nichts haben, nichts empfangen? Nein, mein Herz, bitte, daß deine Freude vollkommen sey. Bitte getroßt, denn du weißt, daß dich der Vater selbst lieb hat, er wird dir keine Bitte versagen. Nur bitte züförderst ums Geistliche, um ein wahrhaftig bekehrtes Herz, um eine erleuchtete

re Seele, um einen gläubigen und gehilligten Geist. Der Himmel ist ja höher als die Erde: Gott gehet über alles GÖLD: die Seele ist mehr als der Leib. So wird dir das Liebrige alles zufallen. Die Thüre des Himmels ist enge, wer große Bürden und Lasten der Erden auf seinen Schultern trägt, kan schwerlich durch dieselbe eingehn. Ach, so bitte nicht um das, was dich auf der Himmelsreise beschweren kann. Bete also: Mach mich an meiner Seelen reich, so hab ich gnug hier und dort ewiglich.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi. Ap. Gesch. 1.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophilus, von alte dem, daß Jesus anfang, beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er ausgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählt, durch den Heiligen Geist Besehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig gezeigt hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem H. Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel: Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Sondern ihr werdet die Kraft des H. Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen

gen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben in sehn, und eine Wolke nahm ihm auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihn nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen, zweyen Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel wird, kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium, Marc 16.

Zuletzt, da die Ciske zu Tische saßen, Offenbarte sich Jesus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härteigkeit daß sie nicht gläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten, auferstanden, u. sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; Wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber die da folgen werden denen, die da gläubet, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödliches trinken, wirds ihn nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und setzte zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus u. predigten an allen Orten, u. der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Der Herr fährt auf mit Taurchen Und wohin? Gen Himmel, zu seinem Vater. Wohl, mein Jesu, fahre auf ich werde nachkommen. Mich und dich kann niemand scheiden, den der

Glaube hat uns zu genau vererbtiget. Gott Lob! die Härteigkeit meines Herzens, die mich sonst mit dem Unglauben anfochtere, ist überwunden. Ich glaube dem Evangelio Christi, das allen vernünftigen Creaturen in aller Welt ist geprediget worden. Wer gläubet, und getauft ist, der wird selig, das ist, der wird in seinem Sterben eine fröhliche Zimmertisch halten. So te ich mich nun noch ferne für dem Tode scheuen? Ach nein! Sterben ist mien Gewinn, Genug, ich weiß, daß ich selig sterbe. Und wo du Herr Jesu bist da kost ich bin, daß ich pers bey dir leb und bin, de am fahre ich auf mit Freuden. Gott gebe es!

Epistel am 6. Sonntage nach Ostern, Epauli 1 Petr 4.

So send nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sunden Menge. Send gaffren unter einander ohne Murren. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes. So jemand redet daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christum, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Joh. 15 und 16

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Erdster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und er werdet auch zeugen, den ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe

habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß wer euch tödret, wird meinnen, er thut Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch dorum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solchs aber habe ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Zeute bringet unser Jesus seinen Jüngern gar traurige Bottschaften. Er verkündiget ihnen so viel Unalück, Elend, Noth und Tod, daß es kein Wunder gewesen, wenn denen Jüngern die Haut geschauert. Doch, er sagt ihnen zu vor, daß sie daran gedächten, wenn diese betrübte Zeit von ihnen würde. So ist ja wohl wahr, daß wir durch viel Tribul in das Himmelreich eingehen müssen. Wegere dich nicht, man Christ, demen Kreuz unter das Kreuz. Es zu beugen. Nimm das Joch an deine Schultern, das dir die Hand Gottes aufleget. Danke in der Stunde der Annehmung, du habest es schon zuvor gewußt, daß alle die die in Christo sind, müssen Verfolgung leiden. Gott wird dir aber auch seinen Tröster schenken, der dich mit seinem Trost aufrichte, und dich in der Noth freudig und geduldig mache. Und so du den hast, so wird dich kein Gall stützen, wie groß er auch ist. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir willig tragen nach.

Epistel am Heil Pfingst-Tage
20. Gesch. 2.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren die Junger alle

einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheuet, als wären sie feurig, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des heil. Geists, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt, denn es horete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsahten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther, und Meder, und Eamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadecia, Pontus und Asia, Phrygia, und Pamphilia, Aegypten, und an den Enden der Erdbien, bey Griechen, und Ausländern, von Rom, Juden und Jüden Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsahten sich, aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu den andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Evangelium, Joh. 14.

Der Herr Jesus sprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der holt mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich

ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinen Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch: Nicht laeße ich euch, wie die Welt ätztet. Euer Herz erlaßet nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, das ich euch gesauct habe: Ich gehe hin, u. komme wieder zu euerm Vater, u. ich liebe ihn, so würdet ihr auch freuen, das ich euch gesauct habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ichs euch gesauct, ehe denn es geschieht, auf das, wenn es nun geschehen wird, das ihr gläubet. Ich werde ist mehr nicht viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat sich an mich. Aber auf das die Welt erkenne, das ich den Vater liebe, und ich also tue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf: und laßet uns von hinnen gehen.

Komm, Heiliger Geist, Herrre Gott! Komm du edler Pfingst-Regen! und erquick das Land, das durstet. Komm du angenehme Südwind, und durchwehe den Garten meines Herzens. Komm, du gottliches Feuer, und zündende das erkaltete Herz. Komm, du edle Taube, und wohne in meiner Seele. O wie glücklich seyd ihr, ihr vorerwähnten Zeugen Jesu, da sich heute der S. Geist auf einen jeglichen unter euch gesetzt. O das ich dieser Glückseligkeit könte theilhaftig werden. Ich verlangete nicht die außerordentlichen Gaben des Geistes, mir soll genung seyn, wenn ich den Geist der Gnaden, und des Gebets empfahe, der mich in alle Wahrheit leitet. Ist meine Seele eine Wohnung und Tempel des

S. Geistes, wohl mir, so wird er mich alles lehren, was zu meiner Seligkeit nöthig ist. Lehret er mich aber dieses, so wird er mich auch lehren, wie ich an Gott glauben, und meinen Gott lieben soll. Kann ich das, so kann ich fragen: Was fehlt mir noch? Drum will ich in denen heiligen Pfingsttagen meinen Wunsch seyn lassen: Komm S. Geist, Herrre Gott.

Epistel am Pfingst, Montage,
Ap. Geist. 10.

Und er hat uns geboten zu predigen dem Volke, und zu zeugen, das er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, das durch seinen Namen alle, die an ihn glauben sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle die dem Worte zu hörten. Und die Gläubigen aus der Versammlung, die mit Petro kommen waren, entsaucten sich, das auch auf die Heyden die Gabe des heiligen Geistes aneagesen ward. Denn sie hörten, das sie mit neuen Tönen redeten, u. Gott hoch preisen. Da antwortete Petrus, Mag auch jemand das Wasser wehren, das diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir! Und befahl sie zu taufen im Namen des Herrn.

Evangelium, Joh. 3.

Der Herr Jesus sprach zu Nicodemus: Also hat Gott die Welt geliebet, das er seinen eingebornen Sohn gab, auf das alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesauct in die Welt, das er die Welt richte, sondern das die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht

nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der haßt das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Merke auf, andächtige Seele, und behalte den Macht; und Kern Spruch; Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. O eine wunderbare Liebe! Schenketes doch fast, Gott habe die unartigen Menschen Kinder ebenso geliebt als seinen eigenen Sohn geliebt. Ja, in dem er seinen Liebsten Sohn für uns Sünder dahin giebt, beweiset er das aller größte Werk seiner unendlichen Liebe und Erbarmung, fraget mich nun nichtmehr, ob ich bey Gott in Gnaden stehe? Ich weiß es gewiß, denn also hat mich Gott geliebt, daß auch Jesus für mich leiden und sterben mußten wenn ich mich nur nicht durch Un glauben an Gott veründere; Wenn ich nur nicht die Finsterniß mehr liebe, als das Licht! so wird mich nichts von der Liebe Gottes scheiden, die da ist in Christo Jesu. Darum, arms Herz, sey unberührt, also hat Gott die Welt geliebt.

Epistel am Pfingst-Dienstage,
Ap. Gsch. 3.

Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem das Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem; welche, da sie hinab kamen, betheten sie über sie, daß sie den heiligen Geist

empfangen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Jesu Christi. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den h. Geist.

Evangelium, Joh. 10.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hierin gehet in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselben thut der Thürhüter auf und die Schafe hören seine Stimme, und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wen er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen, sie vernahmen aber nicht, was es war, daß er zu ihnen sagte: Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen, und Weiden finden. Ein Dieb kommt nicht, denn das er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Güte haben sollen.

Es ist nur eine Thür zum Himmel. Wehe dem, der anderswo hineinsteigen will. Wehe aber auch denen, die denen Seelen noch eine andre Thür zeigen wollen. Sie sind Diebe und Mörder, die sie und andere ins ewige Verderben stürzen. Sie sind Verführer, wenn sie bald das Verdienst einiger guten Werke bald einen unbedingten Rathschluß

schluß Gottes, bald einem unvollkommenen Gehorsam, vor die Thüre zum Himmel angeben. Hatz ihnen der Herr nicht deutlich genug vorgetragen? hat er es ihnen nicht klärllich genug gesagt? Ich bin die Thür. Den es ist in Keinen ander Heil, ist auch kein anderer Name dem Menschen gegeben, darin er soll selig werden, als in dem Namen Jesu. Siehe zu, liebe Seele, daß du durch die rechte Thür eingehest, und selig werdest. Halte dich an Jesum, und an seine vortige Gnugthung für die Sünde der Welt. Tröste dich seiner heiligen zürbitte, und rufe zu ihm: Thu mir die Himmels Thür weit auf, wenn ich beschließ meinen Lebenslauf.

Epistel am Feste der H. Dreynigkeit oder Trinit. Röm. 11.

Welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkentnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvorgegeben, daß ihm werden wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Am. n.

Evangelium, Joh. 3.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, kann er das Reich Gottes

nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? Jesus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geiste, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste gebohren wird das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesaagt habe: Ihr müsset von neuen gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht von mannen er kömmt, und wohin er fährt also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste gebohren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zu gehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Warlich, warlich ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und seugau, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr denn gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben.

Es ist an Nicodemo zu loben daß er sich mit Jesu uneredet und von ihm lernen will, wie er könne selig werden. Das solte billig das Hauptwerk seyn, darum ein jeder Christ bekümmert seyn sollte. Nur ist zu bedauern daß viele aus der Hauptfrage eine Nebenfrage machen. Sie

trauen noch wohl, wie kann ich selig werden! Allein die Antwort die sie bekömen, dünket ihnen sehr schwer und undeutlich. Die Wiedergeburt ist ihnen etwas Unbegreifliches, und obnerachtet sie gerne Meister in Israël heissen möchten, fragen sie doch: Wie mag solches zugehen? Liebe Seele! laß daß dein Hauptwerk seyn, daß du nicht nur wissen, sondern auch an dir selbst erfahren mögest, Was die Wiedergeburt sey. Es sey denn, daß du von neuen gehoben werdest, sonst kannst du das Reich Gottes nicht sehen. Zu dem Ende erinnere dich deiner Taufe, als des Bades der Wiedergeburt. Liebe das Wort Gottes, welches ist der unvergängliche Saame, daraus du fast wiedergeboren werden: So wirst du nicht verlohren seyn, sondern das ewige Leben haben. Dazu hilft uns Gott gnädiglich.

Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis, 1 Joh. 4.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, daß wir eine Freundschaft haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht, ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und wie gelobt haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebet.

Evangelium. Luc. 19.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur u. köstlichem

Leinwand, und lebte alle Tage herzlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Nahmen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voller Schwären, u. begehrete sich zu sättigen von den Brodkrumen, die von des Reichen Tische fielen, doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hieß er seine Augen auf, u. sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief, und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das kühlest Wasser tauche, u. kühle meine Zunge, den ich leid Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er gereinigt, und du wirst gereinigt. Und über das alles ist zwischen uns und dich eine große Kluft besetzt, daß die da wollten von hinneyn hinfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dazinnen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So hütete ich dich Vater, daß da ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen u. die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferwünde.

Welch ein Unterschied ist zwischen dem, der Gott fürchtet, und dem, der ihn nicht fürchtet, Der reiche Schlemmer hat auf der

der Erde seinen Himmel, das geplagte Lazarus aber seine Hölle. Der Reiche lebt herrlich und in Freuden, der Arme im Elend und Krankheit. Doch siehe! wie geschwinde ändert sich alles in Tode. Der Reiche stirbt und verdorbt: Der Arme stirbt auch und wird glücklich. Der Gottlose schreyet in der Hölle um Erbarung, der Arme freudhet im Himmel für Freuden. Ey, mein Gott, so will ich mich von der thörichteren Weltfreude nicht betrügen lassen. Viel lieber will ich hier etwas leiden, als daß ich hier alles vollauf haben, doer aber ewig darben soll. Freylich gesfällt es denen Brüdern des Schlemmers, daß sie hier ihren Herzen keine Freude wehren: aber wie wirds ihnen in der Hölle gefallen? Nein, nein, behaltet eure Freude, ihr thörichten Weltkinder. Ich will Moysen und die Propheten hören, so wird meine Seele getragen werden in Abrahams Schooß. Ach Herr, laß deine Engeln, am letzten Ende die Seele mein in Abrahams Schooß tragen.

Epistel am 2. Sonntage nach Trinitatis, 1 Joh. 4.

Wunderd euch nicht meine Brüder ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß er Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir es erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Ehre hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleuht sein Herz für ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey

ihm? Meine Kindlein, laßet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Arbeit.

Evangelium, Luc. am 16.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, u. lud viel dazu. Und sandte seine Knechte aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet: denn es ist alles bereit. Und sie gingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen und ihn besehen, ich bitte dich entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und geheigt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, daruin faß ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinen Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krügel u. d. Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die da geladen sind, meist Abendmahl schmecken wird.

Thörichte Menschen! sind euch eure Aecker, Ochsen und Weiber lieber, als das Abendmahl des Herrn? O wer nicht verläßet Aecker, Häuser und alles um Jesu willen, der kann seine Jünger nicht seyn. Wie herzlich werdet ihr bedauern, daß ihr den Ruf Gottes verachtet habt. Kommt nur aufs Sterbebette, gelanget nur an die Pforten des Todes;

da werdet ihr sehen, ob euch eure Necker, Ochsen und übriges zeitliches Vermögen trösten können. Alles Irdische wird wie ein ungeretter Freund von ferne stehen und eure Plage sehen. Wie sehnlich werdet ihr alsdenn wünschen, daß ihr wie die Armen, Lahmen und Krüppel, gewesen, und nach Gottes Gnade gehungert hättet. Ist euch zu rarhen so kommt noch heute, denn es ist alles bereitet. Kommt, als bußfertige und gedemüthigte Seelen: Kommt, als Gnadenhungrige und dürstige Seelen: Gott wird euch heute noch annehmen. Gläubere doch, und denkt dran, Jesus nimmt die Sünder an.

Epistel am 3. Sonntage nach Trinitatis, 1 Petr. 5

So demüthiget euch nun unter die aemaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seynd kühl fern und wachet denn euer Wiederlacher, den Teufel gehet umher, wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge, dem wiederkehret fest im Glauben, und wisset daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnaden der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium. Luc. 13

Gedenket aber zu dem Herrn Jesu allenley Bölkner und Sünder, daß sie ihn hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Geheimniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der ei-

nes verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohnen bis daß er sie finde? Und wenn er gesunden hat leact er auf seine Achsel mit Freuden und wenn er hinkommt, ruhet er seinen Freuden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir denn ich habe mein Schaf gefunden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut für neun und neunzig Gerechten die der Buße nicht bedürten. Oder welche Weib ist, die zehen Grischen hat so sie der einen verleuret die nicht ein Licht anzünde, u. lehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruhet sie ihren Freundinnen u. Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir, den ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Heute gehet aus dem Munde der Feinde Jesu ein wahres Wort, wenn sie sagen: Jesus nimmi die Sünder an. Ihren Gedanken nach haben sie Jesum damit gelästert, aber nein! sondern der Herr hat ihnen, wie der Eselin des Williams, den Mund eröffnet, daß sie wahr reden, ohne zu wissen, was Wahrheit sey. Freylich nimmt Jesus die Sünder an, denn er ist in die Welt kommen, damit er die verlohrene Schafe vom Hause Israel suchen möchte. Findet er eines, so nimmt er es mit Freuden auf seine Achsel; und da wird Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut. Nun, so soll das mein Wahl spruch seyn: Jesus nimmt die Sünder an. Ach wie lange bin ich weggangen, und wie geneigt ist doch ist mein Herz zum Jerweg.

Aber

Aber der Herr wird mich nicht verossen, meine Duffe wird er nicht verschmahen, mein Angesicht wird er nicht beschamen. Nur ist, was mich retten kann, Ich ne nimmt die Sünden an.

Epistel am 4. Sonntage nach Trinitatis, 1 Tim. 8.

Lieben Brüder, ich halte es dafür, daß vieler Zeitreiden der Herrlichkeit nicht werth seyn, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Jagen der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Einmal die Erde zu unterwerfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um des Willen, der sie unterworfen hat, auf Hesung. Denn auch die Creatur sey werden wird von dem Dienste des vergänglichem Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, das alle Creatur schmet sich nit uns, und ängstet sich noch schamerdar. Nicht allein aber sie sondern auch wir selbst, die wir haben des Gesetzes Erlösung, sehen uns auch bey uns selbst nach der Art. Diest, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangelium, Luc. 6.

Der Herr Jesus sprach: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richter nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Bergesbet, so wird euch vergeben. Sesbet so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoss geben. Denn eben mit dem Maß da ihr mitmisset, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Was auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken

in deinem Auge wirst du nicht gesehen? Oder, wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille Bruder ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du heuchlet zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und siehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Der Heiland verbiet das sündige Splitterrichten und unbedingte Verdammten. Wer diesen Lastern ergeben ist, stürzt sich selbst in das Gericht der göttlichen Rache. Er begehret eine Unbilligkeit, daß er andere verdammet, und doch selbst der Verdammniß werth ist. Er will andern den Weg weisen und fällt selbst in die Grube. Er siehet an andern die Splitter, und trägt selbst große Balken. Wie wird ihm zuletzt ergehen? Ach! ich fürchte es werde ihm ein unbarmherzig Gericht betreffen; man werde ihm mit gleichem Maß messen, und zuletzt werde es heißen. Verdammet ihr, so werde ich verdammt. Hute dich, mein Herz, für diesem Laster, und sey nicht schnell im Richter und im Reden. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann besichen.

Epistel am 5 Sonntage nach Trinitatis, 1 Petr 3.

Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich barmherzig, freundlich. Bergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dargegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen ererbet: Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen: daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes, er suche Friede, und jagte ihm nach

nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so da Böses thun. Und wer ist, der euch Schaden könnte Und ob ihr auch leidet nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so send ihr doch selig. Fürchtet euch aber gar ihrem Trosten nicht: und erschreckt nicht, heiliger aber Gott den Herren in eurem Herzen.

Evangelium, Luc. 5.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu dem Herrn Jesu drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genesareth, und sah zwei Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgezogen, und suchten ihre Netze, weil er in der Schiffe eines, welches Simonis war und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden sprach er zu Simon: Gahre auf die Höhe, und werf eure Netze aus, daß ihr ein wenig fuchet. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fisch. Und sie winkten ihren Gesellen die in andern Schiffen waren, daß sie kämen, und thäten ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Füßen und sprach: Herr gebe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle die mit ihm waren, über diesem Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten. Des selbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fischen.

Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgten ihm nach.

Wer in seiner Nahrung will gesegnet seyn, der lerne aus dem heutigen Evang. lio, was er thun müsse. Höre gerne Gottes Wort, wie das Volt, und dringe dich zu Jesu! laß dich nichts vom Hören u. Lesen des göttlichen Wortes abhatten. Nimm Jesum in dein Herz, wie ihn Petrus in das Schiff nahm, das mit du die Quelle des Segens bey dir habest. Gehörst dem Worte, das du aus Jesu Munde hörst, und rühre deine Nahrung wohl ein: nicht so, wie die Welt anrathet, mit Berreg und Bevortheilung des Nächsten, den sonst wirst du das Netz umsonst auswerfen: Sondern nach Jesu Wort, unter beständigem Gebet und Vertrauen auf Gott, so wirst du Segen haben. Nur hüte dich, daß du nicht das Herz an den zugeworfenen Gewann hängest. Mit Peter mußt du als los verlassen, ehe du Jesum verlassen solltest. Ach, ich lasse dich durchaus nicht weggehn aus meinem Haus.

Epistel am 6 Sonntage nach

Trinitatis, Rom. 6.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind die sind in seinen Tod getauft: So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auf erwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferhebung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuzigt ist, auf daß der fundi-

ündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt. Der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, u. lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangel. , Matth. 5. v. 20. 26

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ich saae euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Christiaelehrer und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habet gehöret, daß zu den Altten gesaet ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber saae euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder säger: Racha: der ist des Harns schuldig. Wer aber saae: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe. Es genügt's deinem Widersacher bald, die weil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantwortet dem Richter, und der Richter überantwortet dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich saae dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen herhaus kommen bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Unversöhnliche Herzen können unmöglich selig werden. Das ist der klare Buchstabe des fünften Geboths: Du sollst nicht tödten; wer aber seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Unser Heiland bezeuget es gleichfalls, und verlanger, daß man solle die allerheiligtsten Handlungen aufschreiben, bis man sich mit seinen Feinde versöhnet habe. Wo nicht, so werde man in den Kerker geworfen, daraus man nicht eher kommet, bis auch der letzte Heller bezahlet worden, das ist, nimmermehr. Schreckliches Wort! wie wird dir, du hartes und unweihnliches Herz, ergehen? Du gehst zur Beichte und Abendmahl, du betest zu Gott die fünfte Bitte, und willst doch nicht vergen. Nimmermehr kannst du selig werden, du bist schonigt verdammt und verflucht. So lange du unversöhnlich bist, so lange bist du ein Kind des Teufels. O Herr Jesu, verleihe, daß ich aus Herzensgrund meinen Feinden mög vergeben.

Epistel am 7. Sonn-Tag nach Trinitatis, Rom 6. v. 19. 22.

Lieben Brüder, ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, u. von einer Ungerechtigkeit zu der andern: also begeben nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn, da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht, welcher ihr euch jetzt schämset? denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habet ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das

D

Ende

Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes eint das wige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium, Marc. 8. v. 1-9

Zu der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nichts zu essen,ief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungeessen von mir heim lasse gehen, werden sie auf dem Wege verich machen, denn elliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gab dem Volk, das sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brod and dankte, und broch sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischelein, und er dankete, und blieb dieselbigen auch vortragen. Sie essen aber, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gegessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Seure decket Jesus dem Volke einen Tisch in der Wüsten. Er thut aus Erbarmen, es jammert ihn des Volcks. Woher nimmt er aber in der Wüsten das Brod, daß er sie sättige? Dafür lasse du Jesus sorgen. Lazgere dich nur, die allmächtige Jesus hand kann dir so viel geben, daß noch übrig bleibt. Merke dir das, verzagte Seele, zu deinem Trost. Siehe, wie Kleinlaut bist du, wenn Mangel und Dursigkeit sich zu deiner Hütten nahet. O wende dich mit deinem Gebet zu dem mit-

leidigen Jesus herze, traue seiner mächtigen Jesus hand. Sand und Herz sind in Jesu eines, er will helfen, er kann helfen: was willst du mehr. Siehe nicht auf einen wenigen Vorrath, sondern auf deines Jesu Güte und Allmacht. Er hütet und wacht, stets für uns tracht, auf daß uns ja nichts fehler.

Epistel am 8. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8. v. 12-17.

So sind wir nun, lieben Bruder, Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Gesehaste todet, so werdet ihr leben. Denn, welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habet nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habet einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mitverben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangel. Matth. 7. v. 15; 23.

Der Herr Jesus sprach: Gehet euch fur fur den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reisende Wölfe. An ihren Früchten sellet ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? Oder Feigen von den Disteln? also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte. Aber ein falscher Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte

Früchte bringet, wird abgehauen, u. ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Hebelthäter.

* * *
Falsche Propheten Kösen Land und Leute verderben. Nur ist schade, daß man nicht glauben will. Warnen die Knechte Gottes für falsche Propheten; blasen die Wächter auf den Thüren Zions in die Trompeten, so hält man sie vor unfriedsame und zänkische Geister. Was machts? Die Welt siehet die Gefahr nicht, darinnen sie schwelbet. Sie trauet dem Schafpelz, und siehet nicht das Wolfherz, das darunter verborgen liegt. Zu ihrem Schaden wird sie es erfahren, daß ihre Gelindigkeit zur Unzeit geschehen. Doch reine Lehre macht auch noch nicht alles aus. Das bloße Herr, Herr sagen machet niemanden selig. Keine Lehre und heiliges Leben müssen beysammen stehen. Glaube du richtig noch Gottes Wort, so lebe auch heilig nach demselben Wort, damit dich der schreckliche: Weicht von mir, nicht erschrecke, und zu Boden werfe. Bitte Gott um beides, und sprich: Den rechten Weg, o Herr, ich meyn, den wollest du mir geben.

Epistel am 19. Sonntage nach

Trinitatis, 1 Cor. 10. v. 6, 13.

Lieben Brüder, das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüsterhat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk sazte sich nieder zu essen und trinken, und Fund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht versuchen, wie etliche unter jenen Hurey treiben, und fiel auf einen Tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch dem Verderber. Solches alles wiederfuhr jenen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lästet dünken, er siehe, mag wohl zu sehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung, betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht lästet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr könnet ertragen. A

Evangelium, Luc. 16. v. 1-9.

Der Herr Jesus sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berichtigt, als hätte er ihm seine Güther umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie hör ich das von dir? Thue Rechnung von dem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimme das Amt von mir: graben mag ich nicht, so schäm ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem

Ante ge'ekt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den Un Gerechten Haushalter, daß er kluglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klug, denn die Kinder des Lichts in ihrem Gesetze. Und ich sage euch auch; Machtet euch Freunde mit dem un gerechten Vermögen, auf daß, wenn ihr nun darbt, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Der ungerechte Haushalter stellt uns einen Menschen für, der mit denen ihm von Gott anvertrauten Gütern unrecht umgegangen. Zwey edle und hohe Güter hat uns Gott anvertrauet, die wir wohl verwalten mögen. Das eine ist unsere Seele, das andere unser Leib. Eines ist das Geistliche und Ewige, das andere ist das Leibliche und Zeitliche. O Mensch, thue heute Rechnung, wie bist du bisher mit diesen Gütern umgegangen? Gebrauche dich kein veralteten und listigen Ausflüchte, wie der ungerechte Haushalter im Evangelio that. Hast du eines und das andere deinem Gott veruntreuet, so thue in Zeiten wahre Buße, und verfolge dich durch Christum mit Gott. Sey hinwieder ein desto getreuer Haushalter, und gehe mit deinen Seelen und Leibesträften so um, daß du es bereinst ver-

antworten kannst. Rechne lieber hier im Leben mit Gott ab, che du zu der letzten Rechnung durch den Tod gefordert werdest, Bitte ihn um Gnade. Welche nicht die Mißthat, die dich, Herr, erzünet hat.

Epistel am 10. Sonntage nach Trinitatis, 1 Cor am 12. v. 1-11.

Von den geistlichen Gaben aber verhalten ich euch, lieben Brüder nicht so, daß ich ihnen sage, daß ich ihnen schon gewesen, u. hingegangen zu den summen Stücken, wie ich gefahret würde. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum versucht, oder durch den Geist Gottes redet. Und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Namen, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erweisen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben, durch den Geist zu reden von der Weisheit; Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geiste; Einem andern der Gläubigkeit, in demselben Geiste; Einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geiste; Einem andern Wunder zu thun; Einem andern Weissagung; Einem andern Geist er zu unterscheiden; Einem andern mancherley Sprachen; Einem andern die Sprachen auszuliegen. Dieses aber alles wirket derselbige eintige Geist, und theilt einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium, Luc. 19 v. 41-48.

Und als er (der Herr) Jesus nahe zu Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, u. sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was

was zu deinem Feinden diener. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir, eine Wagnenburg zerschlagen, dich belagern und an allen Orten anfallen, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darumb daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgerichtet bist. Und er gieng in den Tempel und stien an auszutreten, die darinnen verkauften und kauften, u. sprachen zu ihm: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Hindergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Führer des Volck trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, u. funden nicht, wie sie ihm thun sollten. Denn alles Volk hiez ihn an und hörete ihn.

Was sehe ich? Jesus in Thränen. Warum weinet er? Ach er weinet über etwas, darüber er zürnen könnte. Er weinet über die verstockten Herzen derer Israeliten zu Jerusalem. Das ist was Sonderbares, aber auch zugleich etwas sehr tröstliches. Ich schreibe also. Laßt sich Jesus das Elend der verstockten Sünder so sehr zu Herzen geben, daß er auch bittere Thränen darüber vergießet: wie vielmehr wird er sich meine Buzthänen lassen zu Herzen geben! Ach seylich daß ich mit meinen Sünden verdienet, daß man mich an allen Orten angiffere; denn mein Herz das ein Bethaus, ein Gotteshaus seyn sollte, ist durch die Sünde zu einer Hindergrube worden. Aber durch Gottes Gnade und Jesu Beystand will ich das Böse austreiben, und noch heute bedenken, was zu

meinem Frieden diener. Der milde Jesus wird auch alsdenn mich in Gnaden ansehen, und mir meine Sünde vergeben. Denn seine Thränen sind ein Gnadenzeichen, die sich um mein Heil bemühen, und mich auf den Buzweg ziehen.

Epistel am 11. Sonntage nach Trinitatis, 1 Cor. 15. v. 1-19.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich auch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habet, in welchem ihr auch sehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt hab: so ihr es behaltet habet, es wäre denn, daß ihr es unsauß gealäubet hättet. Denn ich habe euch insbrdersi gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gekorben sey für unsrer Sünde nach der Schrift. Und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. Und daß er gesehen worden ist von Cephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobs, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Gerinnste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Evangelium, Luc. 18. v. 9-14.

Der Herr Jesus sagte aber zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß

daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solches Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer fund und berete bey sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andre Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweier in der Woche, und gebe den Zehenden von allem was ich habe. Und der Zöllner fund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich lasse euch, dieser gieng hinauf gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.



Zween Menschen gehen in den Tempel: ein aufrichtiger Israelite, und ein tüchtiger Sibeoniter: Ein Frommer und ein Feuchler: Ein bußfertiger Zöllner und ein hochmüthiger Pharisäer. Mein Herz, mit wem gehest du unter diesen beyden? Süre dich für dem aufgeblasenen Werkheitigen, der von Hochmuth bey dem Altar des Herrn bersten möchte. Wer nur der Außerliche und Leichte im Gesetz hält, der mangel des Ruhms, den er für Gott haben soll; denn das Gesetz ist geistlich, Gefelle dich zu dem bußfertigen Zöllner, schlage an deine Brust, und sprich: Gott, sey mir Sünder gnädig. Dieser herzliche Bußfeuchler wird in die Höhe steigen, und dir die Rechtfertigung deiner Seelen herab bringen. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Darauf leb

und stirb. Und wenn ich nicht mehr reden kann, so nimm den letzten Seufzer an: Gott, sey mir Sünder gnädig.

Epistel am 12. Sonntage nach Trinitatis, 2 Cor. 3. v. 4: 11.

Lieben Brüder, ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott nicht, daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denke als von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind ist von Gott, wels er auch uns tüchtig gemacht hat. das Amt zu führen, des neuen Testaments, nicht des Buchstaben, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödter, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödter, und in die Steine ist aebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses um der Klarheit willen seines Ansehens, die doch aufhöret. Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verklaret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangel., Marc. 7. v. 31: 37.

Und da er (der Herr Jesus) wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und baten ihn, daß er die Hände auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volk befonders, und legete ihm die Finger in die Ohren, und spükete, und rührete seine Zunge.

Zunge und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm; Hephata! daß ist: Thue dich auf. Und als bald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Masse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend!

Jesus darf nur ein einzig Wort sagen, Hephata! so ist dem Tauben das Ohr geöffnet. Wohl recht heißet es da: Er hat alles wohl gemacht. Mein Gott wie taub sind so viele Menschen, wenn sie Gutes hören sollen; wie stumm sind sie, wenn sie Gutes reden sollen. Sollen sie aber Böses hören und reden so hat ihnen der Teufel Ohr und Zunge geöffnet. Ach! daß du doch deinen gnädigen Finger in das Ohr der versiockten Sünder legen wollest! Ach daß du dem Donner deines Wortes Kraft geben wollest! damit ihre Ohren geöffnet waren zum Guten, und das Band ihrer Zunge gelöst würde, Gutes zu reden. Thue es doch nach deiner Barmherzigkeit, und erhöhe das Gebet der Gerechten für der Ungerechten. Verherrliche die Kraft deines Wortes, damit jeder zu deinem Ruhm sagen müsse: Gott hat alles wohl gemacht, gebt unserm Gott die Ehre.

Epistel am 13. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 3. v. 15-22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht (wenn es biskädiget ist) und thut auch nichts darzu. Nun ist je die Verheißung

Abrahams und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht: Durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon das Testament das von Gott zuvor bekräftiget ist auf Christus wird nicht aufgeben, daß die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr herab. Denn so das Erb durch das Gesetz erworben wurde so würde es nicht durch die Verheißung ererben. Gott aber hat es Abraham durch die Verheißung frey geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung gegeben ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einzigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wieder Gottes Verheißung? Das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, daß da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesus Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium, Luc. 10. v. 23-37.

Und er (Jesus) wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, daß ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten u. Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehört. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie siehest im Gesetz geschrieben? Wie lietest du? Er antwortete und sprach: Du sollst

Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, was deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn an, und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber von ohngesehr daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam ben die Stätte, und sahe ihn gieng er vorüber. Ein Samariter aber reiffete, und kam dahin, und da er ihn sahe, sammerte ihn seyn; gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier und führete ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reiffete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst dardun, will ich dir erhehlen, wenn ich wieder komme. Welcher dunkt dich, der unter diesen dreien der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Glaube und Liebe machet einen wahren Christen aus. Von beyden unterrichtet uns das heilige Evangelium. Jesus preiffete seine Jünger selig, weil sie sahen und hörten, was der Glaube der Apostel zu sehen und zu hören so lange gewünschet hatte. Er lehrte sie aber auch bey

Gelegenheit einer vorgelegten Frage, daß die Hauptsumma des Geses in der Liebe Gottes u. des Nächsten bestehe. Die Liebe des Nächsten erstreckt sich auch auf die Feinde, und so gar fremde Religionsverwandte dürfen davon nicht ausgeschlossen seyn. Wohl dir, wenn du dich für Gott des Glaubens und der Liebe üben kannst. Richte das Auge des Glaubens auf Jesus, den Anfänger u. Vollender des Glaubens. Liebe deinen Schöpfer über alle Dinge. Erweise deinem Nächsten, sollte es auch dein ärgster Feind seyn, alle Werke der Liebe u. Gefälligkeit. Besonders nimm dich, wie der Samariter, der Vortheilenden an. Thue das so wirst du leben.

Epistel am 14. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 5. v. 16-24.

Lieben Brüder, ich sage euch aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wieder den Geist, und der Geist wider das Fleisch, dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Begieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hureyen, Unreinigkeit, Anzucht Abgötterey, Raubereyen, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Jant, Zwietracht, Morden, Haß, Mord, Saufen, Treffen und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesaget, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wieder solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christus angehöret, die crucygen ihr Fleisch, samt den Lüssen, und Begierden.

Evangelium

Evangelium, Luc. 17. v. 11-19.
 Und es begab sich, da er (Jesus) wieder gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galilaam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister: erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund werden war, lehrete er um, und prelsete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm, und das war ein Samaritaner. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehre und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.



Undank ist ein schändliches Laster, besonders der Undank gegen Gott. Wenn der Mensch in Nothen ist, so ist des Schreyens und Rufens zu Gott kein Ende. Da schicket man immer ein Kyrie eleison nach dem andern gen Himmel. Da hört man nichts in unsern Wohnungen als ein klägliches Erbarme dich unser. Man thate da was anders, nur daß man Errettung finden könnte. Aber wenn die Noth vorüber, so bleib man dem Herrn das Lobopfer schuldig. Unter zehen, denen Jesus hilft, ist kaum einer, der Gott die Ehre giebt, und ihm danket. Kann das dem Herrn wohlgefallen? Wird er ein andermal so willig zu helfen seyn, als er ist gewesen? Ach, ich fürchte, der Herr werde mit de-

nen Undankbaren einst im Zorn reden, darum will ich mich zu dem dankbaren Samaritaner halten, und sagen: Ich will dich all mein lebenslang, o Gott, von nun an ehren.

Epistel am 15. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 6. v. 1-10,

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitel Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten u. zu hasen. Lieben Brüder! So ein Mensch etwa von einem Fehl überleitet würde, so helfet ihm wieder zurechte mit sanftmüthigen Geiste, die ihr geistlich send, und siehe auf dich selbst: daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lästet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdenn wird er an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem der ihn unterrichtet. Irret euch nicht: Gott lästet sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben erndten. Wer aber von dem Geiste säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen.

Evangelium, Matth. 6. v. 24/34.

Niemand kann zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hasen, und den andern lieben, oder wird einen anhangen, und den andern ver-

achten. Ihr könnt nicht 3 Ort dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr den sie? Wer ist unter euch, der seiner Lämme eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilie auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als der elbigen eines. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, u. Morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollet ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zu fallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe

Freylieh möchte die Welt gerne daß Herz theilen, und die eine Hälfte dem Mammon, die andere aber den Herrn im Himmel geben. Aber es ist unmöglich, zweyen widerigen Herren dienen. Gott allein muß alles in allem seyn. Und wer seinen

Gott hat, der hat alles. Er hat einen gütigen Vater, der für den Unterhalt seines Kindes sorget. O so würde ich thörlisch handeln, das ich mein Herz an das Zeitliche hängen, und mit Sorgen der Nahrung beschweren sollte. Fliegen nicht so viel tausend Vögel unter dem Himmel? und bedarf nicht eine jede Gattung derselben seine besondere Art der Speise? Und dennoch hat Gott die Erde, als eine Speisekammer, so zugereicht, daß eine jede Art Vögel ihr besonderes Futter findet: o so wird er auch mich mein bescheidenes Theil Speise lassen dahin nehmen. Sorgte ich noch so ängstlich, was würde ich damit ausrichten? Darum will ich nicht mehr fragen, was werden wir essen? Was werden wir trinken? Ich will nur zuerst nach Gottes Reiche trachten, mit dem Uebrigen wird sich nach Gottes Willen auch gehen. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Epistel am 15. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 3. v. 13. 21.

Lieben Brüder, darum bitte ich daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide welche euch eine Ehre sind. Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. Daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und begründet werden. Als daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da

sen die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe: Auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottesfülle. Denn aber, der überschweniglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangel. Luc. 7. v. 11. II. 17.

Und es begab sich darnach, daß er (Jesus) in eine Stadt mit Namen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadt Thor kam; siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der Herr sahe, sammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu und rühete den Sarg an, und die Träger sunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und hing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns auferstanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Wie mannigfaltig das Elend dieses Lebens sey, zeigt sich an der betrüben Wittwe zu Nain. Sie ist nicht nur eine Wittwe, sondern muß auch ihrem einzigen Sohn das Geleide zu seinem Grabe geben. Nun ist vollends alle Hoffnung dahin, nun ist sie vollends recht ein Weib, das Leide trägt. Doch getroßt

Jesus kömmt, der Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Er öffnet seine tröstlichen Lippen, und spricht: Weine nicht. Er öffnet seiner allmächtigen Mund, und spricht: Ich sage dir, stehe auf. Wunder über alle Wunder! Der Todte richtet sich auf. So tröstet Jesus. Nun heisset die betrübe Wittwe nicht mehr Mara, sondern Raemi, denn der Herr hat sie getroßt. Das laß dir zum Troste dienen, wenn dich die schwarze Trauernacht ernstens überfällt: Denke, es werde auch wieder Tag werden. Schlägt dich der Herr, er wird dich auch wieder heilen. Nimmt er dir die Deinen, in der Auferstehung wird er dir sie wieder geben. Drum weine nicht! Durch den Tod stirbt die Noth, und wenn der erscheinert, hast du ausgeweinet.

Epistel am 17. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 4. v. 1. v. 6.

So ermahne nun euch, ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr werdet, wie sich gebühret, eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid. Mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertretet einen den andern in der Liebe. Und seyd flehig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerley Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium, Luc. 14. v. 1. II.

Und es begab sich, daß er (Jesus) kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Memich vor ihm, der war wasserflechtig. Und Jesus

Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist es auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und Jesus antwortete u. sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Bräunen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus leucht am Sabbathsage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Vätern, da er merkte, wie sie ermahleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wann du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey, und so denn komme, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du mußt denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern, wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf. Denn wirst du Ehre haben für denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

So nöthig auch die Sabbathsfeyer ist, muß man sich dennoch wohl in Acht nehmen, daß man sie nicht unrecht erkläre. Die Pharisäer versahen Jesu hierin. Sie dachten, man dürfe am Sabbath gar nichts thun, weil sich die Sabbathruhe auch bis auf die Werke der Liebe erstreckte. Darum waren sie mit Jesu übel zufrieden, daß er am Sabbath den Wassertrüchtigen heilte. Aber Jesus, der Herr des Sabbaths, widerlegte sie nachdrücklich, indem er zeigte, daß, wenn es billig sey, am Sabbath einem Vieh

zu helfen, vielmehr werde es recht seyn, am Sabbath einem Menschen zu helfen. Merke dir das. Wenn du den Sabbath im Müßiggang zubringest, so ist es eine schwächere Sabbathsfeyer. Wenn du ihn aber mit Beten, Singen, Gottes Wort Hören und Lesen, guten Werken u. s. f. zubringest, so ist ein Sabbath, der dem Herrn gefällt. Doch bey diesem allem darfst du nicht stolz noch hochmüthig werden, sonst wird doch Jesus beschämen, wie er hier die Pharisäer beschämte, als er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen. Gott wiederhebet den Hofjägerigen, und wer sich selbst erhöht, der wird er niedriget. Hilf daß ich sey von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth halt.

Epistel am 18. Ewantage nach Titulatis, 1 Cor. 1. v. 4. 9.

Ich danke meinem Gott allezeit Jeurenthalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wörter nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist getreu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn.

Evangel., Matth. 22. v. 34-46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß der Herr den Sadducäern das Maul geklopft hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, veruchte ihn und sprach

sprach Meißer, welches ist das ne-
nehmste Gebot im Gesetz: Jesus
aber sprach zu ihm: Du sollst lieben
GOTT deinen Herrn, von ganzem
Herzen, von ganzer Seele und von
ganzem Gemuthe, dieß ist das vor-
nehmste und größte Gebot. Das
andere aber ist dem gleich: Du sollst
deinen Nächsten lieben als dich selbst
In diesen zweyen Geboten hanget das
ganze Gesetz und die Propheten.
Da nun die Pharisäer bey einander
waren, fragte sie Jesus, und sprach:
Wie dünket euch um Christo? Wel-
cher Sohn ist er? Sie sprachen: Davids.
Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn
dein David im Heile einen Herrn?
Da er saß: Der Herr hat gesaget zu
meinem Herrn: Setze dich zu mei-
ner Rechten, bis daß ich lege deine
Feind zum Schemel deiner Füße.
Soll nun David um einen Herrn nen-
nen, wie ist er denn sein Sohn? Und
niemand konnte ihm ein Wort ant-
worten, und durrte auch niemand
von dem Tage an hiñfort ihn fragen.

Die Pharisäer legten Jesu ei-
ne Frage vor von dem Gesetz:
Welches ist das süßmüßigste Ge-
bot im Gesetz? Unter Heiland
aber legte ihnen eine Frage vor
vom Evangelio: Wie dünket
euch um Christo, welcher Sohn ist
er? Hiñmit gab er seinen Feinden
einen derben Verweiß, zugleich
auch einen vortrefflichen Unter-
richt. Die Pharisäer prahleten
nur mit den Werken des Geset-
zes. Jesus aber lehrte sie mit
seiner Anrede, das Gesetz mache
niemand selig, drum sollten sie
sich auch ums Evangelium be-
kümmern. Mein Heyland! du
hast mich beydes gelehret, Gesetz
und Evangelium. Ich kenne
dich als meinen Erlöser und Selig-
macher, Davids Sohn, nach
der menschlichen Natur, Davids
Sohn, nach der göttlichen Na-

tur. Ich weiß auch, was GOTT
in seinem Gesetz von mir fordert.
Bin ich gleich nicht vermögend,
alles nach der höchsten Vollkom-
menheit zu halten und zu erfül-
len: so hast du, Herr Jesu, an
meiner Statt das ganze Gesetz
erfüllt, dadurch meines Vaters
Zorn gestillt: Deß ich mich herze-
lich tröste.

Epistel am 19. Sonntage nach
Trinitatis, Ephel. 4. v. 22-28.

So laßt nun von euch ab, nach
dem vorigen Wandel, den alten
Menschen, der durch Lüste in Ir-
thum sich verderbet. Erneuert euch
aber im Geist eures Gemüths, und
ziehet den neuen Menschen an, der
nach GOTT geschaffen ist in rechtschaf-
fener Gerechtigkeit und Heiligkeit.
Darum laßt die Lügen ab, und redet
die Wahrheit, ein jeder mit
seinem Nächsten, siñmal wir un-
ter einander Glieder sind. Zürnet
und sündigt nicht. Laßt die Sün-
de nicht über eurem Zorn unterges-
hen. Gebet auch nicht Raun dem
Lasterer. Wer gescholten hat, der
sichle nicht mehr, sondern arbeiten.
Schaffe mir den Händen etwas Gutes
auf daß er habe zu geben den Dürf-
tigen.

Evangelium, Matth. 9. v. 1-8.

Da trat er (Jesus) in das Schiff,
und fuhr wieder herüber, und
kam in seine Stadt. Und siehe, da
brachten sie zu ihm einen Sichbrüch-
tigen, der lag auf einem Bette. Da
nun JESUS ihren Glauben sahe,
sprach er zu dem Sichbrüchtigen:
Seh getrost mein Sohn, deine Sünde
sind dir vergeben. Und siehe, etliche
unter den Schriftgelehrten sprachen
den sich selbst: Dieser lästert GOTT.
Da aber Jesus ihre Gedanken sahe,
sprach er: Warum denket ihr so? Es
geht in euren Herzen? Welches ist
leichter zu sagen: Dir sind deine
Sünden

Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? Auf das ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Sichbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stand auf, und gieng heim. Da das Volk, das sahe, verwunderte es sich, und preilte Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Jesus vergiebt Sünde. Aber wenn? dem, dessen Glaubenei siehet. Unbußfertige und beharliche Sünder trösten sich vergebens, wenn sie auf Vergebung der Sünden warten. Wofür sie nicht wahre Buße thun, und im Glauben und Liebe vor Jesu gesehen werden, haben sie keine Hoffnung zur Seligkeit. Wer aber mit dem Zöllner an seine Brust schläget, und mit Petro seine Sünden bitterlich beweinet, zu dem spricht Jesus: Sey getrost! deine Sünden sind dir vergeben. Der Unglaube denket Arges, wenn er es höret; aber sollte dieser Unglaube Gottes Treue und Zusage aufheben? Das sey ferne. Und wenn noch so viel Spötter austräten, und den Beichtstuhl verhöneten, so wird doch das Wort Jesu feste stehen bis ans Ende der Welt: Welchen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben. Ich glaube, und darum rufe ich: Erbarme dich, Gott, über mich!

Epistel am 20 Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 5. v. 15. 21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille. Und lauset

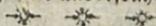
euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen u. Lobgesängen und geistlichen Liedern! singet u. spielet dem Herrn in euren Herzen, und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und send unter einander unterthan, in der Furcht Gottes.

Evangelium, Matth. 22. v. 1-14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gäulen zur Hochzeit rufeten. Und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie vorachteten das, und giengen hin einer auf seinen Acker der andere zu seiner Handthierung. Erliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach

der

Der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, das wird seyn Heulen und Zähklappern. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.



Das heutige Evangelium handelt von der Hochzeit des Lammes, das ist, von der Kirche Jesu Christi. Gott ließ anfänglich die Juden, als sein auserwähltes Volk, dazu berufen. Aber sie kamen nicht, weder das erste mal, noch das anderemal, als sie von den Aposteln gerufen wurden. Darum wandte Gott seine Gnade den Heiden zu, und ließ sie zur Hochzeit einladen. Sie kamen, doch waren unter ihnen unwürdige Seelen, die sich nicht rechtfertigen zu Christo bekehren. Sichere und Feuchler. Und diese gingen bey dem äußerlichen Bekenntniß der Christlichen Religion dennoch verlohren. Siehe, liebste Seele, Gottes Ruf ist an dich gegangen, und du hast denselben angenommen. Durchs Wort und Sacrament bist du zu Jesu gebracht worden. Allein, wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitlich Kleid an? Wirf den Rock der Sünden und den verhassten Rock des fleisches von dir, weil es noch Zeit ist Wandel würdiglich dem Beruf, dazu du in Christo Jesu gesetzet bist, auf das du nicht nur berufen, sondern auch auserwählet seyn mögest. Mein Gott, regier mich nach dem Willen dein!

Epistel am 21. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 6. v. 10-17.

Zulest, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Zieht an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels.

Denn wir kämpfen nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit dem bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereit seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnt alle feurige Pfeile des Hölwichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangel., Joh. 4. v. 47-54.

Und es war ein Königscher, der Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte daß Jesus kam aus Galiläa in Galiläa, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne, denn er war todt krank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königsche sprach zu ihm: Herr komme hinab, ehe den mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch alaubete dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begabten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die stehende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesaget hatte: Dein Sohn lebet. Und

Episteln und Evangelia.

Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Dies ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

✱ ✱ ✱

Der Glaube des Königsichen war anfangs schwach und klein er wuchs aber unter der Anfechtung, und endlich ward er stark und mächtig. So weiß unser Jesus das gute Werk, das er in uns anfänge, zu vollführen. Bekümmere Seele, warum bist du so unruhig, wenn du an deinen schwachen Glauben denkst? Laß dich diese Anfechtung nicht befremden, sie dienet zu deinem Besten. Gott will dadurch den Glauben in dir mehren. Es wird die zwar wunderbar dünken, aber so wunderbar es ist, so gewiß ist es doch, wie du an dem Königsichen siehest. Anfechtung lehret aufs Wort merken, das Wort aber ist ein Wort des Glaubens. Je geistiger du auf dasselbe achten wirst, desto stärker wird dein Glaube werden. Und endlich wirst du das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit, davon bringen. Drum Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen.

Epistel am 22 Sonntage nach Trinitatis, Phil. 1. v. 3-11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich Jener gedente, (welches ich allzeit thue in allen meinem Gebet für euch liebe, u. thue das Gebet mit Freuden) aber eure Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bißher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch anfangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es den mit heilig ist, daß ich darinnen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in die-

sem meinem Gefängnisse, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekämpfte, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wir mich nach euch allen verlanget von Herzen Grande in Jesu Christo. U. daselbst um bete ich daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde, in allerley Erkenntnis und Erfahrung. Daß ihr prüfen moget, was das Beste sey, auf daß ihr end lauter und unanständig bis auf den Tag Jesu Christi, Erfüllet mit Früchten des Heilighen Geistes, (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evang. Matth. 18. v. 23-25.

Jesus sprach zu Petro: Das Himelreich ist gleich einem Knechte, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfang zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib, u. seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einer seiner Mitknechte, der war ihm hundert Grosche schuldig, und er griff ihn an, u. würgete ihn und sprach: Bezahle mir was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, u. sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlte was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betört und kamen, und brachten vor ihrem Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht,

alle

alle diese Schuld habe ich dir erlassen, diemal du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Nad sein Herr ward zornig, und uberantwortete ihn den Peinigern, bis das er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet vñ euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Sclie.

Wie selb muß nicht der unnütze Knecht erschrocken seyn, da er zur Rechnung gesordert würde, und nicht hatre zu bezahlen? Aber wie herzlich froh muß er gewesen seyn, als ihn sein Herr nicht nur los ließ, sondern ihm auch die völlige Schuld erließ? Doch, er kann sich nimmermehr so gefreuet haben, als sich ein armer Sünder freuet, wenn er Vergebung seiner Sündenschulden von Gott erlangt. Die Schulden sind ungeheuer, die wir mit Sünden auf uns geladen. Wäre Gott nicht so barmherzig und gnädig, so würden wir ein entzweiges Urtheil zu hören haben. Aber seine Güte ist, daß wir nicht gar aus sind. Was ist nun billiger, als daß wir unserm Nächsten vergeben, wie uns Gott vergeben in Christo? Du Schalksknecht, alle Sündenschuld hat dir Gott vergeben, und du willst deinem Mithknechte nicht vergeben? Ach ich fürchte, der gerechte Gott wird über alle unverschönlische Seelen ein unbarmherziges Gericht ergehen lassen. Stehet dir zu rathen, so gehe noch heute hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Treue dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gehts gleich schwer ein, es muß doch seyn. Ach mein Gott giebt, daß ich Sanftmuth

auch an Feinden übe, die Berechtigre stets liebe.

Epistel, am 23. Sonntage nach Trinitatis, Phil. 3. v. 17. 21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehr zu schwanden wird, derer, die irdisch gesänet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heplans des Jesu Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangel. Matth. 22. v. 15. 22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn (JESUM) fingen in seiner Rede und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns: Was dünket dich? Ist es recht, daß man dem Kaiser Zinse gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was persachet ihr mich? Weisset mir die Zinsensumme und sie reicheten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Was ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.

Der Herr säbet heute die Lüf-
stigen in ihrer Rede. Die rüd-
schen Feuchler legten ihm eine
Frage vor, damit sie ihn fingen
in seiner Rede. Aber Jesus ma-
chet ihre verbor-genen Anschläge
zu schanden, und wiederleget sie
aus ihrer eigenen Frage. So
wird die Weisheit der Menschen
bey Gott zur Nartheit. Lieber
Christ! rede nicht anders, als
du denkst, küsse nicht, wie Joab,
grüsse nicht wie Judas, schmei-
chele nicht, wie Delila! Sonst
muß ich fragen, wess ist das Bild?
und da möchte eine gräßliche
Antwort folgen: Es ist des Teu-
fels. Dafür hüte dich. Wollen
dich aber deine Feinde listiglich
fahen, legen sie Garn und Neze,
fürchte dich nicht, dein Jesus
wird dich bewahren vor dem Ar-
gen. Der wird den Rath Abito-
phles zur Nartheit machen, so
daß sich deine Feinde verwun-
dern, dich lassen, und davon ge-
hen werden, wie die Feinde Jesu
im Evangelio. Denn, wenn sie
es an klügsten greifen an, so geht
doch Gott eine andere Bahn.

Epistel am 24. Sonntage nach
Trinitatis, Coloss. 1. v. 9: 14.

Derohalben auch wir, von dem Ta-
ge an, da wir es gehöret haben,
hören wir nicht auf, für euch zu beten
und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet
mit Erkenntnis seines Willens, in al-
terley geistlicher Weisheit und Ver-
stand; daß ihr wandelt würdiglich dem
Herrn zu allem Gefallen, und fürcht-
bar seyd in allen guten Werken, und
wachsset in der Erkenntnis Gottes,
und gestärket werdet mit aller Kraft,
nach seiner herrlichen Macht, in al-
ler Geduld und Langmüthigkeit, mit
Freuden. Und dankset dem Vater,
der uns tüchtig gemacht hat zu
dem Erbsheil der Heiligen im Lichte;

Welcher uns errettet hat von der
Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns
versetzt in das Reich seines lieben
Sohnes, an welchem wir haben die
Erlösung durch sein Blut, nämlich
die Vergebung der Sünden.

Evang. Matth. 9. v. 18: 26.

Da er (Jesus) solches mit ihnen
redete, siehe, da kam der Ober-
sten einer, und fiel vor ihm nieder,
und sprach: Herr, meine Tochter ist
jezt gestorben, aber komm, und lege
deine Hand auf sie, so wird sie leben-
dig. Und Jesus stand auf, und sel-
gete ihm nach, und seine Jünger Und
siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den
Vlutgang gehabt, trat von hinten zu
ihm und rührte seines Kleides Saum
an. Denn sie sprach bey sich selbst;
Möchte ich nur sein Kleid anrühren,
so würde ich gesund. Da wandte sich
Jesus um und sahe sie, und sprach;
Sei getrost, meine Tochter, dein
Glaube hat dir geholfen. Und das
Weib ward gesund zu derselben
Stunde. Und als er in der Obersten
Haus kam, und sahe die Pfeifer und
das Gerümmel des Volks, sprach er
zu ihnen: Weichet, denn das Mäg-
lein ist nicht todt, sondern es schläft,
und sie verlachten ihn. Als aber das
Volk ausgetrieben war, gieng er hin-
ein und ergrieff sie bey der Hand; da
stund das Mäglein auf. Und dieß
Gerücht erschallet in dasselbige gan-
ze Land.

Ueber zwey grosse Dinge müs-
sen wir uns heut verwundern,
nämlich, über den Wunderglau-
ben des Obersten und über die
Wundermacht unsers Jesu. War
es nicht ein Wunderglaube, daß
der Oberste Jesu zutrauete, er
könne seiner toden Tochter
durch Hände auflegen, das Leben
wiedergeben? War es nicht eine
Wundermacht, daß, sobald Je-
sus das todt Mäglein angriff
dassel-

dasselbe wieder lebendig wird? Wunder-Gott, wie wunderbar bist du in deinem Zeitlichthum! Du lässest die Menschekinder sterben, und sprichst: Kommt wieder Menschekinder. Siechen mir die Meinigen, ach! so wird mirs freylich mehr als einen Thränen kosten. Aber, das soll mich trösten, daß du an jenem Tage die Todten wirst erwecken. Da werde ich und die Meinigen einander wiedersehen. Gehe mir Gott, daß es in Freude geschehe, damit keines von uns dahinten bleibe. Die Pfeiser und das Getümmel der Welt können die Traurigen nicht trösten, aber der Anblick des rohen Morgens der Auferstehung ist die beste und vollkommenste Tröstung für die, so ihre Todten beweinen. Drum lacht der finstern Erdenflucht, lacht des Todtes und der Hölle.

Epistel am 25. Sonntage nach Trinitatis, 1 Theff. 4. v. 13-18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn, so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herren, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herren, swer den denen nicht vorkommen, die da schlaffen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Erz-Engels, und mit der Possammen-Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit densel-

bigen hingerücker werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. So tröset euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evang. Matth. 24. v. 15-28.

Jesus sprach zu seinen Jü gern: Wenn ihr nun sehen weret et den Greul der Verwüthung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel daß er stehet an der heiligen Stätte. (Wer das lieset, der merke drauf.) Alsdenn stehet auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Gasse ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangeren und Säugern zu der Zeit. Weret der eure, fürcht nicht, erhebe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine große Trübsal seyn, als nie gewesen ist vom Anfang der Welt bis hieher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, ich ist Christus, oder da, so sollt ihr es ihn glauben. Denn es kommen falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführt würden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus: Siehe, er ist in der Kammer, so gläubet es nicht. Denn gleichwie der Blix ausgehet vom Anfange, und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes. So aber ein Was ist, das sammeln sich die Adler.

Es

Nicht

Nicht herrliche, sondern schreckliche Dinge werden heute in der Stadt Gottes geprediget. Wer das höret, der merke drauf. **J**esus redet vom Gräuel der Verwüstung, und von der jämmerlichen Zerstörung der Stadt Jerusalem. Er beschreibet die letzten Tage dieser Stadt als die allerunglücklichsten und elendesten, darinn Leib und Seele in grosser Gefahr seyn würd. **H**err du bist gerecht und deine Gerichte sind auch recht. Jerusalem war lange genug vor seinem Unglücke gewarnt worden, aber es wollte des Segens nicht, darum muß es der Fluch treffen. Frecher Sünder, denke dabey an dich. Wie lange hat dich Gottes Langmuth vergebens zur Buße geruffen? Wie lange hat sie dich für dein ewiges Verderben warnen lassen? Du aber, nach deinem verkehrten und verstockten Sinn, hast alles in Wind geschlagen. Noch heute rufet und locket dich **J**esus, willst du aber nicht darauf merken; so schrey weh über dich, wenn du zur Hölle fährst.

Epistel am 26. Sonntage nach Trinitatis, 2 Pet. 3. v. 3. 13.

Ihr Lieben, wisset das anfs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Epytten, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war dazu die Erde aus Wasser u. im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel

jesund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammnis der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem **H**errn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr, wie ein Tag. Der **H**err verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Vorzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jedetmann zur Buße kehre. Es wird aber des **H**errn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollet ihr denn aersicht seyn, mit heiligen Wandel und gottseligen Wesen, daß ihr wartet, und eilet zu der Zukunft des Tages des **H**errn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangel. Matth. 25. v. 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilig Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, u. die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habet mich gespeiset. Ich bin dur-

stig

rig gewesen, und ihr habt mich getrancket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habet mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habet mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungriig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getrancket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habet ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungriig gewesen, und ihr habet mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich nicht getrancket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habet mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habet mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habet mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungriig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habet einem unter diesen geringsten, das habet ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am 27. Sonntage nach Trinitatis, 2 Cor, 5 v. 1-10.

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gottesbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. So doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret, sintemal wir wolten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf das das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, daß ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat. Wir sind aber getrost allegert, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. Denn wir wandeln in Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, u. daheim zu seyn bey dem Herrn. Darum bestreiffen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, daß wir dem Herrn wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter - Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfab, nachdem er gehandelt hat bey seines Leben, es sey gut oder böse.

Das Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis von der Verkündung Christi, Matth. am 17. v. 1-9. siehe drosen am 6. Sonntage nach der H. 3 Könige. Ober:

Evangel. Matth. 24. v. 37-51.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Gleichwie es zur Zeit Noa war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn, gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie tranken, sie freyeten, und

und flossen sich freyen, bis an den Tag
da Noa zur Arche einstieg. Und
sie achteten es nicht, bis die Sunde
stark kam, und nahen sie auch hin:
also wird auch seyn die Zukunft des
Menschlichen Sohns. Dann werden
zween auf dem Felde seyn, einer wird
andern bitten, und der andere wird
verlassen werden. Zwo werden mah-
len auf einer Mühle, einer wird ange-
nommen, und die andere wird verlas-
sen werden. Darum wachet, denn ihr
wisset nicht, welche Stunde euer Herr
kommen wird. Das sollet ihr aber
wissen, wenn ein Hausvater wachte,
welche Stunde der Dieb kommen wäl-
te, so würde er ja wachen und nicht
in sein Haus brechen lassen. Darum
seyd ihr auch bereit, denn des Men-
schen Sohn wird kommen zu einer
Stunde, da ihr nicht meynet. Wel-
cher ist aber nun ein treuer und kluger
Knecht, den sein Herr gesetzt hat über
sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter
Zeit Speise gebet? Selts in der Knecht
weil sein Herr kommt, und findet ihn
also: (huh Warlich), ich sage euch:
Er wird ihn über alle seine Hüter set-
zen. So aber jener, der böse Knecht,
ward in seinen Herzen sagen: Mein
Herr kömmt noch lange nicht, und fä-
het an zu schlagen seine Mitknechte,
ißt und trinkt mit den Trunkenen,
so wird der Herr desselbigen Knechts
kommen an dem Tage, des er sich nicht
versiehet, und zu der Stunde die er
nicht meynet, und wird ihn zuschei-
tern, und wird ihm seinen Lohn geben
mit dem Heuchlern; da wird seyn
Heulen und Zahnklappen.

Episteln und Euaelia, so auf die vornehmsten
Feste und Apostel Tage, durchs ganze Jahr in der
Kirche gelesen werden.

Epistel am S. Andreas Tage,
Röm am 10. v. 8. 13

Lieben Brüder, dich ist das Wort
vom Glauben, das wir predigen:
Denn so du mit deinem Munde be-

In anderes Euaelium

Matth, am 25. v. 1. 13.

Denn wird das Himmelreich gleich
seyn zehen Jungfrauen, die ihre
Lampen nahmen, und giengen aus,
dem Bräutigam entgegen. Aber fünf
unter ihnen waren thöricht, und fünf
waren klug. Die thörichten nahmen ih-
re Lampen; aber sie nahmen nicht Del
mit sich. Die Klugen aber nahmen
Del in ihren Gefäßen, samt ihren Lam-
pen. Da nun der Bräutigam ver-
zog wurden sie alle schläfrig, und en-
schlafen. Zu Mitternacht aber ward
ein Geschrey: Siehe der Bräutigam
kömmt, gehet aus ihm entgegen: Da
stunden die Jungfrauen alle auf, und
schmückten ihre Lampen. Die Thö-
richten aber sprachen zu den Klugen:
Gehet uns von eurem Dole, denn un-
sere Lampen verlöschen. Da antwor-
teten die Klugen und sprachen: Nicht
also, auf daß nicht uns und euch ge-
breche: Gehet aber hin zu den Krä-
mern, und kauft für euch selbst. Und
da sie hingiengen zu kaufen, kam der
Bräutigam, und welche bereit waren
giengen mit ihm hinein zur Hochzeit
und die Thür wird verschlossen. Zu-
lest kamen auch die andern Jung-
frauen, und sprachen: Herr Herr
thue uns auf! er antwortete aber
und sprach: Warlich, ich sage euch:
Ich kenne euer nicht. Darum wachet,
denn ihr wisset weder Tag noch Stun-
de, in welcher des Menschen Sohn
kommen wird.

Matth am 25. v. 1. 13.

so auf die vornehmsten

Feste und Apostel Tage, durchs ganze Jahr in der

Kirche gelesen werden.

kennst Jesum, daß er der Herr sey,

und glaubest in deinem Herzen, daß
ihn Gott von den Todten auferwecket
hat, so wirst du selig. Denn so man
von Herzen glaubet, so wird man ge-
recht,

recht, und solman mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift irrt nicht: Wer an ihn glaubet wird nicht zu Schanden werden. Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen. Es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie li. blich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen! Aber sie sind nicht stülte dem Evangelio gehorsam, denn Petrus spricht: Herr, wer glaubet unserm Predigern? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehört? Zwar es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evang. Matth., am 4. v. 18. 22.

Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder Simon, der da heisset Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die wurfen ihre Netze in das Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbas gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zäbedei und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, das sie ihre Netze rücten. Und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Folget mir nach! So rufet heute Jesus seinen Jüngern, so rufet er euch allen Seelen unter uns.

Ach daß wir alle so bereitwillig wären, seinen Ruf zu folgen, wie es Andreas und Petrus waren! Aber leider! bedenken wir uns allzulange, ehe wir uns zur wahren Nachfolge Christi entschließen. Die Welt, und was in der Welt ist, hält uns auf; und es gehöret viel darzu, ehe wir diese Sinternisse aus dem Wege räumen können. Doch mein Jesu, ich will durchbrechen, hilf mir durch dein kräftiges Wort. Zeuch mich nach dir, so lauf ich. Gute Nacht, o Wesen! daß die Welt erlesen.

Epistel am St. Thomas: Tage
Ephes. am 1. v. 3. 7.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns geeignet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählt hat durch denselben, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindtschaft gegen ihn selbst durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrliche Gnade durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium, Joh. 20. v. 24. 29.

Thomas aber, der Zwölften ei-
ner, der da heisset Zwillinger, war nicht unter ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Nagelmaale, und lege meine Finger in die Nagelmaale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich nicht glauben. Und aber acht Tage waren: abermal seine Jünger

Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Dann spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Sprich Jesus zu ihm; Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.



Mein Herr und mein Gott! O daß ich das, wie Thomas, mit innerster Heberzeugung des Herzens aussprechen könnte: Jesus ist mein Herr, ich bin sein Knecht. Jesus ist mein Gott, ich bin sein Geschöpf. Für wem sollte ich mich fürchten? Klaget mich meine Sünde an, so habe ich an meinem Jesu einen Herrn und Gott, der Sünde vergebeth. Angestret mich der Unglaube, so ist und blubet dennoch Jesus mein Herr und Gott, und in Unglaube hebet seine Treue nicht auf. Will mich der Tod erschrecken, o mein Jesus ist bey mir, mein Herr und mein Gott, der den Tod durch seinen Tod und Auferstehung überwinden. Drum leg ich die Hand in Jesu Seite, und sage: Mein Herr und mein Gott!

Epistel am St. Pauli Bekehrungstage, 2. Pet. 2. v. 1. 22.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Norden wider die Jünger des Herrn, und gieng zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damasco, an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden

führte gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damasco kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Lichte von Himmel; und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern u. Jagen: Herr was willst du, das ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, u. gehe hin in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt: denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erden, und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damasco, und ward drei Tage nicht sehend, und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Junger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesicht: Ananias! Und er sprach: Wie bin ich Herr! Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da heißet die Rechte, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarso, denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, u. die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist mir ein auserwählter Hülfsgen, daß er meinen Namen trage von den Heyden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens

Namens

Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legete die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst, daß du wieder sehend, und mit dem Heil Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen und ward wieder sehend: und stund auf, u. ließ sich taufen, und nam in Speite zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsobald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sey. Sie entzogen sich aber alle die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verübete alle, die diesen Namen anrufen, und darum hertamen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Juden ein, die zu Damasco wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christ.

Evangel. Matth. 19. v. 23 - 30.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich ich sage euch, ein Reich wird schwerlich in das Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Cammel durch ein Nadelohr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich Gottes komme. Da das seine Jünger hörten, entzogen sie sich sehr, und sprachen: Je, wer kan denn selig werden? Jesus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ist es unmöglich, aber bey Gott sind alle Dinge möglich. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mit mir send nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die

zwölf Geschlechter Israels. Und wer verläst Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib oder Kinder, oder Aeltern, um meines Namens willen; der wird's hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Epistel am Tage der Reinigung Maria, Mal. am 3. v. 1, 4.

Siehe: ich will meinen Engel senden, der vor mir het den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, u. der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt. Spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erwidern mögen? Und wer wird beschau, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wascher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen u. läutern, wie Gold und Silber. Denn werden sie den Herrn Speiß-Opfer bringen in Gerechtheit, und wird dem Herren wohlgefallen das Speiß-Opfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren.

Evangelium, Luc. 2. v. 22 - 32.

Und da die Tage der Reinigung Maria nach dem Gesetz Moses kamen brachten sie das Kindlein Jesus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn. (Wie denn geschrieben steht in dem Gesetz des Herrn: Allen den Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heissen.) Und daß sie gaben das Opfer, nachdem gelaget ist im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der

E s

Hei.

Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, ersolte den Tod nicht sehen er hatte denn zuvor den Christ des Herren gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man vsetzet nach dem Gesezen; da nahm er ihn auf seine Arme, und lobte Gott und sprach: Herr nun lassst du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deines Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel!

Ist ward das holde Jesukind zum erstenmal nach Jerusalem gebracht, und im Tempel darge stellt. Der alte Simeon freuere sich herzlich darüber. Nun will er gerne sterben, denn seine Augen haben den Heyland der Welt gesehen. Nun will er in Friede fahren, nachdem er den Christ des Herrn auf seine Arme genommen hatte. Ach! wie getrost kann man sterben, wenn man Jesum mit der Glaubenshand umfaßt! Auf Jesum sterben, heißet selig sterben. Auf Jesum im Tode entschlafen, heißet im Friede dahin fahren. Wie wohl geschähe dir, wenn du dieser Glückseligkeit theilhaftig würdest! Darum lebe so, wie du einst im Sterben wünschen wirst, daß du möchtest gelebt haben. Glaube so, wie du dich im Sterben deines Glaubens möchtest getrösten wollen. So mag dich der Tod überfallen wenn er will, genug, du stirbest selig. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, nach Gottes Willen.

Epistel am Tage S. Matthias,

Ab Geschic. am 1. v. 15. 26.

Und in den Tagen trat auf Petrus Unter die Jünger, und sprach: Es war aber die Schaar der Namen zu Hause bey hundert und zwanzig. Ihre Männer und Bruder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund David, von Iussa, der ein Vorgänger war derer, die Jesum sungen. denn er war mit uns gezahlet, und hatte die Amt mit uns überkommen, Dieser hat erworben den Acker um den ungeredten Lohn, und sich erhebet, und ist mitten er zwey geboften, und alle sein Eingewende ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derielvige Acker genennet wird auf ihre Sprache: Hakeidama, das ist, ein Blut-Acker. Denn es siehet geschrieben im Malakmen-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohne. Und sein Bisethum empfahe einanderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus und eingegangen von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween Ioseph, genant Barfabas, mit den Zunahmen Just, und Matthiam, bete en und sprachen: Herr aller Herzen. Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

Evang. Matth. am 11. v. 25-30.
Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus u. sprach: Ich preise dich Vater u. Herr Himmels und der Erden daß du solches den Weisen u. Klugen verbors

verborgen hast: und hat es den Unmündigen offenbaret, Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen von dir diese Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur den Sohn, und wenn es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig: und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Jesus danket seinem himmlischen Vater für den gesegneten Lauf des Evangelii, zugleich lobet und rufet er alle Mühselige und Beladene zu sich, mit der gnädigen Verheißung, er wolle sie erquickten, Endlich preiset er uns seine Lehre an, indem er sie ein sanftes Joch und eine leichte Last nennt, bey der man Ruhe findet für seine Seele. Mein Vater, Herr Himmels und der Erden auch ich preise dich, daß du mir deinen Sohn geoffenbaret, und mich zur Erkenntniß Jesu Christi gelangen lassen. Sieh nur, daß dieß Erkenntniß in mir lebendig werde, damit ich, wie Jesus, demüthig und von Herzen sanftmüthig seyn möge. Laß mich das sanfte Joch Jesu willig übernehmen, und in seinen Geboten beständig wandeln: So werde ich Ruhe finden für mein Seele, und dorten ewig von Jesu erquicket werden. Jesu, mein Trost Höre mein Begier, o mein Heiland, wäre ich bey dir.

Epistel am Tage der Verkündigung Maria, Esaiä am 7. v. 10-16.

Und der Herr redete abermal zu Abas und sprach: Fordere dir ein

Zeichen vom Herrn, deinem Gott es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Abas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wolan so höret ihr vom Hause David: Ihs euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget: ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebahren, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen. Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen, und Gutes erwählen, wird das Land, dafür die grauet, verlassen seyn von seiner zweien Königen.

Evangelium, Luc. 1. v. 26-38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die da heißet Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyhstu, holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyte unter den Weibern, Da sie aber ihn ansah, erschrock sie über seine Rede und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey Gott sünden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebahren des Namens sollst du Jesus heißen, der wird groß und ein Sohn des höchsten genennet werden. Und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und

und die Kraft des höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth deine Gefreundin ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Monden, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey: Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gelaget hast, und der Engel ich also von ihr.

Wie soll das zugehen: fragte die Jungfrau Maria, wenn ihr der Engel verkündiget, daß sie ohne Zuthun eines Mannes schwanger werden, und den Sohn Gottes gebären sollte. Freylich ist ein großes Wunder vor unsern Augen, daß eine Jungfrau, die nichts von einem Manne weiß, schwanger worden. Die Vernunft fragt auch: wie soll das zugehn? Die Antwort giebt der Engel: Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Kindlich groß ist das gottselige Geheimniß, denn Gott kann überschwenglich thun über alles, was wir verstehen. Ich aber frage: wie soll das zugehen, daß Gottes Sohn ein Menschentind worden? Wie es zu geben, weiß ich nicht, das eine weiß ich, daß er aus Liebe zu mir die Menschheit angenommen. Drum will ich ihm aus diesem Tage für seine Empfängniß und Menschwerdung danken, und sagen: Halleluja! Gelobet sey Gott; singen wir heut aus unsers Serzens Grunde

Epistel am Tage Philippi und Jacobi, Ephes. 2. v. 19. 22.

So sendt ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen: erbauet auf den Grund der

Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn: auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geiste.

Evangelium, Joh. 14. v. 1-14.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: euer Herz erschrecke nicht. Gläubet ihr an Gott, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinweg euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingeh, das wisset ihr und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehst; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben: niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn; und habet ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie spricht du denn: Zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Werke willen. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere denn diese thun, denn ich

ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Das heutige Evangelium ist ein Stück derjenigen Abschiedsrede, die Christus, kurz vor seinem Leiden und Sterben, denen Jüngern gehalten. Er redet tröstlich mit ihnen, wenn er mit ihnen von den Wohnungen in seines Vaters Hause redet. Er unterrichtet sie von dem rechten Wege des Himmels, und von seinem Vater. Endlich giebt er ihnen die große Verheißung, daß sie diese und noch größere Werke thun würden, als Jesus gethan, denn ihr Ehebier werde allezeit erhört werden. Meine Seele du weißt, daß dir Jesus in denen Wohnungen seines Vaters eine Stätte bereitet habe. Ach! so wache nicht von dem rechten Wege, von der Wahrheit, und von dem Leben; das in Jesu ist. Wandle die Straße, die da heißet die Richter. Und so es dir auf diesem Wege will sauer werden, so beuhe in Namen Jesu. Gott wird dich erhören, und denen müden Seelen Kraft geben; daß sie auffahren mit Jung. Ih, wie Adler. O! so führe mich und leite meinen Gang nach deinem Wort.

Epistel am Tage S. Johannis des Täufers, Esaja 40. v. 1-5.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht der Herr. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Missethat nicht vergeben. Denn ihre Missethat nicht vergeben. Denn sie hat zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste. Bereitet dem Herrn den

Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unsern Gott. Alle Thale sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbar werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet.

Evangelium, Luc. I. v. 57-80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr anthat hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschnitten das Kindlein, und hießen ihm nach seinem Vater Zacharias; aber seine Mutter antwortete und sprach; Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heißet. Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen? Und er forderte ein Löfflein, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diese Geschichte ward alles rüchbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge, u. alle, die es hörten, nahen es zu Herzen, und sprachen: Was meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll; weisagete und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel; denn er hat besucht und erlöhret sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeit geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettete von unsern Feinden; und von

der Hand aller, die uns hassen. Und die Barmherzigkeit erzeuete unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund. Und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham uns zu geben. Daß wir erlöhret aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wiest ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, das du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils anhest seinem Volke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die barmherzige Barmherzigkeit unser Gottes, durch welche uns beschet hat der Anfang aus der Höhe, auf daß er erlösete denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und trübe unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geiste, und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

Die Geburt Johannis war mit vielen merkwürdigen Umständen verknüpffet. Seine Aeltern waren alt worden, und hatten nie Kinder gezeuget. Sein Name war von Gott selbst anbefohlen worden. Der verschlossene Mund seines Vaters öffnete sich bey seiner Geburt. Und da hatten die Nachbarn wohl Ursache, einander zu fragen: Was meynst du will aus dem Kindlein werden? Doch fraget nicht lange, was aus dem Kindlein werden will. Die Hand des Herrn ist mit ihm, drum wird er ein Prophet des Höchsten heißen, ja, der größer ist, als alle Propheten; darum, weil er vor dem Herrn Mesias hergehen, und als sein Vorläufer ihm den Weg bereiten sollte. Der Inhalt aller seiner Predigten war: Thut Buße das Himmelreich ist nahe herbey kom-

men. O! wie selig wären wir wenn wir der Stimme Johannis folgeten, und Jen den Weg in unsere Herzen bereiteten! Ach! daß wir die Erkenntniß des Heils hätten, die da ist in Vergebung unserer Sünden! so werden wir dereinst im neuen Jerusalem ewige Festtage halten. *Eya, wären wir da!*

Epistel am Tage Petri und Pauli,
Ap. Gesch. 12 v. 1. 11.

Um dieselbe Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine zu verhaften. Er tödeterete aber Jacobum, Johannes Bruder, mit dem Schwerte. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, u. hing Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brode. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Vierteln Kriegsknechten ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach dem Osterdem Volke vorzustellen. Und Petrus ward war im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine berete ohne Aufhören für ihn zu beten. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zweo Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, u. die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in den Gemach, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Erhebe dich auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Hüte dich, und thue deine Schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgete ihm und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschehe durch den Engel, sondern es dächte ihn, er sehe ein Gesichte. Sie giengen aber durch die erste und andere Thür, u. kamen zu der eisernen Thüre, welche zur Stadt führet die

Wie thät sich ihnen von ihr selber auf. Und traten hinaus und giengen hin eine Gasse lang, und als bald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Worten des jüdischen Volks.

Evang. Matth. am 16 v 13 20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cæsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß das Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannis der Täufer. Die andern, du sagest Elias. Etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon Jenas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: du bist Petrus. Und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, u die Pforten der Hölle sollen sie nicht übermähten. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel löst seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

Ihr fraget der Heyland seine Jünger, wer sagt denn ihr, daß ich sey? Petrus giebt im Namen aller treuen Jünger, eine richtige Antwort: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Und dieß Bekenntniß ist es, worauf Jesus seine Gemeine bauet, daß ist, worauf alles in der

Christlichen Religion ankömmt. Theuerster Jesus! nicht Fleisch und Blut, sondern dein Wort hat mir offenbaret, wer du bist: Du bist Jesus, mein Heyland, o so heile alle meine Gebrechen. Du bist Christus, mein Gesalbter, o so salbe mich mit dem Oele deiner Gnaden! Du bist wahrer Gott und Mensch, o so mache mich arms Menschentind zu einem wahren Kinde Gottes! Du bist der Fels des Heils, o so laß mich fest auf dich beruben und vertrauen! Du bist der Gott, der Sünde vergiebt, o so vergiebt mir alle meine Sünden: Du bist alles in allem, o so sey auch mir alles in allem! Jesus sey mein ganzes All! Jesus sey mein Freudenschall!

Epistel am Tage der Heimführung Mariä, oder Visitationis, Esaiä am 11. v. 1 + 5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamme Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Und sein Wesen wird fern in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören. Sondern wird mit Gerichtigkeit richten die Armen. u mit Gerichte strafen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stake seines Mannes des die Erde schälgen und mit dem Odem seiner Lippen den Set lösen. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evang. Luc. am I. v. 39 + 56.
Maria aber stund auf in den Tagen und gieng auf das Gebirge, endelich

endlich zu der Stadt Juda und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und so selig bist du, die du geglaubet hast! denn es wird vollendet werden was dir gesaget ist von dem Herrn. Und Maria sprach: meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Denn er hat seine kende Magd angesehen; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er ubt Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet die Hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Sathl, und erhebet die Elenden. Die Hungerigen sücket er mit Gütern, u. läßet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, u. hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham u. seinen Samen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Wochen, darnach kehrte sie wiederum heim.

Zwo fromme Weibspersonen führen unter sich ein erbauliches Gespräch, als sie einander besuchen. Elisabeth preiset die Güte und Allmacht des Herrn, der die Jungfrau Mariam zur Gebenedeyten unter den Weibern gemacht und ausersehen hatte. Maria aber erhebet ihre Stimme, dem Herrn zum Preis, in

einem vornehmlichen Lobgesange, in welchem sie sowohl Gottes Allmacht, als auch seine Güte aufs nachdrücklichste lobet und preiset. O ein wunderschönes Exempel zwar für alle Menschenpersonen! Hier können sie lernen, wie sie ihren Besuch und Visiten, auf eine Gott wohlgefällige Art, einrichten sollen: Unnütze Worte, sündiges Splitterreden, gewinnsüchtiges Spielen, freches Scherzen wird man an Elisabeth und Maria nicht gewahrt. Wohl aber höret man sie voll allerhand Guten reden; man siehet, daß sie einander mit Rath und That beystehen. Gehet hin; thut dergleichen: solst möchtest euch die Achtung erschrecklich tauchen. Sieh, daß ich rede stets; womit ich kann bestehen.

Epistel am Tage Maria Magdalenä, Epr. Gal. 21. v. 10. 31.

Wem ein tugendhaft Weib beschert ist, die ist viel edler: denn die kostlichen Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leidens sein Lebenlang. Sie geht mit Wolke und Glucks um, u. arbeitet gerne mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kaufmanns Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dienern. Sie denket nach einem Acker, und kauft ihn, u. pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fester, und stärket ihre Arme. Sie merket, wie ihr Handel Frommen bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Roden, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand dem Dürftigen. Sie

Sie fürchtet ihres Hauses nicht für dem Scher; denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider. Sie machet ihr selbst Decken, und weiße Seide und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Dörfern, wenn er sitzt bey den Ältesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkauft ihn; einen Gürtel giebt sie den Krämer. Ihr Mann ist, daß sie reichlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund aus mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Sie saanet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Spülheit. Ihre Ehre kommen auf, u. preisen sie selig ihr Mann lobet sie. Viel Däner bringen Neithum, du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön sey es nicht; ein Weib das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmet werden von den Fröchten ihrer Hände, und ihre Werke werde sie loben mit den Dörfern.

Eine andere Epistel am di. jenu
Tag.

1. Tim. 1. v. 15. 16. 17.

Das ist je gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort. das Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Furchtloseste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir furnemlich Christus Christus erzeugere alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

Evangelium, Luc. 7. v. 46. 50.
Es bat ihn (Jesus) aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, u. sagte sich zu Luce. Und siehe ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da sie vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hin zu seinen Füßen, und weinete; und sieng an seine Füße zu negen mit Thränen, u. mit dem Ha-

ren ihres Hauptes zu troefnen, und kassete seine Füße, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welches ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete, u. sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es batte ein Wucherer zween Schuldner, einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, denn er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehest du das Weib? Ich bin kommen in dein Haus du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber bat meine Füße mit Thränen gewaschen, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, sie aber nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abzulassen, meine Füße zu küssen. Du hast meinem Haupte nicht mit Del gesalbet; sie aber bat meine Füße mit Salben gesalbet. Der halben sag ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet auch wenig. Und er sprach zu ihr: Du sieng deine Sünden vergeben. Da sieng an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergiebet? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Epistel am S. Jacobus Tage.
Röm. 8. v. 28. 39.

Lieben Brüder, wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorjah berufen sind. Denn wel-

che er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgebuhne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen. Welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Welche er aber gerecht gemacht, die hat er auch herzlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verachonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie solt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählte Gottes beschuldigen? Gott ist die der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist die, der gestorben ist ja viel mehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Noth, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwermert? wie geschrieben hehet: Um demerwillen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geacht. Wie Schlacht Schaafte. Aber indem allen überwinden wir weil, um deswillen, der uns geliebet hat: Denn ich bin gewis, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christus Jesu ist, unserm Herrn.

Evangel. Matth. 20. v. 20/23.

Da trat zu dem Herrn Jesu die Mutter der Kinder Zebedä mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, u. bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zweien Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwor-

rete u. sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Sühnet ihr den Kelch zu trinken, denn ich trinke u. werde, und euch tauffen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. U. d. ersprach zu ihnen: Meinem Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden, aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, siehet mit nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Ja wohl muß die Mutter der Kinder Zebedä nicht, was sie bath. Sie sach in dem Irthum, Christi Reich sey von dieser Welt darinn bath sie, Jesus sollte ihre zweien Söhne zu den Größten und Höchsten im Reiche bestellen. Aber der Herr zeigt, sein Reich sey ein Kreuzreich, darinnen man manchen bitteren Kreuzeseck auszutrinken habe. O so laß dich nicht befremden, mein Herz, daß du so manches Kreuz in der Welt aussuchen mußt. Es kann nicht anders seyn; weil du zu Jesu Reich gehörest, so mußt du ohne Anrechnung nicht bleiben. Doch getrost! Wer mit Jesu duldet, soll auch mit Jesu herrschen. Wer hier den bitteren Kreuzeseck trinkt, der soll hernach mit Wollust, als mit einem Strom, gesättiget werden. Es bleib dabey: Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken.

Epistel am Tage S. Laurentii,
2 Cor. 9. v. 6/13.

Ich menne aber das, wer da künlich säet, der wird auch künlich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein jeglicher nach seinem Willkühr, nicht mit

Unwil,

Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat G'Ot lieb. G'Ot aber kann machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in alle Dingen volle Gnuge habet, und reich seyd zu allerley guten Werken. Wie geschrieben steht: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reichet den Säemann, der wird se auch das Brodt reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit. Daß ihr reich seyd in allen Dingen mit aller Eintraktlichkeit, welches werket durch uns Dankagun, G'ottes. Denn die Handreichung eurer Steuer erfüllet nicht allein den Mangel des heiligen, sondern ist auch überschweniglich darinne, daß viele G'Ot danken für diesen unsern treuen Dienst, und preisen G'Ot über eurem unterthänigen Bekenntnisse des Evangeli Christi, und über eurer einfältigen Steuer an sie und an alle.

Evang Joh. am 12. v. 20/26.

Es waren aber etliche Griechen unter denen die hinauf gen Jerusalem kommen waren, daß sie anbeteten auf das heil. Die craten z. Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, horten ihn, und sprachen: Herr, wir wollten G'ottum gerne sehen. Philippus kommt, und saget es Andreas, und Philippus und Andreas saaten weiter Jesu. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn vertretet werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibet es alleine. Wo es aber ersterbet, so bringet es viele Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach: u. wo ich bin da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Epistel am S. Bartholomäus.

Tage, 2 Cor. am 4. v. 7. 10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwenigliche Kraft sey G'ottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Leibsal: aber wir ängsten uns nicht. Uns ist danke; aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht vergessen. Wir werden untergedrückt; aber wir kommen nicht um. Und tragen um allerzeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Evana. Luc. am 22. v. 24-30.

Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, (der Jünger) welcher unter ihnen sollt für den Größten gehalten werden. Jesus aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man quädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der Größte unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Führchmiste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größte, der in Tische siest, der der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische siest? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber leyds, die ihr beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir es mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Die Jünger Jesu zanken sich um die Oberstelle: ein jeder will gerne für den Größten gehalten seyn. Wie mag das dem demürbigen Jesu gefallen haben? Gewis; er bevratt ihnen Hochmuth nachdrücklich; lehret sie aber, daß das die höchste Ehre sey, wenn man ein Kind G'ottes sey, das mit ihm in ewigen Leben herrschen wird. Wegert

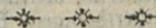
le Ehre! meine Augen fallest du nicht blenden. Du bist ein Dampf, ein Dunst, ein Rauch, der im Augenblick verschwindet. Sollte ich mich in einen Schatten verlihen? Sollte ich die himmlische Ehre mir der irdischen vertauschen? Sollte ich mit meinen schwülftigen Gedanken den demüthigen Jesum beleidigen? Das sey ferne? Mein Gott tödte in mir den alten hochmüthigen Adam, zerknirsche das stolze Herz, demüthige den hoffärtigen Sinn. Laß mich niedrig seyn in meinen Augen; damit ich wahrhaftig singen könne: Weg, ihr eulen Ehren! ich mag euch nicht hören.

Epistel am S. Matthäus Tage.
Ephes. am 4. v. 7, 14.

Einem jochlichen aber unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maß der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahen in die Höhe, und hat das Gefährt gefangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahen ist, was ist denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Parten der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahen ist über alle Himmel, auf daß er alles erfülle. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligkeit in gerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle diano kommen zu einerley Maßen und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da seyn in der Masse des vollkommnen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, n. uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der ebre, durch Schwärheit der Menschen und Teufelrey, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Evang. Matth. am 9. v. 9. 13

Und da Jesus von dannen gieng, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich da er zu Tische saß im Hause, siehe da kamen viel Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus horet, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlacfallen an Barmherzigkeit, und nicht am Dorn. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.



Matthäus, ein grosser Sünder, ein gewinnstüchtiger Zöllner, wird von Jesu bekehret. Das einzige Wort: Folge mir! rühret ihm das Herz, und er folget Jesu nach. O wie gnädig ist der Herr, der auch Sünder und Zöllner annimmt, und mit ihnen isset! Nummebro darfst du in deinen Sünden nicht verzagen: Christus ist hier, der die Sünder annimmt. Bist du gleich krank, und ist von der Fußsohlen an bis zur Scheitel nichts gefundes an dir: Siehe, Christus ist hier, der Arzt, der die Kranken heilet: durch seine Wunden wirst du auch heil werden. Thue nun wahre und herzliche Buße: Bring gute und edle Bußsüchte: Folge Jesu nach wie Matthäus; So wirst du Gnade finden vor Jesu Augen, hier alle Sünden vergeben werden.

Epi

Epist. am S. Michaelis Tage,

Offenb. Joh. am 12. v. 7. 12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt, und seine Engel u. sie gese nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teufel, und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward aeworfen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin aeworfen. Und ich hörete eine grosse Stimme die sprach im Himmel Nun ist das heil, und die Kraft und das Reich u. die Macht unsere Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verflanet Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, u. durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Evang. Matth. am 18. v. 1. - 11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu sprachen: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und sellete es mitten unter sie und sprach: Wahrlich ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. U. wer ein solches Kind aufnimt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einer, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenget würde, und ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Auerrüß halber. Es muß ja Vergerniß kommen. Doch wehe dem Menschen durch welchen Vergerniß kommt So aber deine Hand, oder dein Fuß dich ärgert, so hauc ihn ab, und wirf ihn

von dir es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zweien Füße habest, u. werdest in das ewige Feuer aeworfen. Und so dich der Augen ärgert, reiß es aus u. wirf es von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwo Augen habest und werdest in das hollische Feuer aeworfen. Gehet zu, daß ihr niemand von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel seh. u. allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist:

Don denen heiligen Engeln spricht Jesus, daß sie allezeit sehen das Angesicht seines Vaters im Himmel. Das heißet so viel: Sie befinden sich allezeit in dem glücklichsten Zustande des ewigen Lebens. Sie loben Gott, sie dienen Gott, sie richten seine Befehle aus, sie behüten die Menschen vor allem Uebel: Dieß alles gehöret zu ihrer Glückseligkeit: denn sie sind ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollten die Seligkeit, Herr Gott Zebaoth! sende deine heiligen Engel, daß sie mich bewahren auf allen meinen Wegen. Laß deine Engel sich um mich her lagern, daß mich kein Unfall stürze, wie groß er auch sey. Laß endlich am Ende meiner Tage, die Engel meine Seele tragen in Abrahams Schoos, damit sie denen Engeln Gottes gleich werde und dich lobe und preise immer und ewiglich. Wie auch die liebe Engelschaar dich preisen heut und immerdar.

Erwistel am Tage Simonis und Judä 1 Petr. am 1. v. 3. 9.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der

uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wieder abhorn hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbeschetzten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit; welche zubereitet ist, das sie offenbart werde zur letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr ist eine kleine Zeit, (wo es seyn soll) Traurig seynd in mancherley Aufschüngen. Auf das euer Glaube rechtschaffen u. viel köstlicher ergründet werde, denn das vergänglichliche Gold, das durchs Feuer bewahret wird, zu Lob: Preiß u. Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus welchen ihr nicht geschah, und doch lieb habet, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet; so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium, Joh. 15. v. 17-11.

Jesus sprach zu seinen Jungern Das gebiete ich euch, das ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, das sie mich vor euch gehasset hat. Waret ihr von der Welt so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwahlet. Darum hasset euch die Welt. Gedenet an mein Wort, das ich euch gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch vertolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euer auch halten. Aber das alles werde sie euch thun um meines Namens will u. denn sie kennen den nicht, der mich gesand hat.

Ihr Kinder des Söchstens! wie möget ihr euch wundern, das die Welt nie mit euch zufrieden ist?

Hats euch doch Jesus lange vorher gesaget, das euch die Welt hasset werde. Gedenet denn an sein Wort: der Knecht ist nicht grösser, als sein Herr. Die Welt hat Jesus, das Haupt der Gemeine, gehasset und verfolgt, so wird sie es denen Gliedern nicht besser machen. Eines ist besser, als das andere. Ich will lieber mit Jesu verhasst, als ohne Jesu beliebt seyn. Ich will lieber mit Jesu weinen, als ohne Jesu mich freuen. Wenn ich nur ein gutes Gewissen hab, und nicht leide um Missethat willen, so wird mirs nicht schaden. Ich kann unmöglich zweien Herren dienen: der Welt mag ich nicht gefallen; aber die mein Jesu möchte ich gerne angenehm seyn und bleiben. Und so bleibest du auch im Leide, Jesu meine Freude.

Epistel am Tage aller Heiligen.

Offenb. Joh. am. 7. v. 2, 3.

Und ich sah einen andern Engel aufstiegen von der Sonnen Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und schrye mit grosser Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist zu beschädigen die Erden und das Meer. Und er sprach: Beschädige die Erde nicht, und das Meer noch die Baume, bis das wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen.

Evng. Matth. am 5. v. 1-12

Der (Jesus) aber das Volk sah, gieng er auf eine Berg und setzte sich, und seine Junger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, u. lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind,

die

die da hungert u. durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind die reinen Herzens sine, denn sie werden GÖt schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GÖttes Kinder heißen. Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmahen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten die vor euch gewesen sind.

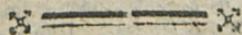
Epistel am Tage der Kirchweyhung, Offenb. Joh am 21. v. 28.

Und ich Johannes sahe die h. Stadt das neue Jerusaleim von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne, und hörte eine grosse Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen! Und er wird bey ihnen wohnen und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, GÖt mit ihnen wird ihr GÖt seyn: und GÖt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A, u. D, der An-

sang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst Wer überwindet, der wird alles ererben, u. ich werde sein GÖt seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den Verzaarten aber und Ungläubigen, und Greulichen, u. Todtschlägern, und Hurern, u. Sauberein und Abergläubischen, u allen Unanern, deren Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der andere Tod.

Evangelium, Luc. 19. v. 11. 10.

Und Jesus zog hinein, und gieng durch Sychar, u. siehe, da war ein Mann, genant Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte Jesus zu sehen, wer er wäre; und konnte nicht vor dem Volk denn er war klein von Person. Und er lief vordin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe, denn allds sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend hernieder, denn ich muß heute in deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freunden. Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrte. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HERRN: Siehe, HERR die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.



Das Leiden und Sterben unsers Herrn Je- su Christi, nach den vier Evangelisten.

Das erste Hauptstück.

Von Zubereitung des Oſter Lamm.

Es war aber nahe das Feſt der ſüſſen Brod, das da Oſtern heißet. Und Jeſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Ihr wiſſet, daß nach zweien Tagen Oſtern wird, und des Nächstigen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreuziget werde.

Da verſammelten ſich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk, in dem Palat des Hohenpriesters, es da heißet Caiphas und hielten Rath, wie ſie Jeſum mit Liden griffen und todeten, denn ſie fürchteten ſich vor dem Volk. Sie ſprachen aber: In nicht an das Feſt, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Und da nun Jeſus war zu Verhastnen im Hauſe Simons des Ausſatzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungeräſchten und koſtlichen Narden Waſſer; und ſie zubrach das Glas, und goß es auf ſein Haupt, da er zu Tiſche ſaß. Da das ſeine Jünger ſahen, wurden ſie unwillig, und ſprachen: Was ſoll doch dieſer Unrath? man koſtet das Waſſer mehr denn um dreihundert Groschen verkauft haben, und daß ſie den Armen geben, und murrten über ſie. Da das Jeſus merkte, ſprach er zu ihnen: Laſſet ſie zu; denn, was bekrümert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habet allezeit Armen bey reich, und wenn ihr wollet, konnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habet ihr nicht angezeit: ſie hat gethan, was ſie gekonnt. Denn, daß ſie dieſes Waſſer hat auf meinen Leib gegoffen, damit ich ſie zu vor kommen, meinen Leichnam zu ſalben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich ſage euch: Wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch ſagen zu ihm Gedächtniß, was ſie jetzt gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in Judas, genannt Iſcha ioth, und er war aus der Zahl der Zwölfen, und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptreuten, daß er ihn verräth, und ſprach: Was woulet ihr mir geben, ich will ihn euch verräthen? Da ſie das horeten, wurden ſie froh, und ſie boten ihm vorzig Euberinge: Und er verſprach ſich. Und von dem an ſuchte er Gelegenheiten, daß er ihn überantwortete ohne Rimmer.

Aber am dritten Tage der ſüſſen Brode, auf welchen man mußte opfern das Oſterlamm, traten die Jünger zu Jeſu, und ſprachen zu ihm: Wo wilt du daß wir hingehen, und dir bereiten das Oſterlamm zu eſſen? Und er ſande Petrum und Johannem, und ſprach: Gehet hin in die Stadt, lehet, wenn ihr hinein kommet, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Waſſerkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hin ein gehet, u. ſaget zu dem Hauswirth: Der Meſter laßt dir ſagen: Meine Zeit iſt herbey kommen, ich will bey dir die Oſtern halten. Wo iſt das Gaſthaus, darinnen ich das Oſterlamm eſſen indge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen groſſen gepflasterten Saal zeigen, daſelbſt bereitet es. Sie giengen hin und funden, wie er ihnen geſagt hatte, und bereiteten das Oſterlamm.

Und am Abend kam er und ſaßte ſich zu Tiſche mit den zwölf Apoſteln, und er ſprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt das Oſterlamm mit euch zu eſſen, ehe denn ich leide. Denn ich ſage euch, daß ich hiñfort nicht mehr davon eſſen werde, biß das erfüllet werde im Reich Gottes.

Und er nahm den Kelch, dankete und ſprach: Nehmet demſelben und theilet ihn unter euch: denn ich ſage euch: Ich werde nicht trinken von dem

dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme an dem Tage, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und indem sie assen in der Nacht da er verrathen war, nahm der Herr Jesus das Brod, dankete und brach's und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet euer das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichan nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl dankete, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut so oft ihrs trinket zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken alle daraus.

2.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist auf demselbigen Abend, da Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinigen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Judas Simonis Schariath ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz, und umgürte sich, darnach goß er Wasser in ein Becken, huf an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, soltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: nimmermehr soltest du mir die Füße waschen, Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir.

Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, daß ich bins aus. So ich nun, euer Meister und Herr euch die Füße gewaschen habe, sollet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch: Der Stuech ist nicht größer denn sein Herr, nach der Apffel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so thut's.

Nicht sage ich von euch allen; ich weiß welche ich erwahlet habe; sondern daß die Schrift erfüllet wurde: Der mein Brod isset, der trit mich mit Füßen. Ist sage ich euch, ehe denn es geschieht, auf daß wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da solches Jesus gesagt hatte ward er betrübt im Geist, und zeugete und sprach: Warlich, warlich ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, der wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische; Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchen er redete. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst: Welcher es doch wäre unter ihnen, der das thut würde? Und sagten zu ihm einer nach dem

dem andern: Herr, bin ichs? und der ander: Herr, bin ichs? Er antwortete: und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm bescholffen und geschriben ist; doch Wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch niegebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrathet, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte den derselbige lag an der Brust Jesu u. sprach zu ihm: Herr! wer ist? Jesus antwortete: Der ist, dem ich den Bissen eintaue und gebe. Und er tauchete den Bissen ein und gab ihn Juda Simons Jscharioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihm.

Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagte. Etliche meyneten, die weil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noch ist aufs Fest; oder daß er den Armen etwas gabe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er sobald hinaus, und es war Nacht.

3.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhob sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltige heisset man gnädige Herren; ihr aber nicht also, sondern der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Surehueste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste, der zu Tische sitzt oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin mitten un-

ter euch wie ein Diener ihr aber seyd, die ihr beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen; und ich will euch das Reich beschelden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sohet über meinem Tische in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen, und richtet die zwölf Geschlechter Israels.

Da sprach aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. In Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch; ihr werdet mich suchen, u. wie ich zu den Jüden sagte, wo ich hingehe, da können ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter ein ander liebet, wie ich euch geliebet habe / auf daß ihr auch einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter ein ander habt.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe kaffst du mir dimal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Spricht Petrus zu ihm: Herr, warum faß ich dich auf dimal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dermaleins bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Warlich, warlich, ich sage dir, Petre: der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du mich drey mal vertueget hast, daß du mich kennst.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gefand habe ohne Beutel ohne Taschen u. ohne Schuh, habt ihr auch je

Mangel

Mangel gewad? Sie sprachen: Nie
 weder. Da sprach er zu ihnen: Aber
 nun wer einen Beutel hat, der nehme
 ihn: desselbigen gleichen auch die La-
 sche; wer aber nicht hat, der verkaufe
 sein Kleid, und kaufe ein Schwert.
 Denn ich sage euch: Es muß das auch
 noch vollendet werden an mir: das ge-
 schrieben steht: Er ist unter die Hebel-
 thäter gerechnet. Denn was von mir
 geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie
 sprachen aber: Herr, siehe hie sind
 zwei Schwerte. Er aber sprach zu
 ihnen: Es ist genug.

II. Handlung am Oelberg.

4.

Und da sie den Lobgesang gesprochen
 hatten, gieng Jesus hinaus nach
 seiner Gewohnheit über den Bach Ki-
 dron an den Oelberg. Es folgten ihm
 aber seine Jünger nach. Da sprach er
 zu ihnen: In diefer Nacht werdet ihr
 euch alle ärgern an mir. Denn es ste-
 het geschrieben: Ich werde den Hirten
 schlagen, und die Schaafe der Herde
 werden sich zerstreuen. Wenn ich aber
 auferstehe, will ich vor euch hingehen
 in Galiläam. Petrus aber antwortete
 und sprach zu ihm: Wenn sie auch
 sich alle an dir ärgerten, so will ich mich
 doch nimmermehr an dir ärgern. Jesus
 sprach zu ihm: Wahrlich, ich saae dir:
 Heute in dieser Nacht ehe dender Hahn
 zweymal krähet, wirst du mich drey-
 mal verkaufen. Er aber redete noch
 weiter: Ich weiß es auch mit dir: stehet
 mühte wollt ich dich nicht verläugnen.
 Desselbigen gleichen sagten auch alle
 Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem
 Hofe, den hiß Bethsaiemane, da war ein
 Garten, darin gieng Jesus und seine
 Jünger. Judas aber, der ihn verräth
 wußte den Ort auch; denn Jesus
 versammelte sich oft daselbst mit sei-
 nen Jüngern.

Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet
 euch hie, bis daß ich dort hingehet und
 bete. Und er nahm zu sich Petrum u.
 Jacobum und Johannem, die zween
 Söhne Zebedai, und fing an zu trau-

ren und zu zittern und zu sagen, und
 sprach zu ihnen: Meine Seele ist be-
 trübt bis in den Tod; bleibet hie, und
 wachet mit mir; Petet, auf daß ihr
 nicht in Anfechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen bey einem
 Steinwurfe, u. kniete nieder, fiel auf
 sein Angesicht auf die Erde, und betete
 daß so es möglich wäre, die Stunde
 vorüber gieng, und sprach: Abba,
 mein Vater! es ist dir alles möglich,
 überhebe mich dieses Kelchs, doch
 nicht, was ich will, sondern, was du
 willst. Und er kam zu seinen Jüngern,
 und fand sie schlafend, und sprach zu
 Petro: Simon, schläfest du? Ver-
 möchest du denn nicht eine Stunde
 mit mir zu wachen? Wachet und be-
 tet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.
 Denn der Geist ist willig, aber das
 Fleisch ist schwach.

Zum andern mal gieng er aber hin,
 und betete, und sprach: Mein Vater, ist
 nicht möglich das dieser Kelch von mir
 gehet? Ich trinke ihn denn, so geschehe
 dein Wille. Und er kam und fand sie
 abermal schlafend, und ihre Augen
 waren voll Schlags, u. wußten nicht,
 was sie ihm antworteten.

Und er ließ sie, und gieng aber hin,
 und betete zum drittenmal dieselbigen
 Worte und sprach: Vater, wilt du, so
 nimm diesen Kelch von mir; doch nicht
 mein, sondern dein Wille geschehe. Es
 erschien ihm aber ein Engel vom Himmel
 und stärkete ihn. Und er kam, daß er
 mit dem Tode rang, u. betete heftiger.
 Es war aber sein Schweiß wie Bluts-
 Tropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf von dem Gebet,
 und kam zu seinen Jüngern, und fand
 sie schlafend für Traurigkeit, u. sprach
 zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen
 und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist
 genug. Sehet, die Stunde ist kommen,
 und des Menschen Sohn wird über-
 antwortet in der Sundershände. Ste-
 het auf, u. laßt uns gehen: siehe, der
 mich verräth ist nahe. Betet aber, auf
 daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

III. Handl.

III. Sandung vorm Verlichten Gericht.

5.

Und als bald, da er noch redete, siehe Judas er zwölffen einer da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und Diener der Hohenprieister, und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kamt dahin mit Fackeln Lampen u. Schwerdtern, und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet, und führet ihn gewis.

Als nun Jesus wußte alles was ihm begehren sollte, gieng er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es. Judas aber, der ihn verräth, stand auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin es wichen sie zurücke, u. fielen zu Boden. Da fragete er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth, Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt daß ichs sey. Suchet ihr denn mich so laßet diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nähete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und als bald trat er zu ihm, und sprach: Begrüßet seyst du Rabbi, und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.

Da aber sahen die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerd drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenprieisters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: Laß sie doch so ferne wachen. Und sprach zu

Petro: Steck dein Schwerdt in die Scheide; denn wer das Schwerdt nimt der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du nicht, daß ich konnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Sollte ich den Kelch nicht trinken den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es mus also geschehen. Und er ruhrete sein Ohr an, und heilte ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenprieistern und Hauptreuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerden und mit Stangen ausgegangen, und zu sahen; din ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel und ihr habet keine Hand an mich gelegt. Aber das ist eure Stunde u. die Macht der Finsternis, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Und es war ein Jüngling der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet, auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihm. Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloss von ihnen.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Jüden nahmen Jesum an und bündten ihn, fuhreten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäger, welcher des Jahrs Hohenprieister war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß er Mensch würde umbracht sur das Volk.

6.

Und sie fuhreten ihn zu dem Hohenprieister Caiphas, das ist, zum Turck der Prieister, dahin alle Hohenprieister und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versamlet hatten.

Simon Petrus aber folgete Jesu von fernem, und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenprieisters.

Der

Der selbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draussen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein.

Es künden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlf Feuer gemacht darinnen mitten im Palast; denn es war kalt, und wärmten sich Petrus aber stand bey ihnen u. wärmte sich, auf das er sah es hinaus wollte; die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht da er sich wärmte, u. sahe oben an ihn, und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu von Galiläa bist du nicht auch dieses Monats Jünger einer? Er leugnete aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne kein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohenpriester fragete Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey u. öffentlich geredet vor der Welt ich habe angezeiget, was ich in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, u. habe nichts in Winkel geredet. Was fragest du mich darumb? Frage die drum die mich aedret habe was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesagt habe. Da er aber solches rebete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesus einen Backenstreich, und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete habe ich übel geredet so beweise es, das es unrichtig sen. Habe ich aber recht geredet, was schlaegst du mich? Und Hannas: Atte ihn gebunden gefand zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stand, u. wärmte sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krächete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen

denen die dabey stunden: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur darzu und sprach: Mensch! ich bins nicht und ich kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräftigte es eine andere mit denen, die da stunden, und sprachen: Wahrlich, du bist auch der einer denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sabe ich dich nicht im Garten bey ihm? da sieng er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und als bald, da er noch redete, krächete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krächet wirst du mich dreymal verleugnen, u. gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, u. die Aeltesten, und der ganze Rath, suchten falsch Zeugnis wider Jesum, ant das sie ihm zum Tode halfen, und fanden keines; wiewol viel falsch Zeugen herzutraten; den ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zulezte stunden auf und traten hierzu zween falsch Zeuget und aben falsch Zeugnisse wider ihn und sprachen: Wir haben aedret, das er sagte: Ich kann u. will abbrechen den Tempel, dres, der mit Handen gemacht ist, und in dreuen Tagen einen ändern bauen, der nicht mit Handen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht über ein.

Und der Hohenpriester stand auf und sturzte sie, und fragte Jesum u. sprach: Antwortest du nicht in dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts.

Da

Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hohen? Iobden? Ich beschwöre dich bey den lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Jeshu Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagst, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Macht, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott getödtet, was dürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, jetzt habet ihr seine Gotteslästerung gehört; was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und schrien aus in dem Angeficht, u schlugen ihn mit Fäulsen; etliche aber verfluchten ihn, und schlugen ihn ins Angeficht, besonders die Jüden, und sprachen Weissage uns, Christe: Wer ist, der dich schlägt? und viel andere Lästerung sagten sie wieder ihn.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten und die Ältesten des Volks, dazu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn zum Tode hülften, u. führten ihn hinaus vor ihren Rath, u. sprach: Bist du Christus? Sage uns. Er sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßet mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Macht Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du des Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich vins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugnis? Wir habens selbst gehört aus seinem Munde.

IV. Handlung vorm weltlichen Gerichte.

Und der ganze Haufe stund auf, und

Caiphas zur das Nicht aus, um überantworten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch früh.

Da das Jüdas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er ersamm war zum Tode, geructe es ihn, und brachte her wieder die dreißig Silberlinge den Hohepriestern und den Ältesten, u. sprach: Ich habe abgethan, daß ich uns Judias Blut verrathen habe. Sie sprachen was gehet uns das an? da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, lud sich darvon, und erbenkte sich lebte, nach in mitten entzwey geborsten, und hat sein Eingeweide ausgeguttert.

Aber die Hohepriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blut Geld. Sie riefen aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge um den Lohn der Ungerechtigkeit eines Löpfers Acker zum Begräbniß der Pilger. Und es ist und worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird, auf ihre Sprach Acker, ma das ist ein Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Seremiam, der da spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Löpfers Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Jüden aber giengen nicht in das Reichhaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für einem Ange wieder diese Menschen? Sie antworteten aber und sprachen zu ihm: Ware dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, u. richtet ihn nach eurem Gesehe. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand los lassen. Auf das erfüllet würde das Wort Jesu,

fu, welches er sagte, da er deutete welches Todes er sterben würde.

Da gingen an die Hohenpriester und Aeltsten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Du sehest wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schatz dem Kaiser zugeben, und spricht: Er sey Christus, ein König.

Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Grem, und fragete ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stund vor ihm und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden droh kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst; ich bin je ein König! Ich bin dazu geboren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Juden, u. spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm

¶ Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern u. Aeltsten, antwortete er nicht. Pilatus aber fragte ihn abermal, u. sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte

Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa, angefangen bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er: Ob er

aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrikeit war, überfandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen, und er fragete ihn mancherley Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde betrachtete u. versottete ihn, und legte ein weißes Kleid an, u. sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuver waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habet diesen Menschen zu mirbracht, als das Volk abwendet; und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, u. finde an dem Menschen der Sachen keine der ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt u. sehet, man hat nichts auf ihnbracht das des Todes werth sey; darum will ich ihn nichtigen, und los geben.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen los geben, welchen sie bekehrten Er hatte aber in der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchzig, nemlich, einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührern war ins Gefängnis geworfen, welcher im Aufrubr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte.

Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegete. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch eh, u. los gebe auf Ostern: welchen wolt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder Jesum dem

den König der Juden, den man nennet Christum? Denn er kuffte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Diebstahl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu sagen im diesem Herceß; denn ich habe heute viel erlitten im Traum von jenem wegen. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabam sitzen sollten, u. Jesum umdrächten.

Da antwortete nun der Kanpfleger, und sprach zu ihnen Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schreie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum loslassen, u. sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christus nennet? Sie schreyen abermal: Creuzige, creuzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich fürde keine Ursach des Todes an ihm darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schreyen noch viel mehr, und sprachen: Creuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem Geschrey. u. forderten, daß er gecreuziget würde. Und ihr, u. der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum und geisfelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpfleger führten ihn hinein in das Richterhaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpur Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und saßen sie auf sein Haupt, u. gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und stungen an ihn zu arüssen und sprachen: Grot grüße dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, u. spotteten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, u. beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine Dornen Krone u. Purpur Kleid und er sprach zu ihnen: Seht, wie ich ein Mensch!

Da nun die Hohenpriester und die Diener sahen, schreyen sie und sprachen: Creuzige, creuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creuziget ihn, den ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richterhaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Bedenkt du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu creuzigen und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wären oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse.

Die Juden aber schreyen und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund u. christen wer sich zum König macht, der ist wieder den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörte führte er Jesus heraus, und sagte sich auf den Richtstuhl an die Stätte, die man heisset Hochpflaster, auf Hebräisch aber Sabbatha. Es war aber der Auffs Tag in den Ostern, und die sechste Stunde, und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schreyen aber: Weg mit dem creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen Soll ich euren König creuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser

Da

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffte, sondern daß vielen größser Weinmuel ward, gedachte er dem Volke genna zu thun. u. urtheilte, daß ihre Bitte gechehe: nahm Wasser, u. wusch die Hände vor dem Volk, u. sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, u. sprach: Sein Blut sey über uns und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barab in los, der um Auf- rührs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten: Jesum aber, geaetzet und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreuziget würde.

V. Handlung vor der Schändelstade.

10.

Da nahmen die Priester, Sinesen, Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm leinere Kleider an, und führten ihn hin daß sie ihn ereuzigten und er trug sein Creutz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der fürüber gieng, von Cyrene, mit Namen Simon, der von J. I. de kam, der ein Vater Alexander und Nissi war, den zwangen sie, daß er ihm sein Creutz trüge, und legten das Creutz auf ihn, daß er's Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein grosser Haufe Volks und Weiber, die klagen und beweinen ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über euere Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, u. die Leiber, die nicht gebahren haben, u. die Brüste, die nicht geäuglet haben. Denn werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügel: Bedeckt uns! Denn so man das thut an grünen Holz, was will am durren werden?

Es wurde aber auch hingeföhret, es en andere Uebelthäter, daß nemlich in abgethan wurden. Und sie wandte sich an die Städte, die da befehen außbrävisch Golaatha, das in verdammet ist, Sinedelstätt und sie sahen ihm Esia oder vermurthen Wein zu trinken u. mit Gallen vermischet, und als er es schmeckete, wolte ers nicht trinken.

Und sie creuzigten ihn an der Städte Golaatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesum aber in mitten inne. Und die Schrift es erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter arechnet. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn creuzigte. Jesus aber sprach: Vater, verzieh ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes und setzte sie auf das Creutz oben an zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Jüden König. Diese Ueberschrift lateinisch, Griechisch, Hebräisch, und Syrisch; denn die Städte war nahe bey der Stadt, da Jesus gecreuziget ist; Und es war geschrieben auß Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht: Der Jüden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Stegknechte, da sie Jesum gecreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jedenlichen Stegknecht ein Theil dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungeteilt, von oben an gemirret durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Laßet uns den nicht theilen, sondern darum loosen wir es sein soll. Auf daß erfüllet werde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich theilet, u. haben über meiner Rock das Loos geworfen. Und sie lassen anda und hüten sein.

sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stund und sahe zu.

Es stund aber bey dem Creuze Jesus seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe u. den Jünger dabey stehen. den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Grund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber füruber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Bruh dich, wie sein, ubrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen: bist dir selber; bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Creuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verripoteten ihn unter einander, mit den Schriftgelehrten u. Aeltesten, samt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen: Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, u. steige herab vom Creuz, auf das wir sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn: nun laßt es ihn, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbe ruckten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegs Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Ehig, und sprachen: Wilt du der Jüden König, so hilf dir selber.

11.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist u Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andre strafete ihn und sprach: und du strichst dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfaben, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr,

gedenke an mich, wenn du in dein Reich kömmt. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir. Heute wirst du mit mir im Paradies sehn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land bis um die neunte Stunde und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli! Lama Sabachani? das ist verdeutschet: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden da sie das horeten, sprachen sie: Er ruft den Elias.

Darnach, als Jesus wußte, das schon alles vöbracht war, das die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Da stund ein Gefas voll Ehig, und bald liet einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und sültete ihn mit Ehig und Josen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt es ihm dar zum Munde, und tränkete ihn und sprach mit den andern: Halt, laßt sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme?

Da nun Jesus den Ehig genommen hatte sprach er: Es ist vöbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerris in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde beete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, u. giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stund, gegen ihm über, u. die bey ihm waren, und bewahreten Jesus, da sie sahen, das er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, u. priesen Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles
Wol

Dort, das daben war, und zusah, da sie sahen, was da geschah: schlugen sie an ihre Brust, u. wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und vier Weiber, die ihm aus Galiläa nachgefolget waren, und sahen d. alles; unter welchen war Maria Magdalena, u. Maria des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Creuze blieben dem Sabbath über, (denn desselben Sabbaths Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern die mit ihm gecreuziget waren. Als sie aber zu Jesu kamen da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und als bald gerg Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit gesagt, auf daß auch ihr gläuber. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllt wurde: Ihr sollt ihm kein Bein zubrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

12.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Raths Herr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilligt in ihren Rath und handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht für den Juden, der wagte

es und gieng hinein zu Pilato und bat, daß er mocht abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwanderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er erkundete von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte eine Leinwand.

Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter andern, bey hundere Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen ward, und wickelten ihn in ein rein Linnenwand, und bunden ihn mit leinen Tuchern, und mit den Speerereien, wie die Juden pfleaten zu bearaben.

Es war aber an der Stätte, da er gecreuziget war, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je gelegt war; das biß ihm leaten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, da der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wälzeten einen grossen Stein vor der Thür des Grabes, und zengen davon.

Es war aber alle Maria Magdalena, und Maria Joses, die sagten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sie verlegt war. Sie traten aber um u. berieten die Speerereien und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gethe.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Phariseer sammtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Berführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiel daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sa-

§ 2

gen

gen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrugtöter, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hü-

ter, gehet hin, und verwahret es wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrtend das Grab mit Hüttern, und versegelten den Stein.

Die Auferstehung, Himmelfarth Christi. und Sendung Des Heiligen Geistes, aus den vier Evangelisten.

Da der Sabbath vergangen war kam Maria Magdalena, u. die andere Maria, welche genennet wird Jacobi. u. Salome, und Sabanna, und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, kauftin u. bereiteten die Speccereyen, daß sie kämen, und salbeten Jesum; denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Am Abend aber der Sabbath, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbath, sehr früheda es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufging, u. trugen die Speccereyen, die sie bereitet hatt. u.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben; den der Engel des Herrn stieg vor Himmel herab, trat hinau, und wälzete den Stein von der Thür, u. setzte sich darauf, u. seine Gestalt war wie ein Blitz u. sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrieken für Furcht, u. wurden, als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, u. wurden gewahr daß der Stein abgewälzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des Herrn Jesu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches anzusagen, Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib Jesu nicht da war, siehe, da trat er bey sie zu den Männern mit glänzender Kleidern und sie erschrecken, u. schlugen ihre Angesichter nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden geworden: dazur, wie er euch sagete, da er noch in Galiläa war, u. sprach: Des

Herrn Sohn müsß überantwortet werden in die Hände der Sündler, u. gecreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachte an sein Wort, und giengen vom Grabe, u. verkündigten das darnach den Jüngern, und den andern allen, und sagten solch es den Aposteln, und es dachten sie ihre Worte eben, als wären's Wäberlein und glaubten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuft, wie gesagt) kömte sie zu Simon Petro u. zu den andern Jüngern, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zu dem Grabe, es liefen aber die zween zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, guckete hinein und siehet die Leinen gelegt, er gieng aber nicht hinein. Da thumt Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, u. das Schweißstuch, das Jesu um das Haupt gebunden, war nicht bey die Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt an einen sondern Ort. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, u. sahe und gläubets. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger, sitzet zusammen, u. Petrus verwunderte sich, wie es zu gieng.

Maria aber fund bey dem Grabe, u. weinete draussen: als sie nun weinete, guckete sie in das Grab, u. siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten, u. den andern zu den Füßen, da sie den keich nam

Jesu

Jesu hingelegt hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, u. ich weiß nicht wo sie ihn hingelegt haben, und als sie das gesagt, wandte sie sich zurück, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib was weinst du? wen suchest du? Sie meynete essen der Garmer, u. spricht zu ihm. Herr! hast du ihn weggetragen, so sage mir es wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandtete sie sich um u. sprach zu ihm Nabunni, das heißt Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahen zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern u. sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, u. zu eurem Vater zu meinem Gott, u. zu eurem Gott.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus aussatz sieben Teufel welcher er am ersten erschienen, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbathen. Und sie gieng hin, u. verkündigt, denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weineten, daß sie den Herrn gesehen hätte und was er zu ihr gesagt hätte. Und dieselbigen, da sie hörten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht.

Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Es war aber der Engel des Herrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsethet euch nicht, ich weiß daß ihr suchet Jesum von Nazareth, den gekreuzigten. Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet her und sehet die Grätte, da der Herr gelegen hat, u. gehet schnell hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden ist von den Todten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen wie er euch gesagt hat. siehe, ich habe es euch gesagt.

Und sie giengen schnelle zum Grabe hinaus, mit Jubel u. großer Freude und ließen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten: Denn es war sie Zittern und Entsetzen ankemmen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus u. sprach: Seyd gegrüßet! Und sie traten zu ihm, und ariffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin u. verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehe in Galiläam, dafelbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen eeliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten und hielten einen Rath und gaben den Kriegsknechten Gelds genug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen; und wo es würde auffommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruckbar worden bey den Jüden bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Namen heißet Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschehichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nabete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Der in einer andern Gestalt erschie er ihnen. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden die ihr zwischen euch handelt unterweges, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, u. sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen

gesehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Je u von Nazareth, welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes und ge Kreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, das solches geschehen ist. Auch haben uns erschreket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leich nicht funden, kommen u. sagen: sie aben ein Geschicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und funden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: Ihr Thoren u. träge Herzen, zu glauben alle dem das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden u. zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sing an von Mose und allen Propheten, u. legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesat war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hungt gen, und er stellte sich als wölte er förder gehen. Und sie notigten ihn und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach und gab ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn, u. er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift haete. Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Tische verjammert, und die bey ihnen waren welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simon erzählten. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege gesehen war, u. wie er von ihnen erkannt wäre, an dem da

er das Brod brach; und denen glauben sie auch nicht. Es war aber am Abend desseligen Sabbaths u. die Thoren waren verschlossen da die Jünger versamlet waren, aus zucht vor den Jüden.

Da sie aber noch davon redeten trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, u. sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschreken aber, u. fürchten sich meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? u. warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände u. meine Füße, ich bins selber, suhlet mich und sehet; den ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr lebet, das ich habe. Und da er das jagete, zeigte er ihnen Hände u. Füße und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, das sie von Herrn sahen. Da sie aber noch nicht glaubten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habet ihr hie etwas zu essen? und sie leaten ihm vor ein Stück von gebratenen Fisch und Honigsims. Und er nahm es, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesez Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verstandnis, das sie die Schrift verstanden. Und er sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage. Und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, u. anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd des alles Zeugen.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesand hat, so sende ich euch. Und da er das jagete, blieb er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Hier

Hier endet sich die Historie des Ostersages. Darauf
folget dann, was zwischen dem Ostersag und Himmelfarth
Christi vorgegangen.

Thomas aber, der Zwölften einer,
der da heißet Zwilling, war nicht
bey ihnen, da Jesus kam. Da sageten
die andern Junger zu ihm: Wir haben
den Herrn gesehen. Er aber sprach zu
ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen
Händen sehe die Nägelmal, und lege
meine Finger in die Nägelmal, und
lege meine Hand in seine Seite, will
ich nicht glauben. Und über acht Ta-
ge waren abermal teire Junger drin-
nen, und Thomas mit ihnen. Kommt
Jesus, da die Thuren verschlossen wa-
ren, und tritt mitten ein, und spricht
Friede sey mit euch! Darnach spricht
er zu Thoma: Reiche deine Finger her
und siehe meine Hände, und reiche
deine Hand her, und lege sie in meine
Seite, und sey nicht ungläubig, son-
dern gläubig. Thomas antwortete
und sprach zu ihm: Mein Herr
und mein GOTT! Spricht Je-
sus zu ihm: Diweil du mich gelehrt
hast, Thoma, so glaubest du. Selig
sind, die nicht sehen und doch glauben.
Auch viele andere Zeichen that Jesus
für seinen Jüngern, die nicht geschrie-
ben sind in diesen Buche. Diese aber
sind geschrieben, daß ihr glaubet Je-
sus sey Christ, der Sohn Gottes und
daß ihr durch den Glauben das Leben
habet in seinem Namen.

Darnach offenbarte sich Jesus aber
mal an dem Meer bey Tiberias. Er
offenbarte sich aber also: Es waren
bey einander Simon Petrus und Tho-
mas, der da heißet Zwilling, und Na-
thanael von Ghana in Galilaa, u. die
Söhne Zebedi, und andere zweene
seiner Junger. Spricht Simon Petrus
zu ihnen: Ich will hin fischen gehen.
Sie sprachen zu ihm: So wollen wir
mit dir gehen. Sie giengen hinaus u.
traten in das Schiff aebald, und in
derselbigen Nacht fingen sie nichts.
Da es aber sezt Morgen war, stund
Jesus am Ufer aber die Junger wuß-

ten es nicht, daß es Jesus war.
Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, ha-
bet ihr nichts zu essen? Sie antwor-
ten ihm: Nein. Er aber sprach zu ih-
nen: Werfet das Netz zur Rechten des
Schiss, so werdet ihr fenden. Da wur-
fen sie, u. koniten es nicht mehr zihen
für der Menge der Fische. Da spricht
der Junger, welchen Jesus lieb hatte
zu Petrus: Es ist der Herr. Da Simon
Petrus hörte, daß es der Herr war,
gürtete er das Weind um sich, denn er
war nackt, und warf sich ins Meer.
Die andern Junger aber kamen auf
dem Schiffe, denn sie waren nicht fer-
ne vom Lande, sondern bey weyhun-
dert Ellen, und zogen das Netz mit den
Fischen. Als sie nun austraten auf das
Land, sahen sie schon gelegt, u. Fische
darauf und Brod. Spricht Jesus zu
ihnen: Bringet her von den Fischen,
die ihr jetzt gefangen habt. Simon Pe-
trus stieg hinein, u. zog das Netz auf
das Land voll großer Fische, hunt erit
und drey u. funfzig. Und wiewohl ihrer
so viel waren, zerriß doch das Netz nicht.
Spricht Jesus zu ihnen: Kommet, u.
haltet das Mahl. Niemand aber unter
den Junaern durfte ihn fragen: Wer
bist du? Denn sie wußten, daß es der
Herr war. Da komf Jesus und nimft
das Brod, und giebet ihnen, desselbi-
gen gleichen auch die Fische. Das ist
nun das dritte mal, da Jesus offen-
baret in seinen Jüngern, nach dem er
von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hat-
ten, spricht Jesus zu Simon Petrus:
Simon Johanna, hast du mich lieber,
denn mich diese haben? Er spricht zu
ihm: Ja Herr! du weißt, daß ich dich
lieb habe. Spricht er zu ihm: Wende
meiner öfmer. Spricht er aber zum an-
dernmal zu ihm: Simon Johanna, hast
du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja
Herr, du weißt, daß ich dich lieb ha-
be.

be Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus war traurig, das er zum dritten mal zu ihm saagete: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: HERR du weißest alle Dinge, du weißest das ich dich lieb habe Spricht Jesus zu ihm: Werde meine Schaafe. Petrus war auch ich saag dir: Da du junger warest, führtest du dich selbst, u. wandeltest wo du hie wolest. Weñ du aber alt wirst, wirst du deine Hände aufstrecken und ein anderer wird dich führen, und führen, wo du nicht hin willst. Das saagete er aber zu dem andern, mit welchem er zu dem Ort gehen wurde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HERR! wie oft wer dich verrath? Da Petrus diesen sahe sprach er zu Jesu: HERR, was soll aber dieser? Jesus wricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe: bis ich komme. was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: er stirbt nicht, sondern, so ich will daß er bleibe, bis ich komme was gehet es dich an? Vñ ist der Jünger, der von diesen Dingen zuaet, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

Es sind auch viel andere Dinge die Jesus erthan hat welche so sie sollten eines nach dem andern geschrieben werden. acht ich, die Welt würde die

Hier ist zu lesen, was sich auf den vierzigsten Tag nach Christi Auferstehung zugetragen.

Und als er sie verammlet hatte, be- rath er ihnen, daß sie nicht von Jeru- salem weichen, sondern warten auf die Verheißung des Vaters, und sprach: Ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters, welche ihr habt gehoret von mir, ihr aber

Bücher nicht begreiffen, die zu be- schreiben wären,

Aber die elf Jünger giengen in Gas- silaam, auf einen Berg, dahin sie Je- sus beschieden hatte. Und da ist er ge- sehen worden von mehr des fünf undert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben; etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zwelckten. Und Jesus trat zu ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt, u. prediget das Evangelium aller Creatur und lehret alle Völker, u. taufer sie im Namen des Vaters und des Sohnes u. des h. Geistes; u. leh- ret sie halten alles was ich euch befohle habe. Wer da pläudet u. getauft wird der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

Die Zeichen aber die da folgen wer- den denen die da gläuben sind die: In meinem Namen werden sie Däuel aus- treibe, mit neuen Zunge rede, Schan- gen vertreiben; u. so sie etwas tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Krancken werde sie dieß ande- len so wird es besser mit ihnen werde. Und siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Darnach ist er gese- hen worden vom Jacobo 1 Cor. 15. Als so, ehe er aber zum Himmel von ihren Augen aufgenommen ward, er- zeigte er sich lebendig seinen Aposteln nach seinem Leiden, u. daselbe durch mancherlen Erweisung, und ließ sich sehen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes; erhs- nete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden.

Die

Die aber so zusammen kommen waren, starrten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder anrichten das Reich von Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht zu wissen, die Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führte sie aber hinaus bis gen Berthania und hub die Hände auf, und segnete sie. Und es geschah, da er sie gesegnet, nach dem er nun genugsam zu ihnen geredet hatte nach seiner Verabschiedung, schied er von ihnen, er ward aufgehoben zusehend, und fuhr auf gen Himmel, und eine Wolke nahm ihn auf, so ihren Augen, und hat sich zur rechten Hand Gottes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bey ihnen zweyen Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr hier, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch wird aufgenommen gen Himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude, von dem Wege der da heißet der Ölberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbaths Weg davon: und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Ölberg, da denn sie auch entbieten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Mattheus, Jacobus, Alphai Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren hiers her einmütig in Beten und Flehen, samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern,

und waren alle wege im Tempel, lobeten und bededeten Gott.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach: Es war aber die Schaar der Namen zu Hause bey hundert und zwanzig, Ihr Männer, lieben Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor getraagt hat der Heilige Geist durch den Mund David von Judäa, der ein Bergänger war derer, die Psalmen singen, denn er war mit uns gezählet, und hatte die Zeit mit uns überkommen, dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erworben, und ist mit den entzwey gestorben, und all sein Eingeweide aufgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blutacker.

Denn es steht geschrieben im Psalmbuch: Ihre Bedausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wöhne, und sein Vieh thum empfangen ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind, die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus, und eingegangen, von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stellten zweyen, Joseph, genant Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthias, beteten, und sprachen: Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählst hast unter diesen zweyen, daß einer empfangen diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingunge an seinen Ort. Und sie wurten das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthias, und er ward zu den eilf Aposteln gerechnet.

Die Sendung des Heiligen Geistes.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander, und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen, und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und stiegen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun die Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entriakten sich aber alle, verwundereten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die

da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geböhren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotania, und in Judäa, und Kappadocia, Ponto und Asia, Thrygia und Pamphilia, Egypten und an den Enden der Lybien bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden und Jüdengeossen, Kreter und Araber, wir hören sie mit uniern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsakten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will daraus werden? Die andern hieltens für einen Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Sie giengen aber aus und prediäten an allen Orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

Christus lebet ein König ewiglich.

Die Historia von der Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels.

Als sich die Zeit nahete, daß Gott wolte über Jerusalem und das Jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten und der Herr Jesus Christus selbst ihnen gedräuet und zuvor gesagt hatte sind diese nachfolgende Zeichen vorher gegangen: Es ist am Himmel ein Comer gesehen, wie ein Schwert gestalt, welches ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, u. von jedermann gesehen worden. Item, eben in den Tagen der unaesäuerten Brod, am achten Tage des Monats Aprilis, um neun Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch heiligglänzend Licht erschienen, daß jedermann gemeynet, es wäre Tag. Item, ein ehernes groffes starkes Thor am innern Tempel, da

zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wolte ausheben, welches mit starken eisern Schläffern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht Stunde selbst aufgethan. Item auf den ein und zwanzigsten Tag des Monats Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine grosse Rüstung von Neutern und Knechten in den Wolken zusammen ziehen, u. sich schlagen in der Nacht. Item vor dem Pfingsttag als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehört haben sie ein groß Getümel u. Gepolter u. hernach eine Stimme gehört welche gerufen het: Lasset uns von hien weggehen. Wiewol etliche sagen, daß

sey geschehen zu der Zeit da der Wor- hang im Tempel unter Christi Weiden zerrißten ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Je- sus genante Anani, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubhütten, hat aus einem sonderu bes- seligen Geist geschrien: O ein Geschrey von Morgen! o ein Geschrey von Abend! o ein Geschrey von dem vier Winden! ein Geschrey über ganz Jeru- salem und den Tempel, eine elende Klage über Braut und Bräutigam! ein Geschrey über alles Volk! und das klägliche Schreyen trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wun- tend in der Stadt umher. Und wie- wol ihn etliche mit Geissen und Rüt- chen strafen, die diese Worte, als eine böse Deutung über die Stadt, nicht gerne hören, so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat gebracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geissen hart bis außs Blut stäupen u. peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort um Gnade gebethen, hat auch nicht einen Zähren oder Thränen gela- sen, sondern ohninterlaß überlaut ge- schrien: Weh, weh, weh dir, o du ar- mes Jerusalem! Albinus, der Richter hat ihn als einen Thoren veracht. Die- ser Mensch aber ist sieben Jahr an ein- ander nicht viel mit Leuten umgegan- gen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet oder dichtet, u. im dar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir o du armes Jerusalem! Und von solchen Ruinen ist er nicht müde worden. Und als die Stadt nun ist von den Römern belagert gewesen, ist er auf den Mau- ren umher gegangen, und immer ge- schrien: Weh über den Tempel! Weh über das ganze Volk! Und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte dazju gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er ohng. fähr von der Feinde Wesschoß getroffen, u. also

tot bleiben. Diese und ar. diese grosse Zeit en sind vorher gegangen, ehe Jerusalem zerstöhret ist.

Nun wollen wir von der Zerstöh- rung an ihr. uch selbst kurz reden Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getodtet hatten, ist es mit dem ganzen Judo- schen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die hohenpriester bu- ben an übeten Tyrannen wider die an- dern Priester: unter den andern Ge- waltigen war auch allerlei Haß und Neid, und schickte sich alles zur Unein- migkeit im Regiment, und ließ sich an- sehen, daß eine grosse Rend rung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wä- re. Auf solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Kotten und allerlei partheische Zer- trennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglucks, viel Raubs u. Mords in der Stadt und außser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß bey de Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Zerrümmen gehen wollten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Cestium Florin in das Jüdische Land schickte, und als er den Juder sehr hart war, und mit vielen Dingen seinen Haß, Eolz u. Muth- wüthen übet, haben ihn die Juden verjaat, und als er mit ihnen zu schla- gen kam, hat er fünftausend Mann der Seinen verlohren. Also würeten die Juden durch Gottes Verhängniß daß sie auch wider die Römer sich set- zen und von ihnen absteien. Als aber der Keyser Nero das er fuhr, schickte er Flavianus Vespasianum mit seinem Sohn Tito in Syrien.

Und es ist die Zeit im ganzen Orient wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine Saag, und Bericht gewest, daß eben um die Zeit etliche so auß Ju- daa köffen würden, sehr groß u. ganz machtig in aller Welt sollten werden. Und wiewol es an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, daß der Na- me

melchissi durch die Predigt des Evangelii (welcher geböhret ist aus Jüdischem Stamm) in aller Welt groß ward so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider die Forme gerleihen, wurden sie stolz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Acalon an; da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt haben Cohn daß die Hauptleute umkommen in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also nachdem zog Vespasianus aus Befehl des Kayfers in Galiläam, welches ein volkreich Land ward, verwüstete und verherete alles durchaus, und ward des Mordens Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die fünfzig tausend wehrhätiger Mann ohne Weiber, Kinder gemeiner Vöbel und Land-Volk. Das Kriegsvolk hat da weder Alt noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in den Wiegen Sechstausend junger Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Jithmo zu graben in Achaja Dreysig tausend Jüdische Kriegerleute sind in der Zeit auf einmal für Leibeger verkauft. Fünftausend haben sich aus Berweisselung selbst von hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehr, weise und verständig, priesterlichen Amts, unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus, u. als der im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höhle geflohen war in Galiläa bey der Stadt Jotavata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasianus geführt u. als er nun demselbigen prophezeuete, er würde noch Kayser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie meistens wissen.

Als die in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammter, freies, räuberisches Volk gen Jerusalem kommen das hat einer der großen Herren, Johannes, zu wegen gebracht, daß er durch diese Worte das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimlich Mordens, viel Räuberey, viel Plünderns zu Jerusalem gewest, und hat sich alenthalben zum großen Unglück geschickt, und ist also die arme Stadt alenthalben wohl geplaget gewesen.

Es sind der Zeit etliche Hohepriester erschlagen, u. oft Blut vergossen worden, auch im Tempel Josephus schreibt, daß zwölff tausend von den besten ersten Jüden in diesem Vermeun kommen sind, u. ihre Güter und Häuser hat man dem Vöbel u. Knechten gegeben, zu plündern. Etliche meinen dieses haben die Römer durch die Practiquen zugerichtet.

So war nun dasmal schon, ehe das rechte Wetter über sie fiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nemlich mit dem Krieg der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt und mit denen Tyrannen welche sich durch die partheische Practiquen einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gardarener sich widersezig machten den Römern, suchte sich Vespasianus aus dem Winter-Lager eilend erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreysig tausend Bürger in die Flucht; zwentausend nahm er gefangen der andre Vöbel u. Flüchtige. Hantsehtzete sich in Jordan, und ihre todte Körper sind in Jordan geflossen bis in den See Ephlathiten, (welches mandastodte Meer nennt) u. da sind seit der Zeit Jordans bis gen Macheron allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen und in groß Schrecken kommen.

Als zu Ausgang des Winters der Lenz angangen, da Vespasianus gehört

Historia von der Zerföhörung der Stadt Jerusalem 109

hört, daß Nero todt wäre, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hat alle Städte der Juden u. Idumäer eingenommen ohne etliche Schiffsfer, welche etlichehundert Krieger inne hatten u. allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegs Volk, daß er Jerusalem, (welches allein überblieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und das mal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kayser aufgeworfen. Darnach zog er in Egypten, und von dannen wollte er in Italien, u. befohl Titus die weil das Kriegs-Regiment wieder die Juden. Titus aber, als er Kundschafft halben an Orien, nah bey Jerusalem geritten war, entrann schrecklich, daß er von den Juden nicht gefangen ward. Darnach schlug er sein Lager auf bey Scopus, eine Viertel Meile von der Stadt, und theilte das Kriegsvolk die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern.

Witler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Orten auß. Hier Zeit des Gottesdienches halben zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeigt) zuvor in der Stadt viel gesammelter Haab, verwegen los Volk, welches aus Galt da vertrieben, und waren drey Parthey u. in der Stadt, welche die Einigkeit u. das Regiment je länger je mehr (wie es denn geber,) zerrissen. Eine Parthey hatte den Tempel innen unter den war Oberster Eleazarus, der Sohn Simonis, bey den hielten die Zeloten, ein böß heuchlerisch Volk, das den Viraen sehr feind war. Den unterm Theil der Stadt hatte Johannes men, welcher ein Anfang alles Un Glück war von welchem oben gesagt. Den oberm Theil hatte Simon in, ne mit zwanzig tausend Idumäern, welche eisodert waren, die Stadt für der Zeloten Muthwillen u. gewaltsamen Kfirnehmen zu schlagen. Da man derselben Gäfte gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligen Volk überladen u. übermännigt, er wäre rüfset und stärket sich mit großer Eil, die Stadt zu belagern, u. eine Wallenburg um sie zu schlagen, wie Christus zu ihnen gesagt, dieweil das Volk den einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängere u. anpöste. Da das die Juden sahen, versuchten sie ihre höchsten Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen. Aber es war auß, da war kein Hilcam, er unfer lieber Ort wollte das Garaus mit ihnen spielen, d. umgierig ihnen kein anschaa noch Rath wert, da war ettel Unzucht, u. in der Zeit in der Stadt ein Aufubr worden, daß eine grosse Menge Volks erschlagen ward bey dem Tempel.

Denn die Stadt Jerusalem war sehr feste an dem Ort, da man zur Stadt kommen konnte, hörte drey Mauern u. legte sich das Römische Kriegs Volk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, u. nach großer Arbeit ist die zwenfältige Mauer erobert u. eingenommen. Diese selbige Zeit ist eine unzählbare Menge Volks, unger gestorben wie Josephus schreibt. Um ein klein Bislein Brodts haben sich oft die besten Freunde gehalten u. gestochen, die Kinder haben denen Eltern, Vater u. Mutter oft die Speis aus dem Munde gerissen. Da hatte weder Bruder noch Schwester sich einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Hilfen gehalten. Etliche haben Kühnheit für großem Hunger, etliche die Riemen von denen Säcteln, das Leder von denen Schildern abgenaget u. gefressen. Etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt und sind also todt funden. Etliche haben in den heimlichen Gemachen gesucht, mit Unfath und Mist für den Hunger sich zu retten. Und in eine solche großmächtige Menge Volks Hungers gestorben, daß Manas, Eleazar's Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Titus geflohen, angezeigt daß

hun-

hundert tausend u. funfzehn tausend toote Körper in der Stadt begrab u. unkommen sind. Egesippus schreibt pag. a. ein zu einer Wofte so viel tausend Leichname hinaus getragen sind u. daß in die sechshundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt blieben sind.

Die Juden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starke Besetzung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt ging. Diese Besetzung zu erobern forctee vielmehr Arbeit, denn andere Dertter. Titus aber, wiewol er gewis war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theillen würde, ließ ihm doch die Welle nicht lang sein u. hielt an vermahnete das Kriegs Volk, die Weitung mit Gewalt zu säumen; wiewol nun große Befahr dabei war, so geriet es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Juden.

Mit nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen und wurden die Juden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von der Mauer geworfen, etliche haben sich selbst zu Todte gefallen, etliche sind bey der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgendes hat das Kriegs Volk sich dert, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen. Man sagt, Titus sey Willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion) aber es war aus Gotte nicht schickte es, daß da keine Verschönerung war; denn als man lange und heftig geschrien und gearbeitet hat, und die Juden weder mit Drohen noch Vermahnen zu bewegen gewest, die weis Dertter zu übergeben, merkte das Kriegs Volk, daß ihnen des Ortes nicht anders denn mit Hunger, (welches den lang war) oder mit Feuer wäre abzubrechen; und also haben etliche der Kriegs Richte Feuer in den Tempel geworfen, da hit an gängen, und also auf die Stunde das

herrliche, erstliche u. köstliche Gebäu, welches der Zeit doch u. vernimt war, verbrant und zu Aschen worden.

Die Juden, so den obern Ort in der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen aber vielmehr sind durchs Feuer u. Schwerdt unkommen. Die Priester haben ihr Leben zu riskiren ganz kitzlich abeten und gesehet, aber da sie Gnade bey Gotte und den Leuten ausgewesen Titus, wie Egesippus schreibt hat geantwortet: So ihr Tempel u. Gottesdienst dahin sey, beürse man die Priester nicht.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom Könige zu Babylon verbrant ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomo erbaut, bis auf das andere Jahr Vespassiani, da der Tempel zu Grunde verwüstet ist, sind 1102. Jahr. Von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des Königs Chri, sind 569 Jahr.

Da nun die Juden so geängelt wurden, wiewol keine Hofnung war der Rettung, starben viel tausend Hungers; doch blieben die Librianen auf ihrem Fortnehmen. Josephus schreibt, daß auf die Lage, als der Tempel zu Jerusalem verbrant und verwüstet, ein schrecklich greulich Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben werde: Es war eine ehrlliche Frau reich und großer Heiliches; fernseit des Jordans, aus Zucht mit den andern an Jerusalem geflohen: als nun die Stadt so hart gedrängt u. geängelt ward mit dem Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen mit was für Trasser u. Schmerzen ist wohl zu gedenken) geschlachtet und das halbe Theil gebracht und gefressen, die andere Helfte, als die

Historia von der Zerströrung der Stadt Jerusalem. 111

die Kriegs-Knechte umher gelaufen u. Speise gesucht, hat sie es ihnen vorgelezt. Die Kriegs-Knechte aber haben sich für dem greulichen Anblick entsetzt, und doch sich des elenden Weibes erbarmet, u. diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben sich zu ergeben, und mit Titus zur Unterredung und Handlung kommen. Aber dieser Friede zu machen nun zu lang gehalten war, u. sie Friede und Freyheit baten da sie schon ausgehungert, und aufs höchste bedrängert waren, ward nichts daraus, und hat sich wenig Tage die Stadt kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzählich groß Volk, aus grosser Angst und Noth unerträglichen Hungers, aus der Stadt ins Lager den Feinden in die Hände gelaufen; da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ohngefahr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Mist hat Gülden, welche er hat eingeschluckt gefressen. Da ist bald ein Gerücht durchs ganze Lager gangen unter dem Kriegs-Volk: Die Juden so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, (denn es waren etliche, welche durch heisziges Besuchen, sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, od. für den Kriegern behalten). Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey alten Juden Gold finden über zweytausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten worden, und ihrer wären vielmehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen austrufen und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und da ist weder Jung noch Alt verschonet: Doch ist ein Gehor austrufen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr und Widerstand vermöglig wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, daß mehrere Theil zerrütet

und vermüset, wenig Gebäu ist stehen geblieben, daß man etlich Römisch Kriegs-Volk hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzelt, wüste, steinere Gebäu u. öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewesen. Und ist also Jerusalem vermüset u. zu Grund verderbet, den achten Tag Sept. im fünften Monat darnach als sie erst belagert ward. Von dem großen Haufen und unzähligen Menge der Gefangenen hat Titus siebenzehntausend, alle junge starke Manns Personen, gen Alexandriam geschickt, daseibst wie lebendige Knechte Steine zu tragen und zu arbeiten, Viel Juden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkauft, zweytausend hat man hin und wieder ausgetheilt in Ländern durchs ganze Römische Reich, daß man sie zu Gebräuge wenn man Spectakel gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehnmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen welches mehrtheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wie wohl alle vom Jüdischen Stamme und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt zerrütet und verheeret hatte, besetzte er die Orte des Landes mit etlichen Kriegs-Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrückte bis an den Fluß Euphraten, denn so weit gieng der Zeit das Römische Reich.

Als aber die gewaltige, berühmte und heilige Stadt Jerusalem zerstört ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt 4024 Jahr: von Ursprung der Stadt Rom 823 Jahr: nach dem Heiden Christi im vierzehnten Jahr. Was hat Jerusalem, die aller berühmteste Stadt in ganz Morgenland, ein ganz elend jämmerlich Ende gehabt.

Also

112. Historia von der Zerföhrung der Stadt Jerusalem.

Wiso hat GOTT die Verachtung u. Verfolgung des Evangelii gestraft, und aller Welt ein schrecklich Exempel vorsetzt, ne zu vermähnen GOTTES Zorn u. Strafe zu fürchten, und sich zu GOTT und dem Erkenntnis Christi zu bekehren: Denn hat GOTT dieses Volk nicht verdonet, dem er so herrliche Verheissung hat gegeben, darinnen so viel hoher heilicher Patriarchen und Propheten gewesen, ja welches Christo mit dem Hebluth verwandt ist; wie viel schrecklicher wird er andere Völker strafen, welchen aus

sondern Gnaden das Evangelium mittheilet ist, und dennoch nicht ansehbar seyn, und rechten Gottesdienst und Erkenntnis verachten, und mit aröher Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfahren, denn zuvor in der Welt nie gesehen? Darum ist kein Zweifel die Strafe wird nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem geangen. Dieses soll n wie ernstlich betrachten und zu Herzen nehmen, daß wir uns bessern und zu rechter Erkenntnis Christi bekehren, Amen.

Der kleine Catechismus, Herrn D. Martin Lutheri begreift in sich die sechs Hauptstücke christlicher Lehre, sammt der Haustafel und christlichen Fragstücken.

Das erste Hauptstück.

Vou den heilichen zehen Geboten.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOTT über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines GOTTES nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schandren, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir die Prediat und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbte heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine

Mutter ehren, auf das dir's wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten noch verurtheilen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Verbesandten.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeilicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Hande an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen, bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider de nen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, ätzen, reden oder bösen Rumm machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht mit List nach sein em Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Reden an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalt en, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwändig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort:

Er sagt also:

Ich, der Herr, dem Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heim sucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben, und meine

Gebote halten, thue ich wol in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott drauet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück.

Von den drei Hauptartikeln des christlichen Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen, mir Leib und Sines Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt, und vor allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, das alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewislich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen eigenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren von der Jungfrauen Maria, geühten unter Pontio Pilato, getreuigt, gestorben und begraben,

h

nie-

niet ergriffen zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahnen gen. Himmel, sitzend zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein Herr, der mich verlohren und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligem theueren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gedultigkeit. In Schuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewislich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinem Gaben erleuchtet, in rechten Glauben geheiligt und erhalten, gleich wie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet erleuchtet, heiligt und den Jesu Christo erhält in rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen, täglich alle Sünden reichlich vergiebt,

und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewislich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebet.

Die Vorrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit lehren, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihm bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch bey uns geheiligt werde.

Wie geschieht das? Antwort:

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben, das hilft uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die

Die dritte Bitte

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohn unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns der Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist: des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die Vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das? Antwort:

Gott giebt täglich Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Danktaugung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Antwort:

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Frucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und dergleichen.

Die fünfte Bitte.

Und erlasse uns unsern Schulden.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht

verfagen: Denn wir sind der Welt es werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet, sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglch viel sundigen, und wohl eitel Strafe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns veründigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

Gott versuchet zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung, und andere große Schande und Kasten. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seltsames Ende beschrehe, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Was ist das? Antwort:

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhört. Denn er selbst hat uns geboren, also zu beten, und versprochen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt Ja, ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.
Vom Sacrament der heiligen
Taufe.

Zum Ersten.

Was ist die Taufe? Antwort:

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasst, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solches Wort Gottes? Antwort:

Da unser Herr Christus spricht, Matth. am achten und zwanzigten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Heiden, und tauft sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Zum Andern.

Was giebt oder nützt die Taufe?

Antwort:

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Wort und Verheißung Gottes? Antwort:

Da unser Herr Christus spricht, Marc. am 16.

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Antwort:

Wasser thut freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchen Worte Gottes im Wasser trauct. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe: Aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt im Tit. am dritten Kapitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Gei-

stes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesus Christum unsern Heiland, auf das wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist gewislich wahr.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wasser taufen? Antwort:

Es bedeutet, das der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buße soll erlasket werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Litten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Keuschheit vor Gott ewiglich lebe.

Wo siehet das geschrieben? Antw.

St. Paulus, zum Rom. am 6. spricht:

Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, das, gleich wie Christus in von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Buße, Beichte und Absolution.

Was ist die Beichte? Antwort:

Die Beichte beareth zwei Stück in sich: Eins, das man die Sünde bekennet, das andere das man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahet, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweiflet, sondern fest glaube, die Sünden seyn dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten? Antwort:

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun: Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die? Antwort:

Da sieh deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mut-

Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau
Knecht, Jesu? ob du unehorsam,
unrein, unkeuslich gewest seyst? ob
du jemand Leid gethan hast mit Wor-
ten oder Werken? ob du geschworen,
versäumt, verkehrter oder Schwa-
den gethan hast.

Lieber stelle mir eine kurze Weise zu
bichten?

Es sollst du zum Beichtiger sprechen:
Wirdiget lieber Herr, ich bitte
euch, ihr wollet meine Vergehre ver-
zeihen, und mir die Vergebung spre-
chen um Gottes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich
vor Gott aller Sünden schuldig, in-
sonderheit bekenne ich vor euch: Daß
ich ein Knecht, (Knecht) bin: aber
ich diene leider untreulich meinem
Herrn (und Frauen.) Denn da und
da habe ich nicht gethan, was sie
mir geheßen, habe sie erzürnet und
zu Fluchen bewegert, habe versäumt
und Schwaden laß u. a. sehen. Bin
auch in Worten und Werken schand-
bar gemessen, habe mit meines glei-
chen gürnet, wider meines Herrn
(und Frau) gemurret und geschworen.
Das alles ist mir leid, und bitte um
Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit aber bekenne ich vor
euch, daß ich mein Kind und Heims-
de nicht treulich erzogen habe zu
Gottes Ehren. Ich habe gesucht,
böse Exempel mit unzüchtigen Wor-
ten und Werken gegeben, meinem
Nachbarn Schaden gethan, u. a. nach-
geredet, zu theuer verkauft, falsche
und nicht gaare Waage gegeben.
Und was er mehr wider die Gebote
Gottes und seinen Stand gethan.

An welchen Ort, oder in welchen
Sprachen der heiligen Schrift ist die
Gewalt des Predigamts, die Sün-
de zu vergeben, gegründet und
bestätiget?

Matth. am 18. da Christus zu
seiner Christenheit, und derselben

verordneten Kirchendienern sagt:
Wortlich, ich sage euch: Was ihr auf
Erden binden werdet, soll auch im
Himmel gebunden seyn, und was ihr
auf Erden lösen werdet, soll auch im
Himmel los seyn. Desgleichen auch
Johannis am 20. Capitel, blies Je-
sus seine Jünger an, und sprach:
Nehmet hin den Heiligen Geist, wel-
chen ihr die Sünden erlasset, denen
sind sie erlassen, und welchen ih. sie
behalten, denen sind sie behalten.

Das sechste Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars?
Was ist das Sacrament des Altars?

Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut un-
seres Herrn Jesu Christi, in ter-
dem Brod und Wein aus Christen
zu essen und zu trinken, von Christus
selbst ewigsetzt.

Wo stehet das geschrieben? Antw.
Also schreiben die heiligen Evan-
gelisten, Matthäus, Marcus, Lucas
und St. Paulus.

Unser Herr Jesus Christus in der
Nacht da er verrathen ward, nahm
er das Brod, dankt und brach, es,
und gabs seinen Jüngern, u. sprach:
Nehmet hin und esset, daß ist mein
Leib, der für euch gegeben wird, sol-
ches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigem gleichen nahm er auch
den Kelch, nach dem Abendmahl,
danket, und gab ihnen den u. sprach:
Nehmet hin und trinet alle dar-
aus, dieser Kelch ist das neue Testa-
ment in meinem Blut, das für euch
vergossen wird zur Vergebung der
Sünden, solches thut, so oft ihr
trinet zu meinem Gedächtniß.

Was müßt denn solch Essen und
Trinken? Antw.

Das zeigen uns diese Worte: Für
euch gegeben und vergossen zur Ver-
gebung der Sünden; nämlich, daß
uns im Sacrament Vergebung der
Sünden, Leben und Seligkeit durch
solche Worte gegeben wird. Denn

wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solches an diese Sünden thun? Antw.

Essen und Trinken thut freulich nicht, sondern die Worte so da stehen. Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben den leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten läßt, der hat, was sie saagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antw.

Fassen und leiblich sich bereiten ist wohl eine kleine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort: Für euch, erfordert eitel gläubige Herzen.

Morgensegen.

Des Morgens; so du aus dem Bette fahrest, sollt du sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist; Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und das Vater Unser willt du, so machst du dich Gebetlein darzu sprechen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allen Sünden und Gefahr behütet hast. Und bitte dich, du wollest mich auch diesen Tag behüten, vor Sünden und allem Uebel. Daß dir alle mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, meinem Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dem heiligen Enael sey mir mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde; Amen.

Und alsdann mit Freunden an dein Werk gelangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehn Gebote, oder was dein Andacht giebt.

Abendsegen.

Des Abends, so du zu Bette gehst, sollt du sprechen:

Das walt Gott Vater, Sohn, und Heiliger Geist; Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser, willt du, so machst du dich Gebetlein darzu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, meinem Leib und Seele, und alles in deine Hände, dem heiligen Enael sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde; Amen.

Das Benedicite.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefalteten Händen, und züchtig vor den Tisch treten, und sprechen:

Alle Augen aufwarten dich Herr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und dich folgende Gebetlein:

Herr Gott himmlischer Vater, seane uns diese deine Gabe, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum unsern Herrn.

Das Gratiar.

Als, auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weis thun, züchtig und mit gefalteten Händen, sprechen: Daß

Danke dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich; der allem Fleisch Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Daben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Reinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Darauf das Vater Unser, und die folgende Gebetlein:

Wir danken dir, Herr Gott himmel hoher Vater, durch Jesum Christum unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du liebtest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haustafel elicher Sprüche für alleley heil. Orden und Stände, dadurch derselben, als durch einne Lectio, ihres Amtes und Dienstes zu ermahnen.

Den Bischöffen, Pfarrern und Predigern.

Ein Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, müchtern, sitzig, mächtig, gattrey, lehrbaffig, nicht ein Weinsäufer, nicht hässig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelind, nicht häderbaffig, nicht geizig, der seinem eigenen Hauze wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Erbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewis ist, und lehren kann, auf das er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher.

1. Tim. 3. Tit. 1.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seyn Esset und trinket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Luc. 10.

Der Herr hat befohlen, das die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren, 1. Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gütes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, Gal. 6.

Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten am Wort und an der Lehre, denn es spricht die Schrift: Du sollt dem Ochsen, der da drücker, das Maul nicht verbinden. Item, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, 1. Tim. 5.

Wir bitten euch, lieben Brüder, das ihr erkennet, die an euch arbeiten, u. euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen, 1. Thess. 5.

Geböret euch Lehrern und solget ihnen; denn sie machen über eure Seelen, als die da Rechenchaft dafür geben sollen, auf das sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet: Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstret Gottes Ordnung. Die aber wid. istret, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut, Röm. 13.

Von den Untertanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gottes, was Gottes ist, Matb. 22.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müisset ihr auch

Er of geben, denn es sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jeder mann, was ihr schuldig seyd; Schloß dem der Schloß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret; Adm. 13.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitter, Gebet, Furcht und Dankagung für alle Menschen, für die Sünde und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, denn solches ist gut darzu auch angenehm vor Gott unserm Heilande, 1 Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unferthun und gehorham seyn, 1 Petr. 3.

Ende unferthun aller menschlichen Ordnungen um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten oder dem Hauptknechten, als den Standen von ihm, zur Reche über die Nebelthäter, und zu Lobe den Frommen, 1 Petr. 2.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen als dem schwächeren Werkzeug, seine Ehre, als auch Mitriden oder Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde, 1 Petr. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie, Coloss. 2.

Den Ehefrauen.

Die Weiber seyn unferthun ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Ehemann ihr worden seyd, so ihr wohlthut, und nicht so schüchtern seyd, 1 Petr. 3.

Den Aeltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern in der Furcht und Vermanung zu dem Herrn, Eph. 6 Coloss. 3.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Aeltern, in dem Herrn. Denn das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, daß uns wohlgehe, u. du lange lebest auf Erden, Eph. 6.

Den Knechten, Mägden, Za-

gehirnen und Arbeitern.

Ihr Knechte seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zucht, in Einfaltigkeit eures Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen, laßt euch dunkeln, daß ihr dem Herrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeder Gutes thut, das wird er von dem Herrn empfangen, er sey ein Knecht oder ein Freyer, Eph. 6.

Den Hausherrn und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und laßt euer Weib, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habe, und ist bey ihm kein Ansehn der Person, Eph. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Aeltern unferthun, und bewiset daimen die Demuth. Denn Gott niederklebet die Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1 Petr. 5.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die setzet ihre Hoffnung auf

auf GOrt, und kletter am Sehet und Flehen Tag und Nacht, welche aber in Wollust lebet, die ist lebendig todt, 1 Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst, in dem Wort sind alle Gebete verfasst. Röm. 13

Und haltet an mit Beten für alle Menschen, 1 Tim. 2.

Ein jeder lern sein Vocation.

So wird es wohl im Hause stohn.

Christliche Fragstücke

Durch D. Mart. Luthern gestellet. Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antwort n.

Das gerbaner Beichte und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Taufe und Sacrament, so mag der Beichtwater oder einer sich selbst fragen.

1. Glaubst du, daß du ein Sünder seist? Antwort:

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das? Antwort: Aus den zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid daß ich wieder GOrt gesündigt habe

4. Was hast du mir deinen Sünden bey GOrt verdienet? Antw.

Einem Zorn und Unruhe, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis. Röm. 6

5. Hoffst du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

6. Was tröstest du dich denn? Antw. Meines lieben Herren JESU Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort: Gottes Sohn, wahrer GOrt und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antwort: Nur einer, aber drey Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner trüestest? Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuze für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein, denn der Väter ist nur GOrt, der Heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer GOrt und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Woher weißt du das? Antwort: Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten von Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament, nur zum Wand gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antwort:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danket und brach, und thats seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib der für euch gegeben wird solches thut zu meinem Gedächtnis

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmal, danket und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihr trinket zu meinem Gedächtnis.

13. So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey? Antwort:

Ja, ich glaube es.

14. Was beweget dich, daß du glauben? Antwort:

Das Wort Christi: nehmet hin, esset, das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut

15. Was sollen wir tun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen? Antw.

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Selbes thut, so oft ihes thut zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denelbigen verkündigen? Antw.

Das wir lernen glauben, daß keine Creatur hat thun genug thun für unsre Sünde, denn Christus wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken von unsern Sünden, und dieselben lernen g. o. abtun, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denelbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn beweet, für derne Sünden zu sterben, und genug zu thun? Antwort:

Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu andern Sündern, wie geschrieben sthet, Joh. 14. Rom. 5. Gal. 3. Ephes. 5.

18. Endlich aber, warum willt du zum Sacrament gehen?

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach von ihm auch lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antwort:

Von Gottes wegen soll ihn beyde des H. Erben Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments emp-

findet? Antw.

Dem kann nicht besser gerathen werden denn daß er erstlich in seinen Büßen greife, und suble, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, u. gläubig die Schrift, was sie davon saget, Gal. 5. Rom. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget, Job. 15. u. 16. 1 Joh. 2. u. 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihn mit Tügen und Worten Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmahlet. Joh. am 8. u. 16. 1. Petr. 5. Ephes. 6. 2. Tim. 1.

NOTA.

Die Fragstück und Antworten sind kein Kinderpiel, sondern, von dem Ehrwürdigen und frommen D. Luther, für die Jungen und Alten aus einem grossen Ernst vorgefarrieben. Ein jeder sehe sich wohl vor, und laß es ihm auch einen rechten Ernst seyn. Denn St. Paulus zum Gal. am 6. schrievt: Irret euch nicht, Gott läset sich nicht horten.

Kurze Erläuterungsfragen über den Catechismus.

Das ist der Catechismus.

Der Catechismus ist eine kurze Anweisung und Unterricht von den nöthigen Stücken unsers Christenthums, in Frag und Antwort gestellt.

Wie viel sind Hauptstück des Catechismi?

Zünfe.

Wie heißen sie?

Das erste, die heiligen zehen Gebote.

Das andere, die drey Hauptartikel des christlichen Glaubens.

Das dritte, das Gebet des H. Erben oder Vater Unser.

Das

Das vierde, das Sacrament der heiligen Taufe.

Das funfte, das Sacrament des Altars, nebst dem Amte der Schlüssel.

Wozu dienen die zehen Gebote?
Sie dienen darzu, daß wir daraus lernen, was Gott von uns will gethan und gelassen haben, und unsere Sünde erkennen.

Wozu dienen die drey Hauptartikel des christlichen Glaubens?

Sie dienen dazu, daß sie uns anzeigen, was wir von Gott gewarben und empfangen müssen, daraus wir ihn recht erkennen lernen, und dasjenige thun mogen, was er in den zehen Geboten von uns fordert.

Wozu dienet das Gebet?

Es dienet darzu, daß wir Gott immerdar bitten sollen, daß er uns den Glauben und die Erfüllung der zehen Gebote geben, erhalten und

mehren wolle, und alles was uns daran hindert hinwegnehme.

Was soll uns ermahnen zum Gebet?

Drey Dinge: Zum ersten, daß Gott geborgen hat, seinen Namen in allen Nothen anzurufen u. zu beten. Zum andern, daß er uns hat zugesagt, er wolle unser Gebet gewisslich erhören.

Zum dritten, daß er uns die Nothdurft darun wir ihn bitten sollen, im Vater Unser selbst anzeigt und zu erkennen giebt.

Wozu dienen die heiligen Sacramenta?

Sie dienen arzu, daß sie den Glauben in uns erwecken und stärken sollen; und die gnadenreichen Zusagung Gottes in Christo verkünden, als gewisse Siegel und Zeichen, als Gott der Herr selbst eingesetzt und gegeben hat.

Fragstücke auf die hohen Festtage.

Herrn D. Bartholomäi Rosini.

I.

Einfältige christliche Fragstücke, von der gnadenreichen Geburt unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Wovon handelt man dieses Fest in der christlichen Kirche?

Von der gnadenreichen Geburt unsers lieben Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Zum Andern.

In welchem Artikel des christlichen Glaubens gehört es?

In den andern Artikel von der Erlösung, und nämlich in diese Worte:

Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von Maria der Jungfrau.

Zum Dritten.

Wer ist Christus?

Er ist wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit gebodren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria gebodren, in einer unzertrennten Person wahrer Gott und Mensch.

Zum Vierten.

Wenn ist er Mensch worden und gebodren?

Am Ende des jüdischen Regiments, da die Zeit der Verheißung erfüllt war, jeßund vor 1783 Jahren.

Zum Fünften.

Wo ist denn das Kindlein Jesus gebodren?

Zu Bethlehem im jüdischen Lande, wie solches der Prophet Micha zuvor geweissaget hat.

Zum Sechsten.

Wie ist denn Christus gebodren?
In großer Armuth und Elend, in einem

einem Viehstall und grosser Kälte, da er in Windlein gewickelt, und in eine Stube gelegt worden.

Zum Siebenden.

Warum ist Gottes Sohn Mensch worden und geboren?

Darum wie wir singen: Daß er das Fleisch durchs Fleisch erwarb, und sein Wesen nicht als verdürb.

Zum Achten.

Warum ist er so arm und elend geboren?

Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich.

Zum Neunten.

Was hat denn den Herrn Jesum verurthacht, daß er Mensch ist worden?

Das ist Jehund gesagt, daß er sich erbarmet hat über uns elende Menschen, da wir um der Sünde willen aus dem Himmel gestossen, und dem Teufel zu Theil worden.

Darum hat er uns wiederum erlöst, und geholfen, wie wir abermal singen: Er führt uns aus dem Jammerthal, und macht uns Erben in sein'm Saal, Korrielets.

Zum Zehenden.

Wem ist Christus zu gut geboren?

Allen armen Sündern, die ihn für ihren Heiland annehmen und erkennen, wie der Engel spricht: Ich verkündiae euch große Freude die allem Volk wiedersahen wird.

Zum Elften.

Wie werden wir denn solcher Gnade daß Christus unser Heiland sein, theilhaftig?

Durch einen festen Glauben, dadurch wir uns auf diesen Heiland verlassen, der gewislich uns zu gut geboren, und Mensch worden ist, der auch gewislich uns helfen und rettig machen will, wie der Engel jaget: Euch ist heute der Heiland geboren. Und, Esaias am 9. sagt:

Uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben.

Zum Zwölften.

Was sollen wir indessen thun, bis er uns endlich aus diesem Jammerthal hilft?

Wir sollen uns sein und seiner Gnade freuen und trösten, ihn loben danken, dienen, und daß wir sollen in seinem Reich ewig erhalten wolke, in gutem Gewissen stetig anrufen und bitten.

Zum Dreizehnden.

Wo siehet das geschrieben?

Lit. 2. Es ist ersahen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das unadrtliche Wesen, und die weltliche Luste, und züchtig gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warren auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auß daß er uns erlöst von aller Ungerechtigkeith, und reinigt ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, daß fleisig wäre zu guten Werken.

II.

Einfältige Fragstücke von der Beschneidung unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Was hat sich mit dem Kindlein Jesu begeben am ersten nach seiner Geburt.

Daß es am achten Tage beschnitten worden ist, nach dem Gesetze, und ist sein Name genennet worden Jesus.

Zum Andern.

Warum ist er beschnitten worden?

Er hat sich damit unter das Gesetz gethan, auß daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschafe empfangen, Gal. 4.

Zum

Zum Dritten.

Wie hat uns Christus von dem Heich erlöset?

Nicht daß wir nun in Ungehorsam frey und ungestraft leben mögen, sondern ob das geschähe uns das Geheiß gleichwohl nicht verdammten von, so fern wir an Jesum Christum glauben.

Zum Vierten.

Warum ist er genannt worden IESU?

Daß er sein Volk selig mache von ihren Sünden: Denn Jesus heißt ein Seligmacher oder Erlöser.

Zum Fünften.

Wie hat uns denn Christus von Sünden erlöset?

Nicht daß wir gar ohne Sünden leben können, oder keine Sünden sühnen sollten, sondern daß uns die Sünde nicht zugerechnet werde, daß wir im Glauben um des Verdienstes Jesu Christi willen, Vergebung der Sünden erlangen, und forthin der Sünden nicht mehr dienen.

Zum Sechsten.

Wo steht das geschrieben?

Et Johannes in seiner 1 Ep. am 2. Cap. spricht: Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt, und ob jemand sündigt so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist, und derselbige ist die Verzeihung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.

III.

Fragstücke von der Offenbarung unsers lieben Herrn

IESU CHRISTI.

Zum Ersten.

Wovon handelt man zu dieser Zeit in der christlichen Kirche?

Von der Offenbarung unsers lieben Herrn Jesu Christi, wie er auch den Heiden oder den Weisen aus Morgenland offenbaret sey.

Zum Andern.

In welchen Artikel des christlichen Glaubens gehöret es?

In den andern und dritten Artikel: Denn sie lehren uns, wie du dich das Erkennen Jesu Christi, des Heilandes, eine christliche Kirche gesammlet worden sey.

Zum Dritten.

Wenn ist das Kindlein Jesu den Heiden offenbaret worden?

Vieles Meynung ist, daß es bald am dreizehnden Tage nach seiner Geburt geschehen sey: Andere halten anders, es ist aber an der Zeit so viel nicht gelegen.

Zum Vierten.

Wie ist denn das geschehen?

Durch einen sonderlichen Stern, den die Weisen im Morgenlande gesehen, und ihm bis ins jüdische Land gefolget haben.

Zum Fünften.

Wo haben sie denn das Kindlein Jesu gefunden?

Nicht zu Jerusalem, sondern zu Bethlehem im Jüdischen Lande, da es nach der Schrift geboren worden.

Zum Sechsten.

Was haben sie denn dem Kindlein Jesu angethan?

Sie haben als den neugeböhrenen König der Juden und Heiland aller Welt angebethet und verehret, und sind wieder heim gezogen in ihr Land.

Zum Siebenden.

Wozu diene uns das?

Daß wir, die wir auch Heiden geboren sind, uns des geoffenbarten Heilandes trösten, an ihn glauben, ihm auch treulich danken und dienen sollen.

Zum Achten.

Wo steht das geschrieben?

St. Paul. zum Eph 2 spricht: Gedenket daran, daß ihr weiland nach dem Fleische Heiden gewesen seyd, zu derselbigen Zeit waret ihr ohne Christo, fremde und aussert der Volksgesellschaft Israel, und Fremde von

den Testamenten der Verheißung da ihr keine Hörsung hattet, und waret ohne Gott in der Welt: Nun aber, die ihr in Christo Jesu seyd, und weiland ferne gewesen, send nun nahe geworden, durch das Blut Christi. Item im 2. Kap. Ihr waret in der Finsterniß, nun aber send ihr ein Licht in dem Herrn, wandelt wie die Kinder des Lichts.

IV.

Brauchstücke von der Opferung unser lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Wovon handelt und lehret man dis
Fest in der christlichen Kirche?

Von der Opferung des Kindleins
Jesu im Tempel, als er sechs Wo-
chen alt gewesen, da er dem Herrn
ist dargebracht, nach dem Befehl des
Herrn.

Zum Andern.

Was ist das für ein Befehl?

Das Gott geboten hatte, alle
erstgebohrne Knabelein der Juden
sollten geheiligt heißen dem Herrn,
das ist, sie sollten bey dem Gottesdienst
im Tempel gebraucht werden, und
bleiben, wenn sie vom Stamm Levi
gebohren, oder sollten mit gewöhn-
lichem Opfer gelöset werden, wenn
sie aus den andern Stämmen ge-
bohren wären.

Zum Dritten.

Wleibet denn das Kindlein Jesu
im Tempel?

Nein, denn es war nicht aus dem
priesterlichen Stamm Levi, sondern
aus dem königlichen Stamm Juda
gebohren.

Zum Vierten.

Was für ein Opfer wird von der
Mutter gethan?

Ein paar Turteltauben, oder zwei
junge Tauben, der Aeltern Unver-
mögen anzuzeigen.

Was hat denn unser Herr Gott mit
solcher Gewohnheit bedeutet?

Erstlich hat er sein Volk erinnern
wollen der herrlichen Erlösung aus
Aegypten, und daß Gott alle Erstge-
burt erwürget, von allem der Juden.

Zum andern hat er damit den
keimlichen Gottesdienst erhalten
wollen, bis auf die bestimmte Zeit,
darum hat er Leute und Unterhal-
tung erfordert müssen.

Zum dritten hat er allen Aelteren
damit zu verstehen gegeben, beyde,
daß die Kinder zwar in Sünden emp-
fangen und gebohren, jedoch keine
Haben sind, und wiederum zu ihm
gebracht und gezogen werden sollen.

Zum Sechsten.

Welches ist denn die vornehmste Ur-
sach, darum das Kindlein nach dem
Befehl geopfert wird?

Auf daß es damit vor Gott und
aller Welt dargebietet und ersaget
würde, daß allein der ewige vor
allen Creaturen erstgebohrne einzige
Sohn Gottes ein Opfer für das
menschliche Geschlecht werden soule.

Zum Siebenden.

Wer bezeuget dir allhie?

Der Heilige Geist selbst, aus wel-
ches Antrieben Simeon in den Tem-
pel kommt, und die Kindlein einen
Heiland Gottes, ein Licht der Hei-
den, und einen Preis Israel rühmet
und anruhet.

Zum Achten.

Was hilffes denn uns, daß Christus,
der Messias kommen, sich unter das
Gezeß gethan, und hie geoffen-
baret hat?

Weil er der Weltheiland, und der
Heiden Licht und Trost, so haben wir
uns billig auch sein im Glauben zu
trösten zur Seligkeit: denn er ist ja
uns zu gut auch kommen u. gesandt.

Zum Neunten.

Wo siehet das geschrieben?

Zum Gal. am 4. spricht St. Paulus:
Da aber die Zeit erfüllet war, sandte
Gott seinen Sohn, gebohren von
einem Weibe, und unter das Gezeß
ge-

gethan, auf daß er die, so unter dem Geiß waren, erlösete, und wir die Kindheit empfangen.

Item, im andern Artikel, von der Erziehung: Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater ewigzeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlohnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtheit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewislich wahr.

V.

Einfältige und Christliche Fragestücke von der Empfängnis unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Wie pflegt man den heutigen Festtag zu nennen?

Den Tag der Verkündigung Maria, oder der Empfängnis unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Andern.

In welchem Buch des Catechismi weiset uns die Historie vom heutigen Fest?

In den andern Artikel unsers Christlichen Glaubens, da wir sagen: Ich glaube an Jesum Christum seinen ewigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste.

Zum Dritten.

Wie geschieht die Empfängnis des Herrn?

Der Engel Gabriel bringt der

Jungfrau Maria, aus Gottes Befehl, die wunderliche und irische Weissagung, daß sie vor allen andern Weibern soll die Mutter des Herrn werden.

Zum Vierten.

Von wem soll die Jungfrau Maria zu wanger werden?

Von dem heiligen Geist. Denn, spricht der Engel Gabriel: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.

Zum Fünften.

Warum hat Christus müssen von dem heiligen Geist empfangen werden?

Daß er würde ein heiliger reiner Mensch, ohne Sünde empfangen, und könnte uns mit seinem heiligen theuren Blut erlösen, und reinigen von allen unsern Sünden.

Zum Sechsten.

Wo stehet das geschrieben?

In der Epistel an die Ebräer am 7. Einen solchen Hohenpriener sollten wir haben, der heilig wäre, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist, dem nicht täglich Noth wäre, (wie jenen Hohenpriestern) zu erst für seine eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volks Sünde, denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte.

Zum Siebenden.

Warum hat der Mittler Jesus Christus müssen wahrer Gott seyn?

Daß er könne die Sünde tilgen, den Tod einbringen, die Hölle zerstören, die Gerechtheit, Unschuld und ewiges Leben wieder bringen. Welches keinen Engel oder Menschen möglich war.

Zum Achten.

Wo stehet das geschrieben?
Estat am 25. Kapitel: Der Herr wird

wird den Tod verschlingen ewiglich, und wird die Thronen von allen Engeln abbrechen, und wird aufhe in die Schmach seines Volkes in allen Landen. Und Esaia 43. Ich, ich thue deiner Uebertretung um meinetwillen, und gedente deiner Sünde nicht.

Zum Neunt n.

Warum hat er auch müssen ein wahrer Mensch seyn?

Daß er leiden und sterben, und sein im himmlischen Vater Übertrag machen, von wegen untrer Sünden, wie geschrieben steht, 1 Petr. 3. Christus ist geodiet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.

Zum Zehnten.

Was haben wir für Ruh und Trost davon, daß Christus, des Vaters Sohn, ist Mensch worden?

Durch seine heilige Empfängnis und Menschwerdung ist uns armen Menschen die allerböste Ehre widerfahren. Denn heute hat Gott unser Fleisch und Blut, doch ohne Sünde an sich genommen, und hat uns der göttlichen Natur theilhaftig gemacht, wie St. Petrus spricht in seiner 2 Epistel, 1. Und Ef. 7. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel, das ist: Gott mit uns.

Zum Elften.

Was sollen wir unserm lieben Gott dafür thun?

Wir sollen ihm, und seinem lieben Sohn Jesu Christo, dafür von Herzen danken, wünschen und bitten, daß seine heilige und reize Empfängnis und Menschwerdung an uns armen Sündern nicht verlohren werde, sondern durch seinen heiligen Geist viel Frucht und Ruh schaffe zur Reinigung und Abwaschung aller untrer Sünden, zu ewiger Unschuld und Seligkeit.

Anderer Fragstücke von der heiligen Empfängnis unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Worin handelt man dieses Fest in der christlichen Kirche?

Von der allerheiligsten Empfängnis und Menschwerdung unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Andern.

In welchen Artikel unsers christlichen Glaubens gehöret es?

In den andern Artikel, und sonderlich in diese Worte: Ich glaube an Jesum Christum, seinen ewigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste.

Zum Dritten.

Wann hat sich solche Empfängnis zugegetragen?

In der Zeit Herodis, des Königs Jüda, im 14ten Menden, nach der Empfängnis St. Johannis des Täufers, Luc. 1. zu Erfüllung der Weissagung Jacobs, Genes. 49.

Zum Vierten.

Wo ist es geschehen?

Zu Nazareth, im galliläischen Lande, denn dies Kindlein ist das edle Zweiglein, Ef. 11. und sollte Nazarenus heißen.

Zum Fünften.

Wer ist denn die Mutter dieses Kindleins?

Maria, die Jungfrau, vor, in und nach der Geburt, laut der Weissagung Ef. 7. und unsers christlichen Glaubens.

Zum Sechsten.

Hat es denn auch einen Vater?

Ja, im Himmel ist es von Gott dem Vater in Ewigkeit geboren, ohne Mutter, gleichwie hernach zur bestimmten Zeit auf Erden, von der Mutter geboren ohne Vater.

Zum Siebenden.

Wie ist es denn empfangen und Mensch worden?

Also wie die Kirche Gottes singet, und unser christlicher Glaube halt:

710 120 74 120 120 120 120 Nichts

Nicht von Mannsblood noch vom
Fleisch; allein von dem Heilichen
Geist. Ist Gottes Wort worden ein
Mensch, und blute eine Frucht
Weibesfleisch.

Zum Achten.

En, das ist, über und wider die Na-
tur, und mag wohl wider ein Wun-
derkind seyn?

Ja freulich drum heisset auch wun-
derbar, Es 9. Ein solch Kind, in
des Person zwey Naturen die göt-
liche und menschliche, doch unver-
mengt unverwandelt, unabtheil-
et, auch unterschieden, doch wahr-
haftig persönlich und unzertrenn-
lich vereinet sind. Summa, es ist
Gott und Mensch in einer Person.

Zum Neunten.

Hat ihn in solcher Vereinigung
beider Naturen eine von der
andern auch etwas em-
pfangen?

Die göttliche Natur kann nichts
empfangen, denn sie hat vorhin alles
von Ewigkeit her, aber die mensch-
liche Natur in Christo hat von der
göttlichen empfangen Kraft, Macht,
Ehre und Herrlichkeit, über alles,
was genennet mag werden, nicht al-
lein in dieser Welt, sondern auch in
der künftigen.

Zum Zehenden.

Warum hat denn dieß Kind müssen
Gott und Mensch ohne Sün-
de seyn?

Auf das er, als der Weltheiland,
Mittler, Hohepriester und König,
sein Volk von Sünden erlösete, rei-
nigte, mit Gott versöhnete, schütze-
te gerecht und selig machte, in al-
len Nothen Mitleid haben, und hel-
fen möchte: Und sonderlich 1. Joh.
2. Wir haben einen Fürsprecher bey
dem Vater Jesum Christ, der ge-
recht ist, und derselbige ist die Ver-
söhnung für unsere Sünde, nicht al-
lein für die unsere, sondern auch für
der ganzen Welt, dafür wir ihn auch
erkennen, ehren und anrufen sollen.

Zum Elften.

Wie werden wir aber solcher Wohl-
thaten Christi zur Seligkeit
theilhaftig?

Durch den Glauben, daß wir uns
Christum mit seiner heiligen Em-
pfängnis, Geburt, Verdienst und
allen seinen Wohlthaten zu eigen neh-
men, uns seiner mit wahren Ver-
trauen freuen, trösten wider die Sün-
de, Tod, Teufel, Hölle und Ver-
damnis. Darauf verossen, trogen,
wie solches alles der andere Artikel
des Glaubens in unserm heiligen
Catechismus bezeuget.

Zum Zwölften.

Wie lauter derselbe?

Ich glaube, daß JESEU Christus
wahrhaftiger Gott vom Vater in
Ewigkeit gebohren, und auch wahr-
haftiger Mensch von der Jungfrauen
Maria geboren, sey mein Herr, der
mich verlohren und verdammen
Menschen erlöset hat, erworben, ge-
wonnen, von allen Sünden, vom
Tod und von der Gewalt des Teu-
fels nicht mit Gold oder Silber, son-
dern mit seinem heiligen theuren
Blut, und mit seinem unschuldigen
Leiden und Sterben, auf das ich sein
eigen sey, und in seinem Reich unter
ihm lebe, und ihm diene in ewiger
Gerechtigkeit, Unschuld und Selig-
keit, gleichwie er ist auferstanden vom
Tode, lebet und regiret in Ewigkeit,
das ist gewißlich wahr.

VI.

Fragstücke vom heilwärtigen
Leiden und Sterben unsers
Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Wobon handelt man zu dieser Zeit
in der christlichen Kirche?

Von dem heilwärtigen Leiden
und Sterben unsers lieben Herrn
Jesu Christi.

I

Zum

Zum Andern.

In welchen Artikel des Christlichen Glaubens gehört es?

In den andern Artikel von der Eildung, da wir bekennen: Ich glaube an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

Zum Dritten.

Was hat denn unser lieber Herr Jesus Christus gelitten?

Nach vielen Leiden seines ganzen Lebens, hat er unter Pontio Pilato viel Leid und Schmach, und endlich den aller schmachlichsten Tod am Kreuze gelitten.

Zum Vierten.

Wann ist er gekreuziget worden?

Darauf antwortet St. Paulus zum Colossern am 1. Gottes Wohlgefallen ist gewesen, daß alles durch Christum versöhnet würde, zu ihm selbst, damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Kreuze. Und zum Galacern am 3. Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Zum Fünften.

Was sollen wir vornämlich gedenken bey dem Leiden und Sterben unsers lieben Herrn Christi?

Drey Dinge: Erstlich unsere Sünden, damit wir Ursach gegeben haben, daß Christus leiden und sterben mußten, daß wir uns solches lassen reuen und leid seyn, auch hinfort meiden.

Darnach die große Barmherzigkeit Gottes, dadurch er uns wiederum so theuer erworben und erlöset hat, daß wir derselben in festen Glauben uns trösten, und ihm herzlich dafür danken.

Lezthin auch sein Exempel, daß wir demselben nach, unser Kreuz auch geduldig tragen, wie St. Petrus sagt in der Epist. im 2. Capitel: Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen

nachfolgen seinen Fußstapfen. Und Matth. am 6. Wer mich nachfolge will der verleugne sich selbst, u. nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.

Zum Sechsten.

Gläubeſt du denn, daß auch Christus für dich gelitten und gestorben sey?

Je traun, denn St. Johannes sagt am 1. Christus sey das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Und im andern Artikel unsers christlichen Glaubens: Der mich verlohrenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen, bitterm Leiden und Sterben: auf daß ich sein ei, en sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist aufstanden vom Tode, lebet und regiret in Ewigkeit, das ist gewißlich wahr.

VII.

Fragstücke von der fröhlichen Auferstehung unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Wovon handelt man das österrliche Fest in der christlichen Kirche?

Von der sieghaften Auferstehung unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Andern.

In welchen Artikel des Christlichen Glaubens gehört es?

In den andern Artikel von der Erlösung, darinnen wir bekennen, daß Jesus Christus am dritten Tage auferstanden sey von den Todten, nach der Schrift.

Zum Dritten.

Wem ist er denn erschienen? Seinen Jüngern, und vielen andern

dem, wohl vierzig Tage lang, ehe denn er gen Himmel aufahren.

Zum Vierten.

Was hilft uns denn seine Auferstehung?

Erstlich bringt's uns in ewige Gerechtigkeit, wie St Paulus sagt zum Römern am 4 Christus ist gestorben um unserer Sünde willen, und ist auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen. Darnach bringt sie uns auch, daß wir in ihm auferstehen zum ewigen Leben, wie er selbst spricht Joh. 11. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Und wie wir in Adam alle gestorben sind; also werden wir in Christo alle lebendig gemacht, in der 1 Cor. 15.

Zum Fünften.

Was sollen wir aber Ueberdeß thun?

Wir sollen uns solcher Wohlthaten im feinen Glauben trösten, ihm herzlich dafür danken, und in christlichem Wandel und Gehorsam ihm dienen.

Zum Sechsten.

Wo steht das geschrieben?

St. Paulus zum Colossern am 3. spricht: Send ihr nun mit Christo auferstanden, so sucht was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Und zum Röm. am 6. Wir sind mit Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß gleichwie Christus von den Todten auferwecket ist, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Und im andern Artikel unsers christlichen Glaubens: Auf daß ich sein eigen sey und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit, das ist gewislich wahr.

VIII.

Fragstücke von der triumphirenden Himmelfahrt unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Ersten.

Wovon handelt man zu dieser Zeit in der christlichen Kirche?

Von der triumphirenden Himmelfahrt unsers lieben Herrn Jesu Christi.

Zum Andern.

In welchen Artikel des christlichen Glaubens gehört es?

In den andern Artikel von der Erlösung, und nämlich in diese Worte: Ich glaube an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn, aufzufahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.

Zum Dritten.

Wenn ist der Herr Jesus gen Himmel gefahren?

Als er vierzig Tage nach seiner Auferstehung seinen lieben Jüngern erschienen war, ist er darnach sichtlich in einer Wolke gen Himmel gefahren.

Zum Vierten.

Wo ist denn das geschehen?

Zu Bethania, an dem Oelberg, vor Jerusalem.

Zum Fünften.

Wer ist denn dabei gewesen, da er ist gen Himmel gefahren?

Nicht allein seine lieben Jünger, und andere, so damals versammelt, sondern auch das himmlische Heer der heiligen Engel, deren zweien sich auch damals hören und sehen ließen.

Zum Sechsten.

Wie ist er denn gen Himmel gefahren?

Als er sich empor hob, nahm ihn eine Wolke auf vor ihren Augen weg, nicht also, daß er droben im Himmel beschloffen, daß er nun nicht mehr den uns auf Erden sehn wolle, oder

könne, sondern daß er nun alles im Himmel und auf Erden erfüllet, an allen Orten und Enden, sammt dem Vater und dem Heiligen Geist gewaltig herrsche und regiere, bis er, wie die Engel sagen, am jüngsten Tage wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Zum Siebenden.

Was hilft uns denn die Himmelfahrt unsers lieben HERRN JESU CHRISTI?

Das zeiget uns der 68 Psalm: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß getragen, und hat Gaben empfangen für die Menschen.

Zum Achten.

Was ist das Gefängniß?

Das ist die Sünde, Tod, Teufel, und was ihm mehr anhanget. Diese Feinde hat Christus damals getragen, daß sie nunmehr an den Christen nicht austreiben können, was sie gerne wollten.

Zum Neunten.

Was sind denn die Gaben?

Das ist sonderlich der Heilige Geist mit seinem Amt und Wirkungen, innerlich und äußerlich, im Wort und Sacrament, dadurch er uns Christen neu gebiret, und den Glanten in uns erhält zur ewigen Seligkeit, wie wir im Pfingsten hören werden.

Zum Zehenden.

Was sollen wir denn vornehmlich bey der Himmelfahrt Christi bedenken?

Erstlich, daß wir uns sein, als unsers Mittlers und Fürbitters bey Gott dem himmlischen Vater, ja unsers an allen Orten gegenwärtigen Heilandes, in wahrtem Glauben freuen und trösten: Darnach, daß wir vor ihm, als der alle Dinge siehet und weiß, auch unsträflich und in gutem Gewissen wandeln und leben, bis wir sammt ihm in himmlischem Leben verklärt werden.

Zum Elften.

Wo siehet das geschrieben?

Davon schreibt St. Paulus nach der Länge, zum Erheber am 1. und 2. Capitel. Aber kurzlich spricht er zum Coloss. am 3. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Und im andern Artikel unsers Christlichen Glaubens: Auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene, in ewiger Seligkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regiert in Ewigkeit, das ist gewislich wahr.

IX.

Fragstücke auf das heilige

Wagniß ist von der Sendung des Heiligen Geines.

Zum Ersten.

Wovon handelt man zu dieser Zeit in der christlichen Kirche?

Von der Sendung des Heiligen Geistes.

Zum Andern.

In welchen Artikel des Christlichen Glaubens gehöret es?

In den dritten Artikel, von der Heiligung, und nämlich in dieser Worte: Ich glaube an den Heiligen Geist.

Zum Dritten.

Wer ist denn der heilige Geist?

Er ist wahrer Gott sammt dem Vater und Sohne, doch als eine unterschiedene Person von Ewigkeit ausgehende, und gesendet.

Zum Vierten.

Wenn ist er denn gesendet?

Zwar vom Anfang der Welt ist er allen Gläubigen unsichtbar gesendet und gegeben, aber nach der Himmelfahrt unsers HERRN JESU CHRISTI ist er den lieben Aposteln und Christgläubigen

gläuben sichtbarlich gesendet und gegeben, am sunstzigsten Tage, nach Osiern.

Zum Fünften.

Wie ist er ihnen denn gegeben?

In einen lieblichen Windbrausen, da man an ihnen zertheilte Zungen gesehen, als wären sie feurig.

Zum Sechsten.

Warum hat sich der Heilige Geist öffentlich also sehen und hören lassen?

Oeffentlich hat ers gethan, daß er zeige, wie er noch für und für bey den Gläubigen wirken wolle: Im Winde aber, und an den Zungen hat er sich hören und sehen lassen, daß er zeige, in was Mittel er sein Amt und Werk bey den Menschen anrichten wolle, und nämlich durchs und Sacrament.

Zum Siebenden.

Was ist denn des Heiligen Geistes Amt und Werk?

Daß er inwendig die Herzen der Menschen erleuchte, in wahrer Erkenntnis Gottes u. Glauben; Dar-
ch sie auch auswendig mit nöthigen Gaben ziere, sie also heilige und zum ewigen Leben erhalte.

Zum Achten.

Was sollen wir denn thun, daß wir auch rechte Pfingsten halten mögen?

Wir sollen uns der allgemeinen Zusage Christi, daß er uns den Heiligen Geist verheißet, in festen Glauben trösten, sein Wort fleißig hören, am Gebet anhalten, und im guten Gewissen leben, alsdenn haben wir ein gewis Zeugniß, daß wir den Heiligen Geist auch empfangen haben.

Zum Neunten.

Wo stehet das geschrieben?

Also spricht Christus Joh am 14. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben. Und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Und nahe zuvor spricht er: Liebet ihr

mich, so haltet meine Gebot, und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit. Item Luc. am 11. Vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen die ihn darum bitten.

X.

Fragstücke von der Heiligen Dreysaltigkeit.

Zum Ersten.

Wovon handelt man dieß Fest in der christlichen Kirche?

Von der Heiligen Dreysaltigkeit, oder von der wahren Erkenntnis Gottes des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes.

Zum Andern.

In welches Stück der christlichen Lehre gehöret es?

Vornämlich in das andere, das sind die Artikel unsers christlichen Glaubens.

Zum Dritten.

Woher kennet man Gott wahrhaftiglich?

Aus seinem heiligen Wort, das in er sich uns offenbaret hat.

Zum Vierten.

Was ist denn GOTT nach seinem Wort und Offenbaruna?

GOTT ist ein geistlich und ewig Wesen, weise, allmächtig, gerecht, barmherzig, freyes Willens, der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

Zum Fünften.

Ist auch mehr denn ein GOTT?

Nein! Im Wesen ist nur ein einziger Gott, aber in diesem einigen göttlichen Wesen sind gleichwol drey unterschiedene Personen, Gott Vater, Sohn, und Heiliger Geist.

Zum Sechsten.

Ia, das reimet sich nicht zu der Vernunft?

Das schadet nicht, drum heißeß u. istß ein Artikel des Glaubens, weil man

man es nicht nach der Vernunft verstehen kann, sondern glauben muß.

Zum Siebenden.

Wie kommen wir aber zu solcher Erkenntnis und Glauben?

Der heilige Geist bringet uns darzu durchs Wort und die heiligen hochwürdigen Sacramenta, wenn wir dieselben üben und brauchen.

Zum Achten.

Was bringet und hilft uns denn solche Erkenntnis und Glauben?

So man das Erkenntnis hat und sich mit festem Vertrauen Gottes in Christo verliebet, da hat man gewißlich das ewige Leben. Denn das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Zum Neunten.

Was sollen wir denn nun thun, wenn wir Gott also im Glauben erkannt haben?

Wir sollen uns seiner ewigen Güte in wahren Vertrauen freuen und trösten, ihm herzlich danken und treulich dienen, auch allezeit uns seinem göttlichen Willen mit Gedult untergeben.

Zum Zehenden.

Wo steht das geschrieben?

Also schreibet der heilige Prophet Micha am 6. Es ist dir gesagt, o Mensch! was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott Amen.

XI.

Einfältige Fraaßstücke von der Geburt und Beschneidung Johannis des Täufers, auch von seines Vaters Zacharia schönem Lobgesang.

Zum Ersten.

Wovon handelt man dieses Fest über in der Christlichen Kirche?

Von der Geburt und Beschneidung des heiligen Täufers Johannis, auch von dem herrlichen Lobgesang seines Vaters Zacharia.

Zum Andern.

Wer sind die Aeltern Johannis, von welchen er auf die Welt geboren?

Das ist zum Theil allbereith berühret, Zacharias, und die alte gottesfürchtige Matron, Elisabeth, aus dem priesterlichen Stamm Levi.

Zum Dritten.

Warum wird er von alten und ganz verlebten Aeltern, und eben aus dem Stamm Levi geboren?

Von alten und ganz verlebten Aeltern wird er geboren, auf daß Gottes Allmacht und Wahrheit hierdurch bezeuget werde: Seine Allmacht, welche schafft, daß die Unfruchtbare eine frohliche Kindermutter wird, wie der 113. Ps. davon redet: Seine Wahrheit, daß er seine Verheißung endlich gewissenfülle, und nicht daranhindern lassen wolle. Aus d. priesterliche Stamm Levi aber wird Johannis geboren, auf daß zwischen Christo und ihm ein Unterschied wäre, der aus den königlichen Stamm Juda geboren.

Zum Vierten.

Was hat sich zum ersten nach Johannis des Täufers Geburt begeben?

Er ist am achten Tage hernach zum Zeugnis des angebohrnen Erbichthens, zum Exempel der Nachfolger, daß man die Sacramenta in Ehren halten soll, beschnitten worden.

Zum Fünften.

Was hat sich vernamlich nach seiner Beschneidung zugetragen?

Es ist ihm endlich der schöne Name Johannis gegeben worden, welcher so viel heisset, als Hulde oder Gnadenreich, sein Amt zu bezeugen, daß er nicht allein zorniger Geistes, sondern auch ein holdseliger Evangelischer Prediger seyn werde: Dar- nach

nach hat sich alsbald seines Vaters Mund aufgethan, daß er das schöne Benedictus hat singen können,

Zum Sechsten.

Welches ist denn die Summa oder Inhalt desselben schönen Lobgesangs Zacharia's?

Zweyerley thut er darinnen. Zum ersten zeuget er öffentlich von Christo dem gegenwärtigen Messia, zum andern weissaget er von seines Edhnlings künftigen Verus und Amt.

Zum Siebenden.

Was haben wir daraus zu lernen?

Zum Ersten, daß wir nach dem Exempel des heiligen Zacharia's, Gott unserm himmlischen Vater, durch des Heiligen Geistes Kraft, auch mit vollem Munde, und gläubigem Herzen, für alle Wohlthaten, uns in seinem Sohne, unserm Herrn Jesu Christo erzeiget, sollen ohne Unterlass Lob, Ehr und Dank sagen.

Zum Andern, daß wir nicht weniger Gott sollen danken, wenn er christliche Aeltern mit Leibesfrüchten und Kindern segnet, dadurch seine Ehre befördert, und seine liebe Kirche erbauet werden kann.

XII.

Einfältige Fragsstücke von der Heimsuchung Maria's.

Zum Ersten.

Wovon handelt man dieses Fest in der heiligen christlichen Kirche?

Von Maria's Heimsuchung, da sie zu ihrer Ruhmen Elisabeth übers Gebürge gegangen.

Zum Andern.

Wenn ist das geschehen.

Bald nach der englischen Botschaft als etwa Elisabeth sechs oder sieben Monat mit Johanne schwanger gewesen.

Zum Dritten.

Warum hat denn Maria eine solche ferne und gefährliche Reise in die zwanzig Meil Weges vorgenommen?

Erstlich hat sie sehen wollen das große Wunder Gottes, an ihrer Ruhmen Elisabeth, nach dem Wort des Engels erfüllet.

Darnach weil sie gewußt, mit was großem Verlangen Zacharia's und Elisabeth auf Christum den Messiam gewartet, hat sie zu ihnen geeilet, sie mit der Vorherrschaft von dem gegenwärtigen Messia zu erfreuen.

Endlich hat sie ihrer Ruhme Elisabeth die sechs Wochen über nothdurftige Handreichung thun wollen.

Zum Vierten.

Was hat sie begehrt, als Maria zu Elisabeth kommen?

Sie hat Elisabeth geruffet, und so bald Elisabeth den Gruß Maria's gebühret, hat Johannes im Mutterleibe mit Hüpfen und Springen, Christum den gegenwärtigen Messiam empfangen.

Zum Fünften.

Was hat Elisabeth alsdenn vorge nommen?

Sie hat eine herrliche Predigt gethan: Erstlich von der großen Wohlthat Gottes, Maria's insonderheit bewiesen: Darnach von der Person und Gnadenreichen Amt des gegenwärtigen Messia, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Zum Sechsten.

Was haben wir vornämlich aus solcher Predigt Elisabeth zu lernen?

Daß wir Mariam, die Mutter des Herrn Christi, für einen theuren Werkzeug Gottes erkennen, doch ihr nicht zu viel zuschreiben, und Christo seine gebührende Ehre beibringen sollen, wie die Papisten thun.

Zum Siebenden.

Hat auch die Predigt Elisabeth's geschaffet den der hochgelobten Jungfrau Maria?

Ja alle Wege, denn sie hat ihr Ursach gegeben zu dem herrlichen

Meister, und Lobgesang, den man sonst das Magnificat nennt.

Zum Achten

Welches ist die Summa oder Inhalt desselbigen Liedgesangs Maria?

Dren Stück oder Theil hat er:

Im ersten danket Maria GOTT, dem allmächtigen himmlischen Vater, für die sonderbare Gnade, daß er sie, als ein armes elendes Mägdlein, von andern auserköhren, daß sie eine Mutter seines Sohnes, des verheissenen Messias seyn sollte, und allbereitet worden. Im andern rühmet sie GOTTes großmächtige Werke die er durch Christum von Anfang der Welt geübet, und noch bis zu Ende desselben beweisen wird. Im dritten preiset sie GOTTes himmlischen Vaters Barmherzigkeit und Wahrheit, die er durch die Empfängnis seines Sohnes auch an ihr, u. allen, bezeuget, und bewiesen.

Zum Neunten.

Was haben wir daraus zu lernen?

Daß wir GOTT unserm himmlischen Vater ohne Untertaf sollen Lob und Dank ja en, für daß große Gnadenwerk und Erlösung, durch seinen Sohn, unsern Herrn Christum geschehen.

Zum Zehenden.

Wo steht das geschrieben?

St. Paulus zum Kolosern am 1. spricht: Danksetzet dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

XIII.

Fragstücke auf das Fest Michaelis, des heiligen Erzengels.

Zum Ersten.

Was wird dieses Fest über in der christlichen Kirche gehalten?

Die Lehre von den heiligen Engeln.

Zum Andern.

In wie viel Stücke man solche Lehre eintheilt werden?

In dren Stücke: Das erste ist von dem Wesen und Natur der Engel, was sie sind, und wie man sie chetley.

Das andere, von der heiligen Engel Amt und Wirkung.

Das dritte, von denen, welche die heiligen Enael bey sich behalten, und auch wieder verlehren, von sich jagen oder treiben.

Zum Dritten.

Wie mancherley sind die Engel?

Die heilige göttliche Schrift zeigt an vielen Orten, daß bbe und alte Engel sind, als in 2. Buch der Chron. am 18. Kap. im 3. Joh. 1. 2 Joh. 8. Ephes. 6. Jos. 5. Dan. 3. 6. Matth. 1. Ebr. 1. und anderwo mehr,

Zum Vierten.

Was sind denn die bösen Engel?

Unaubere, unreine, hollische Geister: anfänglich von Gott gut erschaffen, aber aus eigener Willführ von ihm wieder abgefallen, welche alles Uebel nach GOTTes Verhängnis, um der Sünde willen, stiften.

Zum Fünften.

Was sind denn die guten Engel?

Geistliche, unsichtbare Creaturen von GOTT erschaffen u seinem Ebenbilde, weise, verständig, frey, heilig, aerecht, keusch, demüthig, unschuldig und unsträflich, welche in der Wahrheit bestanden, und darinnen dermaßen beständig sind, daß sie nunmehr nicht fallen können, sondern dienen GOTT und den Christen, verrichten GOTTes Willen mit sonderm Lust und Freuden und singen stets Lob und Ehr ihrem Schöpfer.

Zum

Zum Sechsten.

Was ist der guten heiligen Engel Amt und Wirkung?

Das ist jetzt allbereit verübreret, sie ehren und dienen GOTT, ihrem Schöpffer, E. 6. Dan. 6. Sie warten auch den Gläubigen, so die Gelegenheit erwehen können, auf den Dienst, Ebr. 1. Sie behüten die Ebräer an allen ihren Wegen, und tragen sie auf den Händen, daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen, im 91. Psalm.

Zum Siebenden.

Welches sind diejenigen, so die heiligen Engel bey sich behalten, und wieder verlieren, von sich jagen oder treiben?

Diesemachen bekommen und behalten die heiligen Engel bey sich, welche von Sünd ihres Herzens GOTT dafür danken, daß er solche mächtige, herrliche Wächter auf sie beschieden, und ihn ohn Unterlaß um der Engel Schutz bitten und anrufen. Item, die Gottes Wort fleißig und ernstlich hören, die heiligen Sacramenta oft gebrauchen, und sich eines gottse-

liegen und christlichen Wandels befließigen. Wiederum jagen und treiben die heiligen Engel von sich die GOTT dem Herrn für den Schutz der lieben Enkel nicht danken, viel weniger ihn darum anrufen, die auch GOTT, sein Wort und die heiligen Sacramenta verachten, und ein epikurisch und sündlich Leben führen.

Zum Achten.

Wo stehet das geschrieben?

Der thimliche Prophet David sagt im 24 Psalm: Der Enkel des Herrn lagert sich um die her, so ihn suchen, und hilft ihnen aus.

Mit welchen Worten der Prophet anzeiget, wie die Gläubigen stets die heiligen Engel um sich haben, und in ihrem Schutz und Beistand gehen: Also haben die Gottlosen die bösen Engel, die böllischen Geister, um sich, die sie zu allen Sünden anreizen, und sie endlich mit Leib und Seel in Abgrund der Hölle stürzen, davor behüte uns GOTT Vater, Sohn, und Heiliger Geist, hochgelobt in alle Ewigkeit, Amen.

Die drey Hauptfimbola, darinnen die christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einiger GOTT, und drey unterschiedliche Personen in einem göttlichen Wesen sind.

I. Das Nicenische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an einen einigen allmächtigen GOTT, den Vater, Schöpffer Himmels und der Erden, alles, was sichtbar und unsichtbar ist,

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum Gottes einigen Sohn, der vom Vater gebohren ist, vor der ganzen Welt, GOTT von GOTT, Licht von Licht, wahrhaftiger GOTT vom wahrhaftigen GOTT gebohren nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen durch welchen alles geschaffet ist, welcher um uns Menschen, u. um unserer Seligkeit willen, vom Himmel kom-

men ist, uns theilhaftig worden durch den H. Geist, von der Jungfrau Maria, u. Mensch worden, auch für uns gekreuziget unter Pontio Pilato gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, u. ist aufgefahren gen Himmel, sitzt zu der Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen u. die Todten, dessen Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohne ausgehet, der

mit dem Vater u. dem Sohn zugleich
angebeter und zugleich geehret wird,
der durch die Propheten geredt hat.

Und eine eigene, heilige Christi-
Apostolische Kirche.

Ich bekenne eine eigene Taufe, zur
Vergebung der Sünden, u. warte auf
die Auferstehung der Todten, und ein
Leben der zukünftigen Welt, Amen.

II. Des heiligen Kirchenlehrers Athanasii, Bischofs zu
Alexandria, Glaubensbekenntniß, welches er gehalten im Jahr 333. wider
die lästerlichen Arianer, die des Herrn Christi Allmacht

verteugnen, lauter so:

Wer da will selig werden, der muß
vor allen Dingen den rechten
Christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und
rein hält, der wird ohne Zweifel
etwa verlohren seyn.

Dies ist aber der rechte Christliche
Glaube, daß wir einen eigenen Gott
in drey Personen, und drey Personen
in einer Gottheit ehren.

Und nicht die Personen unter ein-
ander mengen, noch das gödtliche
Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater
eine andere der Sohn, eine andere
der Heilige Geist.

Aber der Vater und der Sohn und
Heilige Geist ist ein einziger Gott,
gleich in der Herrlichkeit, gleich in
ewiger Majestät.

Welaerten der Vater ist solcherley
ist der Sohn, solcherley ist auch der
Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der
Sohn ist nicht geschaffen, der Heili-
ge Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmaßlich, der Sohn
ist unmaßlich, der Heilige Geist
ist unmaßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist
ewig, der Heilige Geist ist ewig; Und
sind doch nicht drey Ewige, sondern
ist ein Einziger.

Gleichwie auch nicht drey Uner-
schaffene, noch drey Unmäßige, son-
dern es ist ein Unereschaffener und
ein Unmäßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig,
der Sohn ist allmächtig, der Heilige
Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächt-
ige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn
ist Gott, der Heilige Geist ist Gott.

Und sind doch nicht drey Götter,
sondern es ist ein Gott.

Also der Vater ist der Herr, der Sohn
ist der Herr, der Heilige Geist ist der Herr.

Und sind doch nicht drey Herren,
sondern es ist ein Herr.

Denn gleichwie wir müssen nach
Christi Wahrheit eine gleiche Person
für sich Gott u. Herrn bekennen:

Also können wir im Christlichen
Glauben nicht drey Götter oder drey
Herren nennen.

Der Vater ist von niemand weder ge-
macht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater,
nicht gemacht, nicht geschaffen, son-
dern geboren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und
Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen
nicht geboren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter,
ein Sohn, nicht drey Söhne, ein
Heiliger Geist, nicht drey Geister.

Und unter diesen drey Personen
ist keine die erste, keine die letzte, kei-
ne die größte, keine die kleinste.

Sondern also drey Personen sind
mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey
Personen in einer Gottheit, und ein
Gott in dreyen Personen geehret
werde.

Wer nun will selig werden, der muß
also von den dreyen Personen in
Gott halten.

Es ist aber auch noch zu ewigen
Gott

Einheit, daß man treulich gläube
daß Jesus Christus unser Herr sey
wahrhaftiger Mensch.

So ist nun dieses der rechte Glaube
somit gläuben u. bekennen, daß un-
ser Herr Jesus Christus Gottes
Sohn, Gott und Mensch ist.

Gott ist er aus des Vaters Natur
vor der Welt geböhren; Mensch ist
er aus der Mutter Natur in der
Welt geböhren.

Ein vollkommener Gott, ein voll-
kommener Mensch, mit vernünftiger
Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater nach der
Gottheit, kleiner ist er denn der Va-
ter nach der Menschheit.

Und wieviel er Gott und Mensch
ist, so ist er doch nicht zweien, son-
dern ein Christus.

Einer, nicht daß die Gottheit in
die Menschheit verwanet sey, son-
dern daß die Gottheit die Menschheit
an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht daß die zwo

Naturen vermenger sind, sondern
daß er eine eigene Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seele
ein Mensch ist, so ist Gott und
Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat mit unserer
Seligkeit willen, zur Hölle gefah-
ren am dritten Tage auferstanden
von den Todten.

Aufzefahren gen Himmel sitzend
zur Rechten Gottes des allmächtigen
Vaters.

Von dañen er kommen wird zu rich-
ten die lebendigen und die Todten.

Und bey seiner Zukunft müssen alle
Menschen aufstehen mit ihren
eigenen Leibern.

Und müssen Rechenschaft geben,
was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan, werden
in das ewige Leben gehen;

Welche aber Böses gethan haben,
in das ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glau-
be, wer denselben nicht recht u. treulich
gläubet, der fast nicht selig werden.

III. Das Glaubensbekenntniß

Buchols in Wendland, und An-
gustini, Bischofs zu Hirren.
GOTT, dich loben wir, Herr,
dich preisen wir

Dich, ewiger Vater! Ehret die
ganze Welt.

Alle Engel, Himmeln und alle
Gewaltigen

Eherubin und Seraphim singen
dir ohn Unterlaß.

Heilig, Heilig, Heilig ist Gott
der Herr Zedonah.

Himmel und Erde ist voll deiner
herrlichen Majestät.

Dich lobet die herrliche Versam-
lung der Apostel.

Und der löbliche Haufe der Pro-
pheten, auch der reinen Märtyrer
Schar.

Dich preiet die heilige Kirche in
aller Welt.

Der Welt, Vater, daß du bist, von
unendlicher Majestät.

der heiligen Vater Amrosii
Augustini, Bischofs zu Hirren.

Ehret auch deinen ewigen einigen
Sohn.

Und den Tröster den Heiligen
Geist.

Du bist, o Christe! der König
der Ehren

Du bist der ewige Sohn des
Vaters.

Du hast nicht gescheuet der Jung-
frauen Leib, daß du Mensch wurddest,
und uns erlöbtest.

Du hast des Todes Stachel über-
wunden, und den Gläubigen das
Himmelreich ausgerhan.

Du sitzest zur rechten Hand Got-
tes in Herrlichkeit des Vaters.

Und wirst kommen ein Richter,
wie der Glaube hoffet.

So bitten wir dich, Komm zu
Hülff deinen Dienern, die du mit
deinem theuerbaren Blut erlöbtest hast.

Hilff

Hilf deinem Volk, Herr, und segne dein Erbe.

Regiere sie, und erhebe sie ewiglich. Wir loben dich ewiglich.

Wir priesen deinen Namen immer und ewiglich.

Du wollest uns, Herr, diesen Tag vor Sünden anädiglich behüten.

Erbarm dich unser, HERR, unser erbarm dich.

Laß deine Barmherzigkeit über uns groß seyn, wie wir auf dich hoffen.

Wir hoffen auf dich, HERR, laß uns nimmermehr zu Sünden werden.

Die ungedänderte Augspurgische Confession, oder Bekennniß des Glaubens etlicher Fürsten und Stände, überantwörtet Kayserlichen Majestät, zu Augspurg, Anno 1530.

V o r r e d e.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, überwindlichster Kaiser, Allergnädigster Herr!

Als Ew. Kayserliche Majestät kurz verschiedener Zeit, einen gemeinen Reichstag alhier gen Augspurg anädiglich außgeschriben, mit Anzeig und erkem Begehr, von Sachen, unsern und des christlichen Namens Erbschind, den Türken betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülfe widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt; möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzulehren, alle eines jeglichen Gutbeduncken Opinions und Meynungen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwägen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu veraleichen, alles, so zu beyden Theilen nicht recht ausgeleget oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle eine einige und wahre Religion anzunehmen, und zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinshaft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die untenbenannten Churfürsten und Fürsten samt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermaßen erheben, daß wir sonder Ruhm mit dem ersten hierher kommen. Und alsdenn auch Ew. Kayserlichen Majestät Ausschreibens, und demselben gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Churfürsten, Fürsten und Ständen insgemein, gnädiglichen, auch mit höchsten Fleiß und ernstlich begehret, daß ein jeglicher, vermöge obbemeldtes Ew. Kayserlicher Majestät Ausschreibens, sein Gutbeduncken, Opinion und Meynung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuche halten, so zu Deutsch und Latein in Schriften überantworten sollen. Darauf denn, nach genömenem Bedachtu gehaltenen Rath Ew. Kayserlichen Majestät an vergangener Mittwochens ist vorgetragen worden als wollten wir auf unserm Theil das Unsere, vermöge Ew. Kayserlichen Majestät Vortrags, in Deutsch und Latein auf heut Freytag übergeben. Hierum, und Ew. Kayserlichen Majestät zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unserer Pfartherren, Prediger, und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekennniß, was und welcher Gestalt

halt sie aus Grund göttlicher heiliger Schrift in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten und unterrichten thun. Und sind gegen Ew. Kaiserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, wir in aller Untertänigkeit erbeithen, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände, dergleichen gezwietachte schriftliche Liebergebung ihrer Meinung und Opinion in Lat. in und Deutsch jetzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Lieben, und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselben, so viel der Gleichheit nach immer mögklich, vereinigen wollen, damit unser beiderseits, als Partey, schriftlich Vorbringen und Gebrechen, zwischen uns selbst in Lieb und Güteigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten uns einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seyn u. freiten und Christum bekennen sollen, alles nach laut der gemeldtes Ew. Kaiserlichen Majestät Ausschreibens, und nach göttlicher Wahrheit geführt werden mögen: Als wir denn auch GOTT den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade dazzu zu verleihsen, Amen.

Wo aber bey unsern Herren, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung vermassen wie Ew. Kaiserlichen Majestät Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Güteigkeit, bequeme Handlungen nicht verfahren, noch erspriechlich seyn wollte, als doch an uns in keinem, das mit GOTT und Christen zu christlicher Einigkeit dienlich seyn kann oder maa, erwinden soll, wie Ew. Kaiserliche Majestät auch gemeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen vornehmlich, aus nachfolgenden Unser und der Unsern Bekannthissen, gnädiglich, freundlich, und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kaiserliche Majestät vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentlich verlesene Instruction auf dem Reichstage, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Kaiserliche Majestät, in Sachen, unsern heiligen Glauben betreffend, zu schicken lassen, aus Ursachen, so dazby gemeldet, nicht gemeinet, sondern bey dem Pabst um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wollten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch Ew. Kaiserlichen Majestät Statthalter im Reich König. Würren zu Hungart und Böhmen 10. 10. sammt Ew. Kaiserlichen Majestät Oratoren und verordneten Commissarien, diß unter andern haben vortragen und ansetzen lassen, daß Ew. Kaiserliche Majestät derselbigen Statthalter, Amtsverwalter und Räte in des Kaiserlichen Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen Vottschaften, so auf dem außgewählten benen Reichstag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedünken, das Generalconcilium belangend, nachgedacht und solches anzusehen, auch für suchbar erkannt. Und wöll sich aber die Sachen zwischen Ew. Kaiserlichen Majestät und dem Pabst zu guten christlichen Verstand schicken, daß Ew. Kaiserlichen Majestät erwiss wäre, daß durch den Pabst solch Generalconcilium, neben Ew. Kaiserlichen Majestät zum ersten auszuschreiben bewilligen, und darein kein Mängel erscheinen sollte. Es erboten gegen Ew.

Ein Kaiserliche Majestät wir uns hiemit in aller Unterthanigkeit und zum Ueberfluß, in beruhetem Fall, ferner auf ein solch gemein, frey christlich Concilium, darauß auf allen Reichstagen, so Ein. Kaiserliche Majestät bei Ihder Regierung im Reich seha ten, durch Curatzen, Fürnen und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen beschloffen, an welches auch zu amitt Ein. Kaiserliche Majestät wir uns von wealen dieß großwichtigsten Sachen in rechtlicher Weise und From verch edn e Zeit berufen und appeuret haben, der wir hiemit nochmals anhängig haben und durch die e oder nach folgende Handlung, (es werden denn diese zwiespaltige Sachen endlich in Lieb und Gürtigkeit, laut Ein. Kaiserlichen Majestät Ausschreibens, geboret, erwogen, beygelegt, und zu einer christlichen Einigkeit verglichen) nicht zu begaben wissen. Davon wir hiemit öffentlich bezeugen und proceuren, und sendt das Amiere und der Untern Bekännniß, wie unterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln hernach folget.

I. Artickel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artickel.

Von GOTT.

Christlich wird enträchtig gelehret und gehalten, laut des Beschlusses Concilii Nicensi, daß ein einla adtlich Weisen sey, welches genannt wird, u. wahrhaftig ist GOTT, u. sind doch drey Personen in demselbigen einigem göttlichen Weisen, gleich gewaltig gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermesslicher Macht, Weisheit und Güte; ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Vater in dieser Sache diß Wort gebraucht haben. Verhaben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artickel zuwider sind, als Manichaei, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person seyen, und von diesen zwehen, Wort und Heiligen Geist, Sophistrey machen, und sagen, daß es nicht

müssen unterschiedliche Personen seyn sondern Wort beude e blich Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sey erschaffene Natura in Creaturen.

Der 2. Artickel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen u. geboren werden, das ist, daß sie aus von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurch, keinen wahren Glauben an GOTT von Natur haben können. Daß auch dieselbige argeborne Sünde u. Erbsünde wahrhaftig Sünde sey, u. verdammt ake, die unterm ewigen Gottes Lohn, so nicht durch die Laute und Heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hierneben werden verworfen die Pelagianer, und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zur Schmach den Leiden und Verdienst Christi.

Der 3. Artickel.

Von GOTT dem Sohn.

Item, es wird gelehret, daß GOTT der Sohn sey Mensch worden, geboren von der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwö Naruzen, göttliche und menschliche, in einer Person,

Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erdkunde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgestiegen gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den Heiligen G. ist rein, ge, stärke und tröste, ihnen auch Leben und auct. 2 Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und schirmet.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten etc. laut des Symboli Apokolorum.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthuung, sondern daß wie Vergebung der Sünden bekommen, und vor Gott gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat und daß uns um seiner willen die Sünden vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zu rechnen, wie St. Paulus sagt zum Römern am 3. und 4.

Der 5. Artikel.

Vom Predigtamt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt ein-

gesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so des Evangelii um hören, würket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche Wort des Evangelii, den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artikel.

Von neuem Gehorsam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerseits, so Gott geboten hat: um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr dieß alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind unwürdige Knechte. Also lehren auch die Väter; denn Ambrosius irrt: Also ist beschloffen bey Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allerzeit müsse eine heilige christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereicht werden.

Dem

Demn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen das da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacramenta dem göttlichen Wort gemas gereicht werden. Und ist noch zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, das allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus irricht, Eph. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seyd zu einerley Hoffnung eines Verus ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Der 8. Artikel.

Was die Kirche sey.

Steim: Wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieneil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramenta gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seynd, wie dann Christus selbst anzeigt, Matth. 23. Auf dem Stuhl Moysis sitzen die Pharisäer &c. Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehret, das sie nöthig sey, und das dadurch Gnade angehoren werde. Das man auch die Kinder Taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, das die Kindertaufe nicht recht sey.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des HERREN wird also gelehret, das wahrer

Leib und Blut Christi wahrhaftlich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey und da ausgehetlet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der 11. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, das man in der Kirche privatam Absolutionem erhalten und nicht fallen lassen sollte. Wiewohl in der Beichte nicht noch ist, als te Missethättern und Sünden zu erschellen dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die Missethat?

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, das diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre Buße eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben glauben an das Evangelium und Absolution, das die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey, welcher Glaube wiederum das Herz tröcket und zufrieden machet.

Darnach soll auch Besserung folgen, und das man von Sünden lasse; dann diß solten die Früchte der Buße seyn, wie Johannes irricht Matth. 3. Wurket rechtwässere Früchte der Buße.

Sie werden verworfen die, so lehren, das diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Ruch

Auch werden die verwerfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnungthun.

Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramenten
 Vom Brauch der Sacramenten wird gelehret, daß die Sacramenta einträget sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äußerlich die Christen feiern möge, sondern, daß es Zeichen und Zeugnis sind göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derohalben sie auch Glauben fördern, und den recht gebrauch werden, so man im Glauben mißthet, und den Glauben dadurch stärket.

Der 14. Artikel.

Vom Kirchenregiment.

Vom Kirchenregiment wird gelehret, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artikel.

Von der Kirchenordnung.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünden mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feyer, Feste und vergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch Gott verfühne, und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Derohalben seyn Klostersgebäude, und andere Tradition, von Unterschied der Speise, Trage &c. dadurch man vermehret Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der 16. Artikel.

Von der Politzey und weltlichen Regiment.

Von Politzey und weltlichen Regiment wird gelehret, daß die Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Geseze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Obrigkeit Fürsten und Richter Amt ohne Sünde seyn, nach Kaiserlichen und andern üblichen Rechten, Urtheil und Recht frey ein Liebeltha er mit dem Schwert strafen, rechte Strafe führen, stricken, kaufen und verkaufen, am eiste Eyd thun, eigenes haben eicht &c.

Sie werden verdammt die Werdtauffer, so lehren, daß der obanz gezechten keines Krönlich sey.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind, leiblich veranhen, und sich der vorberührten Ertze äußern, so doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und wahrer Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Politzey und Ehesand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottes Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe, und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf beweise. Derhaben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam, zu seyn in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, den den Menschen Art. 4.

Der 17. Artikel.

Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser HERR JEHES Christus am

am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ein ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Dürer in die Hölle und ewige Strafe versammeln.

Deshalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdamnte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden.

Item, sie werden verworfen etliche jüdische Lehrer, die sich auch jetztund erängen, daß vor der Auferstehung der Todten ein Heiliges, Fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilget werden.

Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlichermaßen einen freyen Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen, unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnad, Hülf und Wückung des Heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den Heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hieninnen keine Neivigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen, wie jesund hierbey geschrieben aus dem 3 Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben se alle angebornen natürlichen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten; sondern allein in

aussertlichen Werken dieses Lebens haben sie Freyheit, Gutes oder Böses zu erwählen; gut meine ich, daß die Natur vermag, als, auf dem Acker zu arbeiten oder nicht; zu essen, zu trinken, zu einem Freund zu gehen oder nicht; ein Kleid an oder auß zu thun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und vergleichen etwas nützl ches und gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vernemen als vor einen Abgott nieder, utinnen, einen Todtschlag zu thun &c.

Der 19. Artikel.

Von Ursach der Sünden wird ben uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wufet doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächten Gottes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Arg n gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigen.

Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken. Von Unfern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten. Denn ihre Schritten von zehen Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten und nütlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor diesen Zeiten wenig gelehret hat, sondern allemest in allen Prediaten aufkindliche unnöthige Werke, als Rosenkränze heiligen Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feyer, Brüderschaften &c. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als

als vor Zeiten. Darzu hab. n sie auch gelernt, nur vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geandeter haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht all. in aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern schon den Glauben an Christum darzu wrechen; Glauben und Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, dan so man allein lehrer auf Werke zu vertrauen.

Diemeil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß nicht getrieben worden, sondern allein Wortlehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unfern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern welches geschieht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christum willen die Sunden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun verwehret, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist hffentlich und klar in Paulo in vielen Orten, gehandelt, sonderlich zum Eph. 2. Aus Gnaden send ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme. Und daß hierinnen kein neuer Bestand eingeführet sey, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu ex litera ausweist.

Wiewohl nun diese Lehre bey un-

versuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrocknen Gewissen sehr tibstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schreut, daß es um Christum willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern sie armen Gewissen auf eigene Werke, getrieben, und sind mancherley Werke vorgenommen. Dann etliche hat das Wissen in die Klöster gezeit, der Hoffnung, dasselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sunde gnung zu thun. Der selbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Friede kommen. Darum ist noch gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreife.

Es geschieht auch Unterricht, daß man nie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien gläuben, daß Christum gekrönten habe, und auferstanden sey von Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott ruhet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden; denn der Teufel und Gottlosen gläuben diesen Artikel von Vergebung der Sunden nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen.

fen, und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben, und heisset Glauben nicht ein solches Wissen das Teufel und gottliche Wesen haben; denn also wird vom Glauben gelehret, zum Hebr. 11. Es glaubten sey nicht allein die Historien wissen, sondern Zusicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Kerner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man daran vertraue Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob. Letzter Glaube ergreift allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieneil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz gereinigt, gute Werke zu thun. Denn zuvern, oieweil es ohne den Heil. Geist ist, so ist es zu schwach, darzu ist es mensichs Gewalt, der die geme menschliche Natur zu viel Sünden eridert, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgeführt, sondern seynd in viel große öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den Heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Verhaben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbietet, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hilfe anbiete, wie man zu besten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben, und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, GOTT anzurufen,

Gott zu haben im Leiden, den Dingen zu lieben, bestimne Aemter fleißig auszuüben, gehorsam zu seyn, böse Tug zu meiden. Solche heil. und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hilfe Gottes, wie er selbst spricht, Job. 15. Ohn mich kommet ihr nicht zum Re.

Der 21. Artikel.

Vom Dienst der Heiligen.

Vom heiligen Dinst wird von den Ainsen also gelehret, daß man der Heiligen gedenten soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so will sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Verum, gleich wie die Materil. Das ist gelich und göttlich dem Eympel Davids folgen mag, Kriege wider den Rurken zu führen, denn beyde sind sie im Königlichem Amt, welches Ehre und Ehm ihrer Unterthanen zortert. Durch Schrift aber mag man nicht erweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hilfe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einziger Verlöbner und Mittler geschehen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1. Tim. 2. welcher ist der einzige Heiland, der einzige oberste Priester, Gnadensstuhl und Fürsprecher bey Gott, Rom. 8. Und der hat allein zugesagt, daß es unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nothen und Anliegen den Herzen suche und anrufe, 1. Joh. 2. So jemand sündigt haben wir einen Fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesusum.

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu richtigem Christl. Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen, geprediget und gelehret

ist

ist. Wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wollen vor Gott mit Mißbrauch göttliches Namens oder Worts, in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so den reinen göttl. Wort und Christl. Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heil. Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner Christlicher, ja römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obangezeigten Articlen nicht einmütig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unchristlich, geschwind und wider alle christliche Gerechtigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Keger absondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst ohne eigenen besondern Grund christlicher Gebot über Schrift vornehmen. Denn die Irrung und Zank ist vornehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptarticlen la. feyn befindlicher Irrung und Mangel, und dieß unser Bekänntniß abtrotzig und christlich ist, sollten sich hiltia die Bischöffe, wenn schon bey uns der Tradition halber ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewol wir verbosfen, verständigen Grund und Ursachen darzutun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artikel von welchen Zweie-

spalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Articlen des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner christlicher Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingedrungen, zum Theil mit Gewalt ausgerichtet, fordert unsere Nothdurft

dieselbigen zu erzählen, und Ursach darzutun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kaiserliche Majestät erkennen möge, daß nicht hierinne unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir, durch Gottes Gebot, welches, billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gebrauchet seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artikel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

Der Layen wird bey beyden Gestalt des Sacraments gerichtet, aus dieser Ursach, daß dieß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trinket alle daraus. Da gebet Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeigt Paulus 1. Cor. 11. an, daß die ganze Versammlung der Corinther Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lang. Zeit in der Kirchen kirchen, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus gedendet an vielen Orten, daß den Layen der Kelch die Zeit gerichtet sey. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi antheilen. So gebet Geladius, der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll. Distinct. 2. de Consec. c. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebietet, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist. Wiewohl der Cardinal Eusanus gedendet, wenn diese Weise approbirt sey. Nun ist öffentlich, daß solche Gewohnheit wieder Gottes Gebot, auch wider die alten Kanones eingeführt, unrecht ist. Derhalben

hat sich nicht gebühret, diejenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christi Einsetzung zu gebrauchen begehret haben zu beschweren u. zwingen wider unsern Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Heilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns, die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen.

Der 22. Artikel

Vom Ehestande der Priester.

Es ist bey jedermann, hohes und niederes Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von großer Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch mit jauch n greulichen Lastern aus höchste kommen. So viel häßlich's groß Unzucht, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen das sie dahin gedungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen: Nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sey von GOTT dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus laßt: Die Unzucht zu vermeiden, hab einjeglicher, sein eigen Eheweib. Item: Es ist besser, ehelich werden, denn bräunen. Und nachdem Christus saar: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an (welcher wohl gemußt hat, was am Menschen sey) das wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben: Denn GOTT hat den Männlein und Fraulein geschaffen Genes. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes durch eigen Vornehmen oder Gelübde, Gottes, der hohen Majestät, Beschöpie besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben. Denn was Suis, ehrbar, züchtiges Leben, was

christliches, christliches oder redlichen Wand-Is, an vielen daraus erfolget, wie greulich, schreckliche Narure und Quaal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende dorthaben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch keine menschliche Gelübde und Geseß mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche, Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, das in den christl. Kirchen vor Alters der Brauch gewesen das die Priester und Diaconi Eheweiber gehabt. Darum sagt Paulus, 1. Tim. 3. Es soll ein Bischoff unträflich seyn, eines Weib's Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vier hundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen jämlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, das ein Erzbischoff zu Mainz, welcher das Päbliche neue Edict dorthaben verkündigt, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft, in einem Gedränge, wäre umbracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unrichtlich vorgenommen, das der Pabst die Zeit nicht allein, die künftige Ehen der Priestern verboten, sondern auch dergengigen Ehe, so schon in dem Stand lange gemein, zurißsen, welches doch nicht allein wider alle geistliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Kanonen so die Pabste selbst gemacht und den berühmtesten Concilii ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen gottesfürchtigen, verständigen Leuten, dergleichen Riede und Bedenken oft gehdrt, das solcher geordung Coelibat und Beraubung des Ehestandes, (welchen GOTT selbst eingesetzt und

fren gelassen.) nie kein gutes, sondern viel arger böser Laster, und viel Arges eingeführt habe. Es hat auch einer von Väbten Pius II. selbst, wie seine Historie angezeiget, diese Worte oft geredt, und von sich schreiben lassen: Es sind wol etliche Ursachen haben warum den Geistliche die Ehe verboten sey: es habe aber viel böher, größer u wichtiger Ursache warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen, ungewisfelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger weiser Mann, dies Wort aus großen Bedenden geredt.

Verbalten wollen wir uns in Unterhängigkeit zu Kaiserl. Majestät vertriben, daß ihre Majestät als ein christlicher, hochlöbl. dier Kaiser gnädiglich beherzigen werde, daß sekund in den letzten Zeiten und Tagen, von welcher die Schrift meldet, die Welt immer je arger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Verbalten wohl hochwürdig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einziehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht arger und schändlicher Unzucht und Laster, in deutschen Landen möchten einreisen. Denn es wird je diese Sachen niemand weislicher und besser ändern und machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen, und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sauen die alten Canonen auch, man müsse zu Zeiten die Schwärze und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärger zu verhüten und zu vermeiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich, und ganz hoch von nöthigen. Was kann auch der Priester und der christlichen Kirche nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarrherrn und anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künftigen an Priestern und Pfarrern mangeln, so daß

darin Verbot des Ehestandes länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich, daß die Priester (und Geistliche) mitgen ehelich werden, gearündet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche unchristliche Kerzeriß, so viel Ehedruck, schreckliche ungehörte Unzucht und greuliche Laster hat angebracht, daß auch Cortisan zu Rom, solches oft selbst bekennet, und kläglich angezeiget, wie solche Laster im Clero zu greulich und über Nacht Gottes Zorn würde erregt werden:

So ist je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an erlichen Orten auf geschwindest, wie um groß Uebelthat, zu strafen sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kaiserl. Rechten und in allen Monarchien, wie je Gesetz und Recht gewesen, hochgelobet. Allein dieser Zeit beginnt man die Leute unschuldig allein um der Ehre willen, zu martern, und dazu Priester, der man vor andern schonen sollt, und geschicht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canonen. Paulus der Apostel, 1 Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufelslehre. So saut Christus selbst, Joh. 8. Der Teufel sey ein Mörder von Anbeginn, welches dann wohl zusammen stimmt, daß es freylich Teufelslehre seyn müsse, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wer aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun, oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum giebt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden, u. sagt Luc. 1. Epist.

11. also: So sie aber Keuschheit nicht haben können, oder nicht vermögen, so ist's besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen; und sollen sich wohl versehen, daß sie den Brüdern und Schwestern keine Vergerniß anrichten.

Zudem brauchen auch alle Kanones größere Geindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan wie dann Priester u. Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der 24 Artikel.

Von der Messe.

Man leget den Andern mit Unrecht auf, daß sie die Messen sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Messen ohne Ruhm zu reden, bey uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit obbestem Feitzum öftersmalen unferichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sey, abnämlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zu Kommunikation und Mess gezogen wird. Da bey geschicht auch nicht irrt wider andere unechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Veränderung geschehen denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volk damit zu lehren und zu loben) neben lateinischen Gesang getungen werden: Einmal alle Ceremonien vernemlich darzu dienen sollen, daß das Volk darzu lerne, was ihm zu wissen von Christo noch ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmart daraus gemacht, daß man sie kauft u. verkauft hat, und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geld's willen gehalten worden; ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen u. vor dieser Zeit von gelehrten und frommen Leuten gestraft

worden. Als nun die Prediger bey uns davon gedrediget, und die Prieester eriffert sind der rechtlichen Bedenkung so dann billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sündlichlich am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauf- und Winkl-messen, (welche bisanher auß Zwang um Geldes u. der Præbenden willen gehalten worden) in untern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der gr. liche Irthum getraiet, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan u. die Messe eingesetzt, zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und Gott zu veröhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputiret hat, ob eine Messe für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die große unzählige Menge der Messen kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bey Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum, und rechtem Gottesdienst vergessen worden.

Darum ist davon lintercht gehalten, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, das man wüset, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für die Erbsünde und andere Sünde sey, dann der einzige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an; denn also ist es geschrieben zum Hebreern daß sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch finale Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Auigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus' sollte allem für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünde genug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irthum nicht unbillig gestraft seyn.

Zum andern, so lehret St. Paulus daß wir vor Gottes Gnade erlangen durch

durch Blauben, und nicht durch Werke, darob er ist öffentlich dieser Mißbrauch der Mess, so man vermehrt, durch dieses Werk Gnade zu erlangen. Wie man den weiß, daß man die Mess dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulagen, und Gnade und alle Güter bey Gott zu erlangen nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, u. für andere lebendige u. Tode.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, (denn das Opfer ist zuvor geschewen,) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, u. die Gewissen gereinigt werden, welche durch das Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist: der halben fordern die Sacrament Glaubens, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Zweifel nun die Mess nicht ein Opfer ist für Andere, lebendige oder Tode, ihre Art de wegzunehmen sondern soll eine Kommunikation seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfangen für sich, so wird diese Weise bey uns gehalten daß man an Freitagen auch sonst, so Kommunikanten da sind, Mess hält, und etwa so das begehren kommuniziert. Also bleibt die Mess bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1. Kor. 11. dazuy auch vieler Väter Schriften. Den Crystostomus spricht: Wie der Priester täglich siehe, u. fordere etliche zur Kommunikation, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigē die alten Kanones an, daß einer das Amt gehalten hat, u. die andern Priester u. Diaconi kommuniziret. Denn also lauten die Worte in Canone Niceno: Die Diaconi solle nach den Priestern vordentlich das Sacrament empfangen von dem Bischoff oder Priester.

So man nun keine Neugierigkeit hierist die in der Kirchen vorkiters nicht gewesen, vorgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschewen ist,

allein daß die andern nöthigen Messen etwa einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarrmesse gefallen sind; soll billig diese Weise Mess zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat von Zeiten auch in den großen Kirchen da viel Volk gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Mess gehalten, wie Tripartita historia lib. 9. angezeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausaelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Beichts nicht abgethan, denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zureichen denn, so nicht zuvor verhört und absolviret sind. Dabey wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern GOTTES Wort, der da die Sünde verziehet dann sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl u. Gewalt der Edlissel, wie tröstlich wie nöthig sie sey erschrocke ein Gewissen, wird mit profitem fleiß gelehret, dazuy wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschalle, und uns dero fröhlich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glaubens Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehrten, nicht ein Wortlein gerühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Gungethun, mit Ablass, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unfreier

Wiederfacher bekennen selbst, daß dieses Theils vor rechter christlicher Buß sündlicher, dann zuvor in langer Zeit, geschrieben u. gehandelt sey und wird von der Beichte also gelehrt, daß man niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Jeremias spricht: Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann. Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kann. Nad sellten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholten. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet Dithioct. I. de poenitentia, da die Worte Chryostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst selbst öffentlich dargeben, noch den einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem HERRN deine Wege, Ps 37. Derhalben becheit Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern mit deinem Gewissen. Hier siehet man klar, daß Chryostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die Clossa in Decr. de poenitentia Dithioct. 5. daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey. Doch wird durch die Prediaer dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Vornehmste darinnen ist, zu Trost der erschrocknen Gewissen, dazu um ertlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sey.

Der 26. Artikel.

Vom Unterschied der Speise.
Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß

Unterschied der Speise, und dergleichen Tradition von Menschen eingesetzt, darzu dienen, daß mandadurch Gnade verdiene, und für die Sünde gnug thue. Aus diesem Grunde hat man tölich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches bestita und hart getrieben, als seynd solche Dinge nöthige Gottesdienst dadurch man Gnade verdiene, so man halte, und grosse Sünde geschehe, so man nicht halte daraus in doteilschädliche Irthum in der Kirche erfolget.

Erllich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst verhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus beßig wieder das Gezeig Niemand und menschliches Traditiones gesochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fremm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christum willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Besetz, Fasten Unterschied der Speise, Kleidern &c.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt. Dann man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Diß hielt man allein für christlich Leben, wer diese Feyer also hielt, also betet also fastet, also gekleidet war, daß nennt man geistlich, christlich Leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeite, Weib und Kind zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebietet und wartet ihr, ein Fürst und

Drig:

Obigkeit Land und Leute regieret. Solche Werke, von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige vollkommene Werke hießen. Verhalben war kein Maas noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones seind zu hoher Bewandern die Gewissen geraten. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibt Gerson, daß viel hiemit in Verwirrung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, der selben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehbet haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zu jammen zu ziehen, und *trivialis* gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß, diemeil alle heilsame christliche Lehre von nöthigen seyen, als vom Glauben, von Trost in hohen Ansehung, und dergleichen, darnieder gelegn ist. Darüber haben auch viel fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklaget, daß solche Traditiones viel Sank in der Kirche anrichten, und das fromme Leute damit verhindert, zu rechtem Erkenntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino auffallen, daß man die Gewissen mit soviel Traditiones beschweret. Verhalben er dabei Unrecht giebt, daß man nicht für übtliche Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevell, oder Verachtung geistlicher Gewalt, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth erfordert, Unterricht zu thun, von ob angezeigten Irrthumen, welche aus Mißverständnis der Tradition gewachsen

seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben welche doch nicht man verstanden werden, so man vermenet, durch eigene erwählte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung, esacher menschlicher Tradition nicht Feßstände verdienen, oder Gott veridbuen, oder für die Sünde amma thun, und soll verhalben kein Verhinder Gottesdienst daraus gemacht werden. Daru wird Ursach aus der Schrift angeordnet, Christus Matth. 15. entwidiget die Apostel, daß sie gegenbölliche Traditiones nicht Feßstände haben und spricht dabei: Sie ehren mich vergeblich mit Menschenerebten. So er nun die einen vergeblichen Dienst neyret, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde einrebet, verunreiniget den Menschen nicht. Item, Paulus spricht: Röm. 14. Das Himmelsreich bestehet nicht in Speise oder Trank, Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath etc. Viet 15. spricht Petrus: Warum versucht ihr Gott mit Außsagung des Troch auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir clausen durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sey Moßis oder andern. Und 1. Tim. 4. werden solche Verbot, das Speise verbieten Eheverbieten etc. Teufelslehre genennet: denn dis ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsehen, oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdienen, oder als mögen niemande Christen seyn ohne solche Dienste.

Daß man aber nie den Unsern die Schuld giebt, als verhöben sie Kasierung und Zucht, wie Iovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften

ten

ten befindet. Dann sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte, ernstliche und nicht erdichtete Kästung. Darvorn wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit Leiblicher Übung, als Fasten und anderer Übung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese Leibliche Übung soll nicht allein erliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Gullern. Item, die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durchs Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er fastete seinen Leib, und bringe ihn zum Gehoriam, damit er anzeigt daß Kästung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeolichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, zu bestimmte Tage und Creisse, zu Vermirrung der Gewisse gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gefänge, Fasten welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äusserliche Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß man ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß man es nach läßt ohne Vergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äusserlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten, denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten. Und da erliche diese Ungleichheit vor eine Trennung in der Kirchen halten wollen, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohn-

heiten Gleichheit zu halten. Und spricht Zrenäus also: Ungleichheit im Fasten trennt nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Lutinet, 12 von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Epianus hat. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheit, und setzen einen nützlichen christlichen Spruch: Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertage einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.

Der 27 Artikel.

Von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedenken, wie es bis ander damit gehalten, welche Weisen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten zu entgegen gebauet ist; denn zu St. Augustin Zeiten seynd Klosterstände frey gewesen, foloende da die rechte Zucht und Lehre zerrützet, hat man Klostergelubde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängnis die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Neben das hat man neben den Klostergelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Bänden und Beschwerden, ihrer viel auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht guttlich ermesst und verstanden, die selben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Bänden zu bleiben, ungeacht des, daß auch päpstlich Recht ihr viel frey giebt. Und des ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen Klöstern, denn in Mönchklöstern, so sich doch aertmet hätte, der Weibsbilder, als der Schwachen, zu

verschonen. Die selbige Strenge und Hartigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten misshaken. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde Anaben und Maadlein, um Erhaltung willen des Leibes, in die Klöster sind geschickt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie viel darselbe Vornehmen gerathen ist, was Wergerniß, was Beschmutzung des Gewissens es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Kanones so gar nicht achtet. Zudem so hat man eine solche Meinung von den Klöstergelübten, wie unverbereeten die auch viel Mänschen über gefallen hat die wenig einen Verstand gehabt.

Denn sie haben vor, daß Klöster gelübden der Laie gleich waren, und daß man mit dem Klösterlichen Vergebung der Sünden und Rechtsfertigung vor Gott verdiente; ja sie seyen noch mehr dazu, daß man mit dem Klösterlichen verdiente nicht allein Gerechtfertigung und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hätte die Gehor und Nothe im Evangelio vertrieben, und wurden also die Klöstergelübde höher gepreiset, denn die Taufe. Item, daß man mehr verdiente mit dem Klösterlichen, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrer und Predikerstand, Dorschaft, Fürsten-Herrnstand, und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Becht, in ihrem Beruf ohne erdliche Geschäftlichkeit dienen, wie denn dieser Ehrlich keines verzeihet werden mag, denn wenn sünders in ihren eigenen Büchern. Ueber das wer also anfangen und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat. Jere aber hats viel eine andere Gestalt. Denn vor Zeit kamen sie der Meynung zusammen

im Klosterleben, daß man die Schrift lernet. Ist geben sie vor, daß Klosterleben sey ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit vor Gott damit verdienet, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und sehen es den andern Ständen, so von Gott eingekehrt, weit vor. Das alles wird dann angesogen, ohn alle Berührung, damit man je desto daß vernemen und verstehen möge, was und wie die Unfern predigen und lehren.

Erlich lehren sie bey uns von denen, die zu Ehe greifen, also, daß alle die, so um ledigen Stand nicht geschickt seind, Macht, Zug und Recht haben, sich zu verhehlen; denn die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot auszuheben. Nun lauter Gottes Gebot also, 1. Cor. 7. Um der Hurethen willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. Darzu drinact, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohn sonder Gottes Wort mit der Gabe der Jungfrauschafft nicht begnadet seyn, laut dieses Ertruchs Gottes selbst, Gen. 3. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sey.

Was mag man nur dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolke, man mag es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabst Recht, unwürdig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübde keine andere Ursache hätten, daß sie nicht aufgehoben werden so hätten die Pabste auch nicht dawider dispensirte oder erlaubt, denn es ge-
bühre

bühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwachet, zu zerreißen. Darum haben die Päbste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Requita soll gebauhet werden, und haben zum offtemal dispensiret, als mit einem Könige von Arragon und vielen andern. So man nun zur Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensiret werden um Nothdurft willen her Seiten.

Folgende, warum treibet der Gegenheil so här, daß man die Gelübde halten muß, und sichet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen, willig und ungewungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen sehe, weiß man wohl. Auch seynd wenige, bendes Mannes- und Weibspersonen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht das Klostergelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Klostergelübde; zuweisen werden sie auch darzu gewungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart vor der Gelübde nicht disfrutire, angesehen, daß si alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird.

Etliche Kanones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter funfzehn Jahren geschehen seyn. Denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein ander Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu. Denn er verbietet das Klostergelübde unter achtzehn Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen aus den Klöstern zu gehen, denn sie des

mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich wenn gleich die Zerbrechung des Klosterlobdes möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Test St. Augustinus sagt, 27. q. 1. Cap. Nupiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist ja St. Augustin in nicht geringem Ansehen in der christlichen Kirche, obgleich etliche hernach anders a halten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Klostergelübde frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsen noch mehr Ursachen für, daß Klostergelübde nichtig und unblündig sey. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne Gottes Gut und Weisheit, eingekelt und erwahlet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sey wider Gott, und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst sagt, Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschenopfern. So lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdicht seyn, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor Gott komme aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einzigen Sohnes Christus willen zu Gnade annimt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit an sich thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienst gewesen. Verbalten sind sie auch unblündig. Denn ein gottlos Gelübde, und daß wider Gottes Gebot

Gebot geschriben, ist unbüdig und nichtig, wie auch die Kanones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünden seyn.

St. Paulus sagt zum Gal. am 5. Ihr seyd ab von Christo, die ist durch das Gesetz rechtfertig werden wollet, und habt der Gnade geschiet. Derhalben auch die, so durch Gelübds wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab, und lehlen der Gnade Gottes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Geübden und Klosterleben.

Man kann auch nicht leugnen, daß die Mönche gelichtet und gecrediat haben, daß sie durch ihre Gelübde und Klosterweisen und Weise gerecht werden, und Vergeltung der Sünde verdienen: ja sie haben noch wohl ungeschicktere Dinge erachtet, und gesagt, daß sie ihre guten Werke den andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpflich wollte treiben und ansmühen, wie viel Etwas könnte er zusammen bringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben? über das alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichtete geistliche Ordensstände sind christliche Vollkommenheit: diß ist ja die Werke ist men, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe Vergerniß in der christl. Kirche, daß man dem Welt einen solchen Gottesdienst verträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott frey u. gerecht mache, den Gerechtigkeith des Glaubens, die man am meisten in den Kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden mit dieser seltsamen Enagelsgeschicht und falschen Vorgehen des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Ueber das so werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt,

wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürachtet und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen faisset, daß wir um Christus willen einen gnädigen, barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was Noth ist, und Hilfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach seines jeden Beruf und Stand gewarten. Daß wir auch indes selten aufserlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten. Darinnen siehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Koppin zc. Aber das gemeine Volk faisset viel schädlicher Meinung aus falschem Lob des Klosterlebens, so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maas lebet, solet, daß es mit beschrertem Gewissim im Bestande ist: Denn daraus, so der gemeine Mann heeret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handhieren möge. So das Volk höeret, es sey nur ein Noth, nicht eine Noche üben, solet, daß etliche vermeynen es sey nicht Sünde, außserhalb des Amts Noche zu üben. Etliche meinen, Noche gegen die Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man leset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Recliment verlassen, und sich in Klöster gesticket haben. Dasselbe haben sie gesagt, heißt auß der Welt stichen, und ein solch Leben suchen, das Gott das gestiet, denn der andern Leben Sie habens auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist das se ein
gutes

guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot vor sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht vor sich hat.

Von solchen Sachen ist vornöthen gewesen, den Leuten guten Berich zu thun. Es hat auch Herson vor Zeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft, und zehndt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede angewelen sey, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel götloser Meinung und Irrthum stehen in den Klostergebüden, daß sie selbten rechtsfertigen u. fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Rätke und Gebotke halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch, etwel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelubde nichtig u. unblindig

Der 28. Artikel.

Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöffe, und das weltliche Schwert untereinander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Irriete, Aufruhr und Empörung erfolget aus dem, daß die Bischöffe im Schein ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angericht haben, und mit Vorbehaltung etlicher Fälle, und mit gewaltzamen Wain die Gewissen beschweret, sondern auch sich unterwinden, Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Trevel auch lange Zeit hiervoor gelehret und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unjern zu Trost der Gewissen sind gezwungen worden, die Unterschied des geistlichen und weltlichen Ge-

walts, Schwerets und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt, um Gottes Gebot willen, mit aller Uebacht ehren u. wohl halten soll, als zwe höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unjern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöffe sey, laut des Evangelions, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: Gleichwie auch mein Vater gesandt hat, also sende ich euch: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vordhalten werdet, denen sollen sie vordhalten seyn. Denselben Gewalt der Schlüssel oder Befehliche ubet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Wortes, und mit Handreichung der Sacrament, gegen vielen oder einzeln Personen, darnach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich, ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist, und das ewige Leben. Dies Gütter kann man nicht anders erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacrament. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöffe ewige Güter giebt, und allein durch das Predigamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Poltzen und das weltliche Regiment nichts überall; denn das weltliche Regiment gehet mit vier andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schuzet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wider außertliche Gewalt mit dem Schwert, und leiblichen Pönen.

Darum

Darum soll man die zwey Reigiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und wersen; denn der Geistliche Gewalt hat seinen Befehl das Euangelium zu predicaen, und die Sacrament zu reichen. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst aesaat hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Apiltipern am 3. Unsere Bürger schaft ist im Himmel. Und in der 2. Cor. am 10. Die Waffen unsrer Ritter schaft sind nicht fleischlich sondern mächtig vor Gott, zu zerföhren die Anschläge u. alle solche die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes.

Dieser S. halt unterscheiden die Unfern beide Reigiment und Gewaltamt, und heißen sie beide, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Reigiment und Schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöffe, aus abtlichen Rechten, sondern aus menschlichen Kaiserl. Rechten, geschenkt von Kaiserin und Königin zu weltlichen Vermaltung ihrer Güter und gehet das Amt des Euangelions gar nicht an. Verhalben ist das Bischöffliche Amt nach abtlichen Rechten, das Euangelium predicaen, Sünde verabsen, Lehre erteilen, und die Lehre, so dem Euangelio entgegen, vermerken, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christl. Gemeine ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und dikkfalls fernd die Pfarrente und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi Luc. am 10. Wer euch höret, der

höret mich. Wo sie aber etwas dem Euangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchen Fall, das wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. 7. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Gal. am 1. So auch wir, oder ein Engel von Himmel, euch ein ander Euangelium predicaen würde, denn das wir euch gepredicaet haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epistiel zum Cor am 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern und nicht zu verderben geaeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht 2. q. 7. cap. Sacerdotes. Und in cap. Oves. Und St. Augustinus schreibet in der Epistiel wider Petilianum, man soll auch den Bischöffen, so ordentlich erwähler, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Das aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichtswang haben in ertlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläs in solchen Amt also sind, die Fürsten schuldig, sie thuns auch oern oder ungern, hirtinnen ihren Untertanen um Friedenswillen, Recht zu sprechen, zu Verbütung Anfriedden und grosser Unruhe in Ländern. Weiter disputiret man, ob auch Bischöffe Macht haben Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, dergleichen Sakung von Speise, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener. Denn die den Bischöffen die Gewalt aeben, ziehen diesen Spruch Christi an, Job. am 16. Ich habe euch noch viel zu sagen. Ihr aber könntet jest nicht traagen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie

auch an das Exempel Acor im 15. da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden wider die zehn Gebot, dafür sie es achten; und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey, dieneil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas daran verändert hat.

Aber die Unfern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wört, der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde gantzue und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Auffassung unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen; man hat täalich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Gutes bey Gott zu verdienen. Item die menschliche Satzungen aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tragen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen Gott

sollt den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben. Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe Moiss sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß eine Todssünde seyn soll, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Vergerniß der andern, daß eine Todssünde sey, wenn man die Siebenzeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sey, damit man Gott verfühne, daß die Sünde in einem vorbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersüche denn zuvor den Vorbehalter desfalls unangesehend, daß die geistl. Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpön reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht, solche Aussätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn Sr. Vater verbezt in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälfte zu legen: und Sr. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehrten sie denn die Sünden mit solchen Aussätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aussätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie sonnsthens zur Seligkeit seyn. So sagt Sr. Paulus zum Col. 2. So laßt nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Tagen, nämlich den Feiertagen oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatt von den das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo; item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen was laßet ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht

Nicht essen noch trinken, du sollst das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzeihet, und sind Menschengebot u. Lehre, u. haben einen Schein der Wahrheit; Item: St. Paulus zum Tit. 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Tabein u. Menschengebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. 15. von denen, so die Leute auf Menichengebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Welt den blinde Leiden. Und verwirft solchem Gottesdienst, und sagt: alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgerottet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Aufträgen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut den die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Aufträge zu machen und zu hören? Warum nennen sie dieselben Teufelslehren? Sollte denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnt haben;

Verhalten, dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit Göt zu verhören, u. Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keinesweges den Bischöffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen. Dann man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit beharren, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung. Wie den St. Paulus zum Gal. schreibt am 5. So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreier hat, u. laßt euch nicht wieder in das knechtliche Joch verknüpfen. Den es muß jeder vornehmte Artikel des Evangelions erhalten werde, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen, u. nicht durch Dienst, von Menschen eingeseht, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnung und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: Daß die Bischöffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht, damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thaten, wenn sie ohne Vergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zum Korinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern. Solche Ordnung gebühret der christlichen Versammlung, um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöffen u. Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine

Unordnung oder wüsten Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß man für solche Dinge halte, die noch seyn sollten: zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thaten, wenn sie dieselben ohne der andern Vergerniß brechen. Wie dem niemand laßt, daß das Weib Sünde thue, die mit diesem Haupt ohne Vergerniß der Leute angehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeier, von den Pfingsten, und dergleichen Feiern u. Meise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag, für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr; denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Krönnung des Evangelions mögen nachgelassen werden, und dennoch weil von nöthen gemeyt ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf das das Volk wächte, wenn es zusammen kommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallen u. Willens gehabt, damit die Leute ein Fremdel hätten der christl. Freiheit, daß man wächte, daß weder die Haltung des Sabbaths noch eines andern Tages von nöthen sey. Es seynd viel unchristliche Disputationen von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbats, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit solchen Gottesdienst haben, der den leuitischen oder jüdischen Gottesdienst gemeyt wäre, und als solte Christus den Aposteln u. Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselbe Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeschlichen, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gehalten und geprediget hat. Erstliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, sondern Form u. Noths, wieweil man am Feiertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke des Gewissens. Denn wiewohl sie sich unterstehen menschl. Aufträge zu sind, u. zu erfüllen, so kan man doch keine *επιπέλας* oder Linderung treffen, so lange die Meinung stehet und bleibet, als sollten sie von nöthen seyn. Nun muß dieselbe Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, u. von der christlichen Freiheit. Die Apostel haben geschrieben, man soll sich enthalten des Witzes und Essens. Wer hält aber jetzt? Aber dennoch thun dieselbe Sünde, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Vergerniß willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung ha-

den in dieser Säkung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält hiebei keine alle Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Säkung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aufsätze allerseitsig halten; da kann man den G. wissen nicht raten noch helfen, wo diese Vinderung nicht gehalten wird, das wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, das mans nicht dafür halte, das sie nöthig sey, das auch den Gewissen unschädlich sey, ob gleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drängen, diejenigen Säkungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jeho aber thun sie ein Ding, u. verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments; item, den Geistlichen den Ehestand; u. bin u. niemand auf, ehe dann er zuvor in en Eyd gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäc ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehen nicht, das die Bischöffe mit Nachtheit ihrer Ehre u. Würde, wiederum Fried und Einigkeit machen, wie wohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret: allein birten sie darum, das die Bischöffe etliche unbillige Beschwörung nachlassen, die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht gewel u. angenommen sey, wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Ansehen etliche Ursachen gebahr, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unseugbar, das etliche Säkung aus Verstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöffe der Säkigkeit seyn, dieselben Säkungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nicht schwadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten. Denn viel Säkungen, von den Menschen aufkomen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die wäbftlichen Rechte selbst zeigen. Känn aber je nicht seyn es auch bey ihne nicht zu erhalten, das man solche menschliche Säkungen mäsig und orten, welche man ohne Sünde nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebet: Wir solten Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen.

Er Petrus verbiet den Bischöffen die
Ew. Kayf. Majestät.

Unterehänigste
Johannes, Herzog zu Sachsen, Churf.
Georg. Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Säkneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen

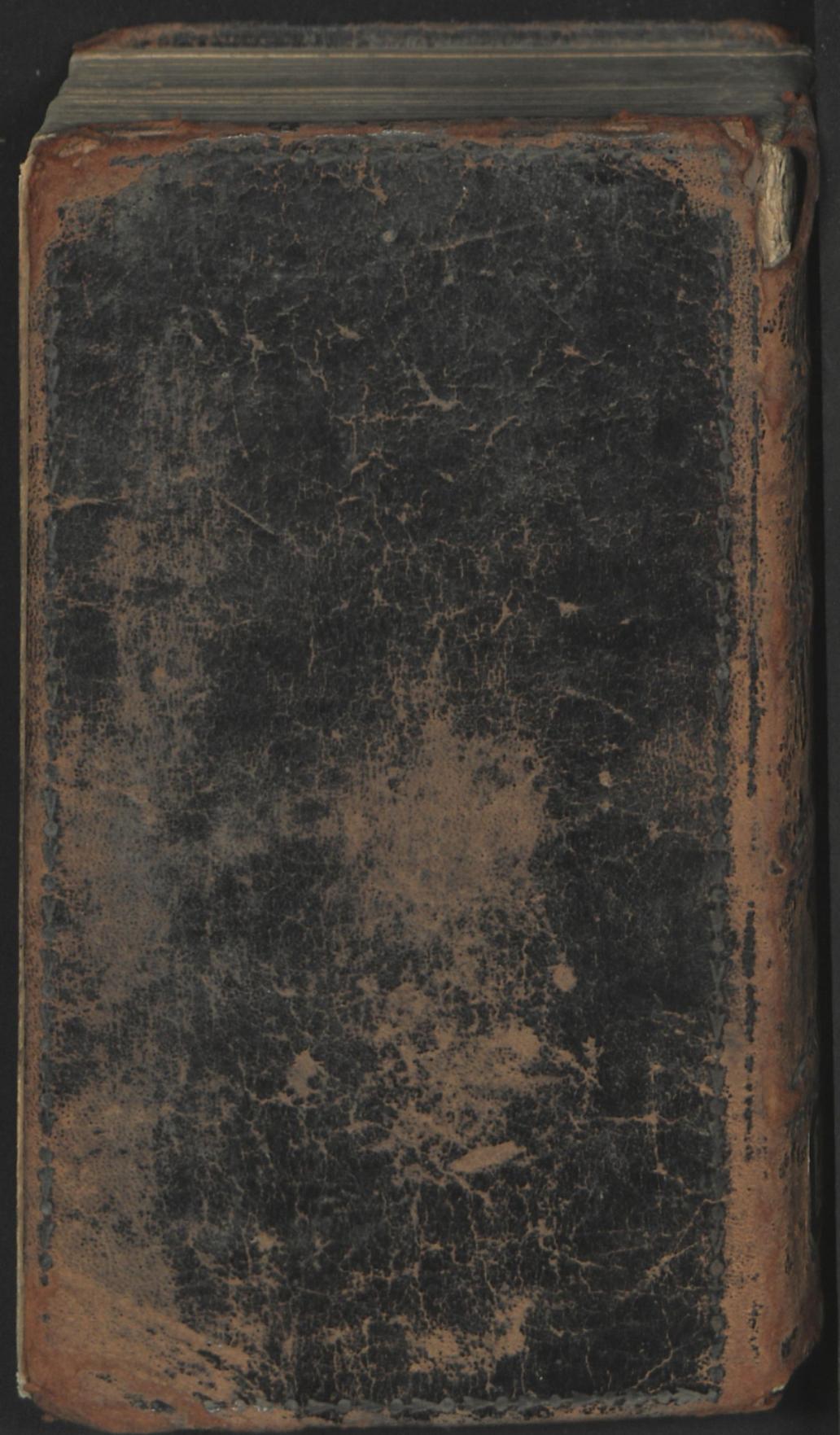
Herrschaft, als hätten sie Gewalt die Kirchen woju sie wollen, zu zwingen. Jetz geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man birtet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese Birte verächtlich, so mögen sie gedanken, wie sie werden deshalb den Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härteigkeit Ursache geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollten verhüten helfen.

Dies sind die vornehmten Artikel, die für streitig geachtet werden. Den wir wohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit, und Säne zu verhüten, als sein die vornehmsten vermeidet, darans die andern leicht zu erkennen. Den man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablass, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Reichthürens, des Begräbnis, der Pochenpredigten und unbilliger andere Stücke m. hr. Solchs Chs alles haben wir am beste u. um Stimpff willen übergangen, damit man die vornehmsten Ursache in dieser Sache desto baf vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, das indeme jemand ich tes zu Haß, wider, oder Unglimpf geredt oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzählt, die wir vor nöthig anzuhien, und zu vermeiden geachtet haben, damit man darans desto baf zu vernehmen habe, das bey uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und öffentlich, das wir mit allem Fleiß, mit Gottes Hülfe (ohne Ruhm zu reden) verhätet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einschlechte, einreisse, und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir dem Ausschreiben nachübergeben wollen, zu einer Aemigung unser Bekentnis, u. der unsren Lehre. Und ob jemand befunden würde dardaran Mangel hätet, dem in man seiner Bericht, mit Grund göttlicher heil. Schrift, zu thun erböchig.

E N D E.







B.I.G.

Farbkarte #13

Die
in der Ewangelischen Kirche
gewöhnlichen
Sonn- und Festtäglichen
Episteln
und
Ewangelien

mit kurzen summarischen Betrachtungen:
wie auch
die Historie vom Leiden und Sterben, Auf-
erstehung und Himmelfahrt Jesu Christi,
nebst der Sendung des Heil. Geistes, nach
den vier Ewangelisten;
ingleichen
die Beschreibung der Zerstörung der Stadt
Jerusalem
und
Herrn D. Martin Luthers
Kleiner Catechismus,
Rossini Fragstücke auf die hohen Festtage, die
drey Haupt-symbole der Christlichen Lehre,
wie auch
die Augspurgische Confession oder Glaubens-
Bekänntniß.

Zena, 1800.
W. Ch. F. Clossius, Buchbind.